

JUBILÄUMSAUSGABE
zum 20-jährigen Bestehen der HCIG



2/2016

ISSN: 2199-5222

Leben mit dem Cochlea-Implantat und anderen Hörsystemen

1996
2016
Jahre



Servicecenter im DHZ

CI-Trägerin: Sport ist mein Leben

20 JAHRE HCIG

- 3 Grußwort von Gabriele Lösekrug-Möller
- 4 Grußwort von Hauke Jagau
- 5 Grußwort von Roland Zeh
- 6 Grußwort von Barbara Eßer-Leyding / Grußwort von Rolf Erdmann
- 7 Gründung der HCIG – Ein Blick zurück
- 8-9 20 Jahre HCIG - Glückwünsche
- 10 Die Bedeutung der HCIG für das Deutsche HörZentrum Hannover
- 12-13 Wie die Zeit vergeht ...
- 14-15 20 Jahre HCIG in Bildern
- 16-17 Veränderungen in der CI-Versorgung seit Gründung der HCIG
- 48-49 20 Jahre HCIG / Titelseiten Ci-Impulse

SERVICECENTER

- 18 Füreinander geschaffen, AB-Shop Hannover
- 20-21 Die Cochlea-Service Lounge in Hannover
- 22-23 Das MED-EL Care Center im DHZ
- 24 People First – Implantate und Prozessoren zum Ansehen und Anfassen, Oticon
- 25 Das KIND-Fachgeschäft im DHZ

FACHBEITRAG

- 30-31 Neue Signalverarbeitung verbessert die Sprachverständlichkeit im Störschall für CI-Träger
- 32 Das Neugeborenen-Hörscreening – ein wichtiger Meilenstein zur Frühversorgung schwerhöriger Kinder und damit zum Spracherwerb

NEWS HERSTELLER

- 34 Neue Hörlösung revolutioniert das Hören mit Cochlea-Implantaten (CI)
- 35 Info-Portal zeigt Wege zum besseren Hören
- 38 CI2016: MED-EL präsentiert weltweit leichtesten Audioprozessor für Cochlea-Implantate

HÖRREGION

- 36 Von Schnecken und Dosentelefonen: Hör-Aktion in Grundschulen Veranstaltungen der Hörregion
- 37 Das Ohr zur Welt: Expertinnen und Experten sprechen über das Hören

ERFAHRUNGS- UND ERLEBNISBERICHTE

- 41-43 „Sport ist mein Leben“
- 44-45 SCS Tango Argentino im Zeichen der (getanzten) Inklusion

DHZ

- 26 Tag der offenen Tür DHZ

KINDER UND JUGEND

- 46-47 „Los kommt, wir retten die Welt, danach flieg ich zu dir.“

TERMINE/ANKÜNDIGUNGEN

- 28 „Cochlea-Implantat – das neue Hören. Wo stehen wir heute?“ MHH lädt zum zweitägigen Kongress ein.
- 29 Workshop: „Stimme.Singen. Musik.“ Im Deutschen HörZentrum Hannover
- 39-40 Technikseminare
- 50 Termine
- 54 Beratungstermine Hannoversche Cochlea-Implantat-Gesellschaft e. V.

KONTAKTE

- 51-53 CI-Selbsthilfegruppen
- 55 Hannoversche Cochlea-Implantat-Gesellschaft e. V.

SONSTIGES

- 2 Was ist ein Cochlea-Implantat (CI)?
- 33 Bist du Taub oder was?
- 55 Wir über uns / Impressum
- 56 Anmeldeformulare



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, diese Ausgabe der Ci-Impulse steht ganz im Zeichen eines besonderen Geburtstags: dem 20-jährigen Bestehen der HCIG. Herzlichen Glückwunsch zu diesem runden Jubiläum!

Seit zwei Jahrzehnten ist die Hannoversche Cochlea-Implantat-Gesellschaft ein wichtiger Partner für uns Kliniker in unserem Bestreben, über Hörschädigungen aufzuklären und Betroffene zu ermutigen, sich mit dem für sie passenden Hörsystem versorgen zu lassen. Jede Woche sind dafür die Aktiven der HCIG ehrenamtlich bei uns im Deutschen HörZentrum Hannover zur Beratung vor Ort – eine Leistung von enormer Bedeutung, denn dass gerade CI-Träger beraten, ist authentisch und macht vielen Hörgeschädigten Mut, sich ebenfalls mit einem CI versorgen zu lassen. Daher blicken wir in dieser Ausgabe zurück auf die Gründungszeit der HCIG, aber auch auf die medizinischen Entwicklungen in den vergangenen 20 Jahren, denn sowohl beim technischen Innenleben des Cochlea-Implantats als auch bei der Operationstechnik hat sich natürlich viel getan. Nicht vergessen werden darf das Sommerfest der HCIG, das am 2. Juli hier in Hannover gefeiert wird und natürlich ebenfalls ganz im Zeichen des runden Geburtstags steht.

Außerdem stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe die Shops der CI-Hersteller im DHZ vor, berichten von unserem Tag der offenen Tür und schauen voraus auf den anstehenden CI-Kongress am 2. und 3. September hier bei uns in Hannover sowie auf weitere Veranstaltungen bei uns, zu denen wir Sie schon jetzt herzlich einladen.

Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und freue mich auf ein informatives und schönes Sommerfest der HCIG am 2. Juli in Hannover!

Herzlich
Ihr Prof. Thomas Lenarz

Was ist ein Cochlea-Implantat (CI)?



Advanced Bionics

Cochlear

MED-EL

Oticon Medical

Cochlea-Implantate sind künstliche Innenohren, mit denen ertaubte und an Taubheit grenzend schwerhörige Menschen wieder ein Hörvermögen erlangen können.

Cochlea-Implantate bestehen aus einem Stimulator, der in einer Operation in Vollnarkose in das Innenohr implantiert wird. Nach Abheilen der Operationswunde kann dieser Stimulator von einem äußerlich getragenen, so genannten »Sprachprozessor« angesteuert werden. Er gibt dann die vom Sprachprozessor aufgenommenen Schalleindrücke – codiert in elektrische Impulsfolgen – direkt an den Hörnerv weiter.

Die Sprachprozessoren gibt es bei den verschiedenen Cochlea-Implantat-Firmen in mehreren Modellen. Die Abbildungen zeigen die aktuellen Ausführungen. Ein Hinter-dem-Ohr-Prozessor (HdO-Prozessor) ist heutzutage der Standard. Mittelfristig wird wohl ein vollimplantierbares CI angestrebt.

Wichtig ist die Feststellung, dass fast alle ertaubten und an Taubheit grenzend schwerhörigen Menschen von der Cochlea-Implantat-Technologie profitieren. Der für die CI-Versorgung wichtige Hörnerv ist in über 95 % der Fälle ausreichend intakt. Häufig leben taube Menschen jahrelang mit der Fehldiagnose »Hörnervenschaden«. Dies ist in der Regel falsch; sogar bei Hirnhautentzündung ist der Hörnerv praktisch immer unberührt. Schädigungsort ist meist die Hörschnecke, was für die CI-Versorgung kein Hindernis ist. Festgestellt werden kann dies allein durch eine fundierte Unter-

suchung an einem Cochlea-Implantat-Zentrum.

Bei erwachsenen Menschen kann man mit einiger Vergrößerung annehmen, dass ca. 50 % der Patienten mit CI wieder eine Telefonierfähigkeit erreichen. Bei Kurzzeitertaubten liegt dieser Prozentsatz noch beträchtlich höher. Für nahezu alle Patienten gilt dagegen, dass sie in Verbindung mit dem Absehen vom Mund zu einem deutlich verbesserten Sprachverstehen (mehr verstandene Wörter pro Sekunde) gelangen.

Bei Kindern sind die Erfolge durchschlagend in Bezug sowohl auf das Hörvermögen als auch bei der Erlangung der Lautsprachkompetenz. Die Implantation sollte bei ihnen möglichst früh erfolgen, idealer Weise bis zum Ende des zweiten Lebensjahres.

Cochlea-Implantate wurden an der Medizinischen Hochschule Hannover im Jahre 1984 eingeführt. Durch kontinuierlichen Ausbau des Cochlear-Implant-Programmes ist die HNO-Klinik der MHH heute das größte Cochlea-Implantat-Zentrum der Welt.



Das Deutsche HörZentrum Hannover (DHZ) ist angeschlossen an die Medizinische Hochschule Hannover (MHH).

Kontaktadresse:

Deutsches HörZentrum Hannover

CI-Sekretariat an der HNO-Klinik der MHH
Karl-Wiechert-Allee 3 · 30625 Hannover
Telefon: 0511/532-6603 · Telefax: 0511/532-6833

Grußwort von Gabriele Lösekrug-Möller

Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales

„Behinderungen gehören zum Leben von 10,2 Millionen Menschen in Deutschland, rund 20 Prozent davon sind gehörlose und hörbehinderte Menschen. Damit vertritt die HCIG e. V. als Dachverband von und für Menschen mit Hörbehinderungen eine beachtliche Personengruppe, für deren Belange sie sich tatkräftig in ihrer alltäglichen Arbeit einsetzt. Zu dem nun anstehenden 20-jährigen Jubiläum darf ich Ihnen daher meine herzlichsten Glückwünsche verbunden mit einem „Machen Sie noch viele Jahre weiter so!“ übermitteln.

Menschen mit Behinderungen und ihre Verbände sind stetige Antreiber, uns dafür einzusetzen, behindernde Strukturen und behinderndes Verhalten weiter abzubauen. Und die Ausgangslage hierfür ist eine gute:

Dass gehörlose und hörbehinderte Bürgerinnen und Bürger selbstbestimmt darüber entscheiden, wie sie kommunizieren wollen, ist eine große Errungenschaft der letzten Jahre. Nach der Änderung des Grundgesetzes 1994 und der Schaffung des Neunten Buches Sozialgesetzbuch (SGB IX) im Jahr 2001 setzte das Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) im Jahr 2002 einen Meilenstein. Mit dem BGG wurde die Deutsche Gebärdensprache als eigenständige Sprache anerkannt und ein Augenmerk auf die Vielfalt der Kommunikation von Menschen mit Hörbehinderungen gelegt. Gerade in den Verwaltungen begann damit ein Prozess des Umdenkens.

Nun wollen wir weiter vorankommen und haben dafür schon den nächsten Meilenstein erfolgreich gelegt. Das Gesetz zur Weiterentwicklung des Behindertengleichstellungsrechts ist „auf den letzten Metern“. Im Fokus stehen hier der weitere Ausbau von Teilhabe und Barrierefreiheit. Barrierefreiheit ist eine grundlegende Voraussetzung für Teilhabe, und wir arbeiten daran, dass dies in einer inklusiven Gesellschaft zur Selbstverständlichkeit wird. Mit der Reform setzen wir unter anderem weitere Verbesserungen bei der barrierefreien Gestaltung von Bundesbauten um. Ganz im Sinne des umfassenden Verständnisses von Barrierefreiheit gehört dazu nicht nur der ebenerdige Zugang zum Gebäude. Auch die Bedürfnisse von Menschen mit Sinnesbehinderungen sind zu berücksichtigen. Weitere Schwerpunkte bilden die barrierefreie Informationstechnik und die Leichte Sprache. Zur Beratung und Unterstützung wird eine Bundesfachstelle für Barrierefreiheit errichtet. Eine Schlichtungsstelle bei der Behindertenbeauftragten der Bundesregierung soll Bürgerinnen und Bürgern helfen, ohne Widerspruchsverfahren oder Klage schneller zu ihrem Recht zu kommen. Und schließlich haben wir als Bundesregierung festgelegt, die Selbstorganisation von Menschen mit Behinderungen in Verbänden künftig finanziell zu unterstützen.



Quelle: Blesius

Und wir arbeiten schon am nächsten Meilenstein: Mit dem Bundesteilhabegesetz, das jüngst vom Kabinett verabschiedet wurde, wollen wir die Selbstbestimmung und individuelle Lebensplanung von Menschen mit Behinderungen in den Fokus stellen: Dazu wollen wir die Eingliederungshilfe aus der Fürsorge herauslösen und als modernes Teilhaberecht im SGB IX etablieren. Ein verbindliches, partizipatives Teilhabeverfahren soll dabei helfen, dass Leistungen „wie aus einer Hand“ gewährt und die Inanspruchnahme von Leistungen beschleunigt werden. Etablieren wollen wir auch eine ergänzende unabhängige Teilhabeberatung, die möglichst frühzeitig ansetzt, damit sich Menschen mit Behinderungen und Behörden „auf Augenhöhe“ begegnen können.

Ich freue mich, dass in der Behindertenpolitik gerade so viel bewegt wird, und ich bin zuversichtlich, dass wir die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen mit Ihnen gemeinsam weiter verbessern können.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und alles Gute für eine möglichst barrierefreie Zukunft!

Gabriele Lösekrug-Möller

Ihre Gabriele Lösekrug-Müller

Grußwort des Regionspräsidenten

„Nicht-Sehen trennt von den Dingen. Nicht-Hören trennt von den Menschen.“ Dieses berühmte, dem großen Philosophen Immanuel Kant zugeschriebene Zitat beschreibt eine besondere Qualität, die uns das Ohr bietet: Stärker noch als die anderen Sinne ist das Hören ein sozialer Sinn, der uns durch Kommunikation den Austausch mit anderen Menschen ermöglicht. Gut hören zu können, hängt eng zusammen mit dem Lernen von Sprechen und Sprache und dient damit dem Verständigen und Verstehen gleichermaßen.

Hörbeeinträchtigungen erschweren dagegen den Zugang zur Welt. Deshalb benötigen wir eine gute medizinische Versorgung, damit auch schlecht hörende oder ertaubte Menschen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Mit der HNO-Klinik und dem Deutschen HörZentrum der Medizinischen Hochschule haben wir in der Region Hannover im Bereich von Cochlea-Implantaten die bestmögliche diagnostische und therapeutische Kompetenz. Darüber hinaus brauchen wir aber auch Menschen, die ihre persönlichen Erfahrungen mit Cochlea-Implantaten oder anderen Hörsystemen teilen und damit dazu beitragen, Sorgen und Ängste zu nehmen.

Genau das leisten die Mitglieder der Hannoverschen Cochlea-Implantat-Gesellschaft (HCIG) seit nun genau 20 Jahren: durch Selbsthilfe mit Rat und Tat beiseite zu stehen. Ob beim alltäglichen Umgang mit dem CI, bei der Suche nach bestimmten Kontakten oder bei Fragen zu Anträgen – die HCIG unterstützt mit Informationen, Beratungen und Veranstaltungen. Mit ihrer über die Jahre entstandenen Expertise trägt die HCIG somit dazu bei, dass ertaubte oder hochgradig schwerhö-



rige Menschen ein selbstbestimmtes Leben führen können.

Für diese wichtige, engagierte und ehrenamtliche Arbeit möchte ich der HCIG meine Wertschätzung und meinen Dank aussprechen. Auch freue ich mich auf die Zusammenarbeit im Rahmen der Hörregion Hannover, einer neuen Marke, die wir in diesem Jahr ins Leben gerufen haben. Dabei verfolgen wir die Absicht, die herausragende Vielfalt, die es in der Region Hannover in den Bereichen Schall, Klang und Akustik gibt, zu bündeln,

um für gutes Hören zu werben. Die HCIG ist in diesem Netzwerk mit ihrer Erfahrung und als Sprachrohr für CI-Patientinnen und CI-Patienten eine wichtige Partnerin.

Ich wünsche Ihnen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg!

Ihr Hauke Jagau



Zum 20-jährigen Jubiläum herzliche Grüße von der DCIG e.V.

Als Präsident der Deutschen Cochlea-Implantat-Gesellschaft e. V. (DCIG) möchte ich hiermit der HCIG e. V. herzliche Grüße und Glückwünsche zum 20-jährigen Vereinsbestehen übermitteln. Als HCIG-Mitglied schon seit fast von Anfang an und als Patient der MHH habe ich die erfolgreiche Entwicklung der HCIG von Beginn an mitverfolgt. Genauso wie sich das Cochlea-Implantat im medizinischen und technischen Bereich in diesen 20 Jahren enorm weiterentwickelt hat, wurden auch die Selbsthilfverbände immer größer und professioneller.

Selbsthilfgruppen und Verbände spielen eine sehr wichtige Rolle in der Gesundheitsversorgung nicht nur bei CI-Trägern. Der Bedarf an Informationsvermittlung und Erfahrungsaustausch unter Gleichbetroffenen ist gerade bei Hörgeschädigten besonders groß und wichtig, weil sie sich mit ihren Problemen oft unverstanden fühlen. Die enge Anbindung an die Medizinische Hochschule Hannover ist hier ein großer Vorteil, da sich hier die fachliche Beratung durch die Ärzte, Audiologen und Pädagogen der MHH ideal mit der Beratung durch Selbsthilfgruppen ergänzen kann. Als erste Klinik hat die MHH die Beratung der CI-Patienten im Deutschen HörZentrum (DHZ) durch Vertreter der HCIG zu einem festen Bestandteil der Patientenversorgung gemacht und damit Pionierarbeit geleistet bei der Kooperation zwischen medizinischer Versorgung und Selbsthilfe.

Genauso herausragend war die Etablierung des „HCIG-Forums“ auf der Webseite der HCIG. Zu einer Zeit, in der das Internet selbst noch in den Anfangsjahren stand und als es noch keine Sozialen Netzwerke und keine Smartphones gab, war das HCIG-For-



um das erste richtig professionell gestaltete Internet-Diskussionsforum im CI- und im gesamten Hörgeschädigtenbereich. Wenn man Rat suchte oder Hilfe brauchte, konnte man sicher sein, dass man im Forum in kürzester Zeit Antwort auf alle möglichen und unmöglichen Fragen bekam, nicht nur zum CI selbst, sondern zu allen großen und kleinen Themen, die uns täglich begleiten. Das ist Selbsthilfe pur. Die HCIG ist heute ein sehr gut aufgestellter Verein mit zahlreichen regionalen Selbsthilfgruppen, einer sehr professionell gestalteten Zeitschrift und zahlreichen Veranstaltungen und Projekten, von denen ich das Sommerfest als alljährlichen Höhepunkt einmal besonders herausheben möchte. Während in den Anfangsjahren das Verhältnis zwischen HCIG und DCIG teilweise durch ein gewisses Konkurrenzverhältnis geprägt war, gibt es heute eine gute und konstruktive Zusammenarbeit zwischen den beiden Verbänden, die künftig mit

der Durchführung von gemeinsamen Projekten noch weiter vertieft werden soll. Da die DCIG in Niedersachsen nur schwach vertreten ist, wäre es meine Zukunftsvision, dass sich die HCIG künftig als Regionalverband auch der DCIG anschließt, natürlich unter Bewahrung ihrer vereinsmäßigen Eigenständigkeit. Denn für die politische Interessenvertretung und Patientenbeteiligung in der Gesundheitspolitik brauchen wir einen starken Selbsthilfe-Verband auf Bundesebene und ein gemeinsames Auftreten nach außen gegenüber Politik, den Kostenträgern und der Gesellschaft.

Herzliche Grüße

Dr. Roland Zeh
Präsident der DCIG e. V.



20 Jahre HCIG – das CIC Wilhelm Hirte gratuliert herzlich!

20 Jahre Selbsthilfe für Menschen mit Cochlea-Implantaten – 20 Jahre Kontinuität in einer immer schnellerlebigen Zeit, in der Mediale Kommunikation fast Vorrang zu haben scheint vor persönlichem Austausch. Der persönliche Kontakt und Austausch ist aber das, was Selbsthilfe, noch dazu für Menschen mit Einschränkungen in der (auditiven) Kommunikation, ausmacht. Ermutigung, sich zu einer Operation zu entschließen, die – hoffentlich! – das Gehör verbessert, Zuversicht, dass über die Zeit und in Zusammenarbeit mit den Disziplinen Audiologie, Pädagogik / Therapie und Medizin das Hören zu Verstehen mit CI natürlicher, selbstverständlicher und weniger anstrengend sein wird und Akzeptanz dessen, was ein künstliches Gehör ermöglichen kann. Auch wenn in einer Zeit, in der Verbindlich-

keit abnimmt und die persönlichen Aktivitäten zahlreich sind, Selbsthilfe sich sicher auch ständig wandelt und neue Wege suchen und finden muss, seid Ihr für viele Menschen (ob selbst CI-Träger oder Angehörige) eine große Entlastung und Hilfe. Wir, das Team des CIC Wilhelm Hirte, wünschen der HCIG weiterhin Menschen, die bereit sind, sich für andere zu engagieren, und Aufgaben zu übernehmen, die ein Selbsthilfeverband zum weiteren Bestehen braucht. Selbsthilfegruppenleiter sind ebenso gefragt wie Mitarbeitende im Vorstand, die organisatorisch und politisch wirken und die Stimmen all jener vertreten, die von der Selbsthilfe profitieren. Wir als diejenigen, die ihre berufliche Lebensaufgabe in der Arbeit mit und für Menschen mit Hörschädigung (und ggf. weiteren Handicaps) gefunden haben, schätzen die



Arbeit der Selbsthilfe sehr und sind der Ansicht, dass es für viele Betroffene wichtig ist, unabhängig von uns „Profis“ (im beruflichen Sinne) den Austausch mit den wahren Hör-Profis zu suchen. Wir freuen uns über die vertrauensvolle Kooperation mit der HCIG. Liebe HCIG: Auf die nächsten 20 Jahre!

B. Eßer-Leyding

Dr. Barbara Eßer-Leyding
Leiterin des CIC Wilhelm Hirte

Grußwort zum 20-jährigen Bestehen der HCIG

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der HCIG, der Deutsche Schwerhörigenbund Landesverband Niedersachsen e. V. gratuliert der Hannoverschen Cochlear-Implant-Gesellschaft e. V. sehr herzlich zum 20-jährigen Bestehen. Als Vorsitzender unseres Verbandes, aber auch als langjähriges Mitglied der HCIG, freue ich mich sehr, zu diesem besonderen Ereignis ein Grußwort schreiben zu dürfen. Unsere beiden Verbände arbeiten mit ähnlichen Zielsetzungen. So bieten wir seit etlichen Jahren im Deutschen Hör-Zentrum Hannover (DHZ) Beratungen für hörgeschädigte Menschen an, an verschiedenen Tagen im Monat, somit einander ergänzend und nicht etwa in Konkurrenz. Auch im Cochlea Implant Centrum Wilhelm Hirte Hannover (CIC) unterstützen unsere Verbände die dortige Arbeit, z. B. durch Vorträge für die Eltern hörgeschädigter Kinder.

Seit vielen Jahren stehen wir beim Selbsthilfetag in Hannover auf einem gemeinsamen Stand, informieren die Standbesucher über die Möglichkeiten bei der Versorgung mit Hörgeräten, Cochlea-Implantaten und technischem Zubehör sowie über Bewältigung der Probleme. Sehr aufmerksam beobachten wir die Entwicklung der ausgezeichneten Vereinsschrift Ci-Impulse, die sich sehr intensiv für unser gemeinsames Anliegen - Inklusion für hörgeschädigte Menschen in die Gesellschaft – einsetzt. Wir wünschen der Zeitschrift mit ihrer wichtigen Öffentlichkeitswirkung auch künftig weite Verbreitung. Die Fortsetzung und weitere Intensivierung der Zusammenarbeit unserer Verbände – auch gemeinsam mit anderen Niedersächsischen Hörbehindertenverbänden und in Zielrichtung eines Dachverbandes der Niedersächsischen Hörbehindertenverbände - würde der DSB-Landesverband



Niedersachsen e. V. sehr begrüßen. Um politisch wahrgenommen zu werden, ist ein solcher Zusammenschluss dringend notwendig. Der Hannoverschen Cochlear-Implant-Gesellschaft e. V. wünschen wir ein schönes Jubiläumsfest bei bestem Wetter und weiterhin viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

R. Erdmann

Rolf Erdmann
DSB-Landesverbandsvorsitzender Nds.

Die Gründung der HCIG – ein Blick zurück

Seit 20 Jahren ist die Hannoversche Cochlea-Implantat-Gesellschaft der Verein für CI-Träger, die an der Medizinischen Hochschule Hannover ihr Implantat erhalten haben. Und aus genau diesem Grund ist der Verein im Oktober 1996 aus der Taufe gehoben worden, denn es galt, eine entstehende Lücke zu schließen: Die ebenfalls an der MHH gegründete DCIG hatte damals einen Kurswechsel vorgenommen in Richtung des bundesweit aktiven Verbands, der sie heute ist, und Regionalverbände gegründet. Viele Patienten der MHH wollten sich aber nicht in regionalen Gruppen wiederfinden. „Es ging uns darum, den Kontakt zur implantierenden Klinik, zu den Ärzten und Therapeuten zu stärken und den Austausch mit den anderen Patienten der Klinik zu ermöglichen und zu fördern. Das war für uns das sinnstiftende Moment“, berichtet Gründungsmitglied und für viereinhalb Jahre zweite Vorsitzende Jitka Tschammer, deren Sohn an der MHH mit einem CI versorgt wurde.

Gründungsmitglieder

An ein weiteres aktives Gründungsmitglied muss an dieser Stelle erinnert werden: Hans-Peter Berghaus war maßgeblich an der Gründung der HCIG beteiligt und bis zum Jahr 2001 der Vorsitzende. Berghaus war der sechste CI-Patient in Europa, der 1985, nach 21 Jahren Taubheit, ein Cochlea-Implantat an der MHH erhielt. Leider ist Hans-Peter Berghaus vor einigen Jahren verstorben. Ebenfalls Gründungsmitglied war Dr. Jürgen Neuburger, selbst CI-Träger und von 1994 bis 2011 Arzt bzw. ab 2002 Facharzt der HNO-Klinik und des Deutschen HörZentrums der Medizinischen Hochschule Hannover, bis er sich vor einigen Jahren in seiner Heimat mit einer eigenen Praxis niedergelassen hat. Dr. Neuburger hatte damals auch die so genannte Technikkommission der HCIG gegründet, eine Gruppe technikbegeisterter Bastler und Tüftler, die sich um die Entwicklung von CI-Zubehör gekümmert hat. „Für das CI gab es damals ja sehr wenig. Die erste

FM-Anlage, die mein Sohn bekommen hat, um in der Schule besser die Lehrer zu verstehen, kam auch von der Technikkommission“, erinnert sich Jitka Tschammer.

Entscheidene Impulse

Der Leiter der Technikkommission, Herr Foerster, hatte diesen Prototypen damals mittels eines umgebauten Hörgerätes, das kurzerhand durchgesägt wurde, und eines Funkempfängers der Firma Phonak mit einem Diplomingenieur zusammengebaut. „Ohne dieses wichtige Hilfsmittel und viele Anregungen, die aus der HCIG kamen, hätte Julian

die Schule nicht so erfolgreich schaffen können“, resümiert sie. Als Mutter habe sie eine klare Vision gehabt: Ihrem Sohn ein selbstständiges und freies Leben zu ermöglichen. Auf diesem Weg habe die HCIG sie und ihren Mann von Anfang an motiviert und unterstützt. Und ihr Ziel haben die beiden Eltern wirklich erreicht: Julian hat Medizin studiert und fängt nun in der HNO-Klinik der MHH als Assistenzarzt an - in der Klinik, in der er vor so vielen Jahren sein Gehör wiederbekommen hat.

Prof. Dr. Anke Lesinski-Schiedat (Text) Ärztliche Leitung des Deutschen HörZentrums an der HNO-Klinik der MHH

Gnadeberg

Kommunikationstechnik
Integrative Technik für Hörgeschädigte
www.gnadeberg.de

Dipl.-Ing. Detlev Gnadeberg
Quedlinburger Weg 5
30419 Hannover
Tel. 0511/279 39 603
Fax 0511/279 39 604
E-Mail: info@gnadeberg.de
Web: www.gnadeberg.de

Gutes Hören zu Hause

- Am Telefon
- Beim Fernsehen
- In lauter Umgebung



Individuelle Lösungen für den Arbeitsplatz

- Laute Umgebung
- Besprechungen
- Telefonieren
- Abhörsicherheit
- Comfort Audio, Phonak, Plantronics



Lichtsignalanlagen und Wecker

- Sender für jeden Anwendungszweck
- Große Empfängerwahl
- Attraktives Design
- Optimale Funktion



Rauchmelderpflicht in fast allen Bundesländern!
Rauchmelder für Lichtsignalanlagen werden von den Krankenkassen bezahlt.
Fordern Sie Infomaterial und Bestellunterlagen an: info@gnadeberg.de

Akustische Barrierefreiheit

- Induktionsanlagen für jede Raumgröße
- Induktionsanlagen für Schalter und Tresen
- Mobile Induktionsanlagen
- und vieles mehr



 **Phonic Ear**

 **Comfort Audio**
HEAR THE FUTURE

 **Bellman & Symfon®**



**Hannoversche
Cochlear-Implant
Gesellschaft e.V.**

20 Jahre HCIG ■ 20 Jahre HCIG ■ 20

Andrea Brandau

Als Selbstbetroffene (bis Nov. 2004 an Taubheit grenzend schwerhörig und heute bilateral versorgt mit CI) trat ich vor 16 Jahren als Elternteil eines von Geburt an gehörlosen Kindes der HCIG bei. Der Erfahrungsaustausch mit anderen Betroffenen war gerade anfangs immens wichtig für mich. Auch später, als ich selbst mein erstes CI bekam, hat mir der Kontakt mit anderen CI-Patienten sehr geholfen. Dafür bin ich sehr dankbar und heute gebe ich selbst jederzeit gerne meine Erfahrungen weiter an „Neulinge“. Ich gratuliere der HCIG ganz herzlich zum 20-jährigen Vereinsjubiläum und wünsche alles erdenklich Gute!



Kirsten David

Ich gratuliere der HCIG ganz herzlich zum 20-jährigem Jubiläum und wünsche weiterhin viel Erfolg.



Christine Oldenburg

Die HCIG - das sind für mich Menschen, die alle Stadien meines Weges mit dem CI begleitet haben und weiter begleiten. Anfangs machte es mir Mut zu sehen, wie viele zufriedene CI-implantierte es gibt. Dann begründete sich aus der HCIG heraus unsere Rotenburger Selbsthilfegruppe. Inzwischen, nach 5 Jahren, sind wir eine zuverlässige, aktive, hilfsbereite und freundschaftlich miteinander verbundene Gemeinschaft, die mir hier vor Ort ein Zuhause gibt. Der engagierte, an jedem Einzelnen interessierte und unterstützende Vereinsvorstand in Hannover vertritt uns nach außen und stärkt uns „innen“. Danke - macht weiter so!



Inga Buchmann

Ist die Zahl der Jahre rund und der Verein auch recht gesund wünsche ich ihm auch weiterhin, nach den Steuern noch Gewinn. Der HCIG herzlichen Glückwunsch zum 20-jährigen Jubiläum!



Claudia Schmidt

Jetzt bin ich seit über einem Jahr mit einem CI versorgt, und trotzdem habe ich immer mehr Probleme damit ...". Diese Sorgen führten mich an das Deutsche HörZentrum in Hannover, mit seinen firmenunabhängigen Technikern und Ärzten. Doch mindestens genauso wichtig war für mich auch der Kontakt zu gleich Betroffenen im Internetforum der HCIG. Diese Kontakte schätze ich auch heute noch, wo meine Probleme mit dem CI annähernd verschwunden sind! Ich gratuliere der HCIG ganz herzlich zum 20. Geburtstag.



Jahre HCIG ■ 20 Jahre HCIG ■ 20 Jahre HCIG ■ 20 Jahre HCIG

Renate Goldstein

Liebe Freunde der HCIG! Ich gratuliere ganz herzlich zum 20-jährigen Bestehen der HCIG. Nach meiner Ertaubung, rechts 2004 und links 2007, bin ich Mitglied bei Euch und habe es nie bereut! Meine CIs sind ein Teil von mir geworden, auf die ich nicht verzichten möchte. Dank vieler Hilfen, auch von Egid Nachreiner z. B., der mir bei der letzten Reha sehr geholfen hat, und vielen Technikseminaren über neuere Verbesserungen für meine CIs kann ich nur sagen: „Danke schön!“. Ich habe zahlreiche Generalversammlungen und anschließend schöne Stunden beim Sommerfest erlebt und viele neue Freunde in meiner Hörsituation gefunden. Ich wünsche weiterhin alles Gute und viel Erfolg!



Margret Janssen

20 Jahre HCIG - die Zeit ist wie im Fluge vergangen. Ich gratuliere ganz herzlich zu diesem besonderen Jubiläum. Jedes Jahr auf's Neue freue ich mich auf das Sommerfest der HCIG, wo es viel schöne Begegnungen und Gespräche mit Gleichgesinnten gibt. Ich wünsche dem Verein weiterhin für die Zukunft viel Erfolg.



Katja Fiebig

20 Jahre HCIG e. V. – „Hört“ mal alle her: Ein Fünftel Jahrhundert! Gegründet vor 20 Jahren mit dem Ziel, vielen Mitgliedern und Ratsuchenden eine starke Wegbegleitung bei der CI-Entscheidungsfindung bis hin zur CI-Nachsorge und noch viel mehr darüber hinaus zu sein, mit einem ausschließlich ehrenamtlich tätigen Team im Verein gemeinschaftlich mehr zu tun als sonst üblich: Zum Jubiläum gratuliere ich ganz herzlich!



Ralf Janowsky



Als ich 1997, bis dahin normalhörend, plötzlich ertaubte, war das eine völlig neue Situation für mich. Die Mitarbeit in der HCIG war für mich der beste Weg, mit der neuen Situation fertig zu werden. Ich habe alle notwendigen Informationen bekommen, regen Austausch mit vielen interessanten Menschen gefunden und vor allem neue Freundschaften geschlossen, die bis heute tragen. Ich wünsche der HCIG weiterhin viel Erfolg dabei, für jeden Suchenden solch ein Anlaufpunkt und sicherer Hafen in persönlich stürmischen Zeiten zu sein.

Maria Hohnhorst

„20 Jahre HCIG/ Hannoversche Cochlea - Implantat-Gesellschaft e. V.“ Ein Jubiläum zu feiern ist etwas Besonderes. Ihr habt es erreicht, es aufgebaut und am Leben erhalten. Nur wenn es stabil ist und sicher funktioniert, kann es so lange existieren, bis irgendwann ein Jubiläum ansteht. Ihr habt es geschafft, der Verein wächst und gedeiht. Ich bin mir sicher, dass er dieses auch weiterhin tun wird. Drum möchte ich sehr herzlich gratulieren. Die HCIG ist mir wichtig. Denn in bestimmten Situationen hat sie mir geholfen. Zudem erhielt ich für meine 20-jährige Selbsthilfearbeit die Ehrenmitgliedschaft. Nun wünsche ich weiterhin viel Erfolg mit steigender Mitgliederzahl und frommem Schaffen. Herzliche Gratulation!



Die Bedeutung der HCIG für das Deutsche HörZentrum Hannover

Die HCIG vertritt die Interessen von Cochlea-Implantat-Patienten der Medizinischen Hochschule Hannover. Dabei leistet sie viel mehr und ist Sprachrohr für Menschen mit CI oder anderen Hörsystemen geworden. Durch ihre umfangreichen Leistungen steht sie vielen Menschen unterstützend zur Seite. Treffen, Seminare und Trainingskurse zu technischen Themen, zum Hörtraining oder zu psychosozialen Themen gehören ebenso zum Leistungsspektrum der HCIG wie die aktive Unterstützung der Mitglieder gegenüber Dritten, etwa Krankenkassen oder Behörden. „Diese Arbeit ist für unsere Klinik ungeheuer wertvoll, denn die Ehrenamtlichen der HCIG sind unermüdlich im Einsatz. Vor allem die Tatsache, dass CI-Träger von ihren Erfahrungen berichten, ist für Betroffene authentisch“, ist Klinikdirektor Prof. Lenarz dankbar für die vielen Aktivitäten der HCIG. Und: „Diese Fülle an Angeboten ist ein Qualitätsmerkmal für den Standort Hannover und unterstützt unsere Arbeit als Kliniker in außerordentlicher Weise“, so Prof. Lenarz.

Informationsangebot der HCIG

Immer mittwochs bietet die HCIG Termine für Informationsgespräche im DHZ an. Ab 10 Uhr stehen allen Interessierten kompetente und erfahrene Ansprechpartner, die selbst CI-Träger

sind, zur Verfügung. Zu diesen Terminen können Interessierte ihre Fragen stellen, technische Themen und Sachverhalte erörtern und erklärt bekommen, konkrete und individuelle Hilfestellungen für Probleme aus der Praxis erhalten oder sich auch über die Leistungen der HCIG informieren.

Hörtrainings- und Schreibseminare der HCIG

Sprache ist etwas Wunderbares, denn sie zaubert neue Gedanken in die Köpfe und schafft Verbindungen. Dieses Ziel haben die Hörtrainings- und Schreibseminare der HCIG. Drei Tage arbeitet eine Gruppe Menschen miteinander, beieinander und untereinander. Im Rahmen dieser Veranstaltungen werden sowohl theoretische Inhalte wie Methoden der Ideenfindung und der Kommunikationstechniken erläutert. Es wird kreativ gedacht und geschrieben: Vom Elfchen-Gedicht bis zum Portrait eines Menschen entstehen unterschiedlichste Texte. Auch die Präsentation der niedergeschriebenen Ergebnisse kommt bei diesen Seminaren nicht zu kurz.

Technikseminare

Für Hörbehinderte ist Technik einerseits sehr wichtig, andererseits in vielen Fällen ein Problem. Aus diesem Grund veranstaltet die HCIG regelmäßige Technik-Seminare speziell abge-

stimmt auf die CI-Systeme der unterschiedlichen Hersteller. Telefonieren mit dem Handy oder klassischen Festnetzgeräten, Videotelefonie mit Skype oder Facetime, Fernsehen und Musik/Hörbücher oder auch FM-Anlagen und mehr werden in den Seminaren anschaulich erläutert. Die Teilnehmer erhalten Antworten auf ihre Fragen und können an vorhandener Technik ausprobieren.

Ci-IMPULSE

Impulse sind wichtig. Nicht nur als Bestandteil des Hörvorgangs, sondern auch im Sinne von Anregung und Information. Die vierteljährliche Zeitschrift Ci-IMPULSE der HCIG ist eine unabhängige Fachzeitschrift, die sich mit den Themenkomplexen Cochlea-Implantat und anderen Hörsystemen beschäftigt. Damit umfassen die Veröffentlichungen selbstverständlich auch die Bereiche Schwerhörigkeit und Gehörlosigkeit, genauso wie Tinnitus, unterschiedliche Hörsysteme und Hör-Hilfsmittel. Alle Informationen werden kompetent und verständlich vermittelt. Von aktuellen wissenschaftlichen Fachbeiträgen bis hin zu individuellen Erfahrungsberichten bietet das Periodikum Ci-IMPULSE ein breites Spektrum an Informationen.

Daniela Beyer, Öffentlichkeitsarbeit, HNO-Klinik der MHH mit DHZ und Exzellenzcluster Hearing4all

Auch die Ausgabe der Ci -Impulse nahm im Laufe der Zeit einen ständigen Wandel ...



Wie die Zeit vergeht ...

Ein Rückblick von Ebba Morgner-Thomas

Ich kann mich noch gut erinnern, als ich im Juni 1999 an „meiner“ ersten Generalversammlung mit anschließendem Sommerfest teilnahm.

Ich hatte meine Voruntersuchung in der MHH hinter mir, es wurde mir bestätigt, dass ich an Taubheit grenzend schwerhörig war und ein Cochlea-Implantat (CI) indiziert war. Allerdings konnte ich mich erst Ende 2000 dazu entschließen, meinen Hörrest aufzugeben (Erhalt des Restgehörs war damals noch nicht möglich) und die OP durchführen zu lassen.

Klar war mir aber bei dieser ersten Veranstaltung in Hannover, dass ich in der HCIG einmal mitarbeiten möchte. Als ich Professor Lenarz danach fragte, wurde mir von ihm gleich bestätigt, dass Hilfe im Verein immer erwünscht wäre. Zu der Zeit hatte es im Vorstand bereits den ersten Wechsel gegeben. Ralf Janowsky hatte den Vorstandsvorsitz nach H.-P. Berghaus übernommen, Dietrich Werne den stellv. Vorsitz nach Jitka Tschammer. Prof. Thomas Lenarz blieb Schriftführer, Dr. Jürgen Neuburger Kassenführer, Egid Nachreiner Vorstand für sozialrechtliche Fragen und last but not least blieb Prof. Rolf Battmer Geschäftsführer.

Als Mitglied wurde ich in den Vereinsvorstand gewählt

Da mir der gesamte Vorstand und das Procedere sehr zugesagt haben, meldete ich mich gleich als neues Mitglied an. Schon im ersten Jahr nach meiner Implantation konnte ich bei kleineren Veranstaltungen mithelfen, bis ich dann 2002 meine erste feste Aufgabe übernahm. Die Zeitschrift „Schnecke“ wurde von den Beitragsgebühren abgetrennt

und als eigenständiges Abonnement von der HCIG angeboten, welches bis heute von mir betreut wird; außerdem kümmerte ich mich um unseren Büchertisch, um den Einkauf von Literatur und um die Literaturliste.

2005 wechselte wiederum die Spitze des Vorstands. Maryanne Becker und Andrea Brandau übernahmen das Amt der Vorsitzenden bzw. stellv. Vorsitzenden. Außerdem wurde ich in den Vorstand gewählt als Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung.

Es gab viel zu tun im Verein; wir veranstalteten und besuchten Seminare, beantworteten Anfragen von potentiellen CI-Anwärtern oder bereits mit einem CI versorgten Patienten. Unsere Mitgliederzeitschrift „Ci-Impulse“ musste mit Inhalten gefüllt werden. Im März 2006 führten wir sogar das erste Brandschutzseminar für Hörgeschädigte durch - zusammen mit der Feuerwehr Hannover. Bei Feierlichkeiten, wie z. B. dem Ereignis „20 Jahre CI an der MHH“, oder auch zu den CI-Tagen war die HCIG mit einem Info-Tisch vertreten. Durch einen Stand beim Sommercamp der Bundesjugend hatten wir sehr nette Kontakte zu den jugendlichen Hörgeschädigten. Highlights waren auch für mich immer unsere gutbesuchten Technikseminare sowie unsere Sommerfeste. Viele Freundschaften sind in den Jahren entstanden, die teilweise bis zum heutigen Tage bestehen.

Wechsel im Vorstand ist nichts Ungewöhnliches

Mit dem Wechsel von Vorstandsmitgliedern musste ich mich immer wieder auf eine neue Zusammenarbeit einstellen, was aber meist ohne große Schwierigkeiten möglich war. Uns allen

war eines gemeinsam, dass wir nämlich Hilfestellung geben wollen, egal ob es Hörgeschädigte mit oder ohne CI sind. Aus unserer eigenen Erfahrung konnten und können wir schöpfen und diese weitergeben.

2007 verließ uns dann Dr. Jürgen Neuburger, der gen Süden zog, um dort eine eigene Praxis aufzubauen. Mit Juliane Braun bekamen wir dann eine neue junge Kassenführerin, die sich schnell in unser Team eingliederte.

Im Spätsommer 2008 legte Andrea Brandau aus persönlichen Gründen ihr Amt als stellv. Vorsitzende nieder, welches ich zuerst kommissarisch übernahm und für das ich dann später von der Mitgliederversammlung auch gewählt wurde.

So kam immer ein bisschen mehr Verantwortung auf mich zu, welche ich aber gern übernommen habe. Der Mensch wächst ja angeblich mit seinen Aufgaben ...

Anfang 2009 stellte sich heraus, dass Juliane Braun aus gesundheitlichen Gründen ihr Amt nicht weiter ausführen konnte. So übernahm ich kommissarisch, zusätzlich zu meiner Tätigkeit im Vorstand, auch die Kasse. Nach einer kurzen Einarbeitungszeit war das dann kein großes Problem, obwohl ich merkte, dass immer weniger Zeit für private Hobbies blieb.

Im Sommer 2009 stand wieder eine große Veränderung bevor, der ich zuerst mit gemischten Gefühlen entgegen sah. Wieder wechselte der Vorstand und diesmal sehr massiv.

Maryanne Becker gab den Vorsitz auf, Prof. Battmer, den ich sehr schätzte, kandidierte nicht mehr als Geschäftsführer. Ein neuer Kassenführer sowie ein Kandidat als Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit wurden gesucht.



1996 - 2001
H.-P. Berghaus



2001 - 2005
Ralf Janowsky



2005 - 2009
Maryanne
Becker

Und dann kam Manfred ...

Was dann folgte, war eine sehr produktive, arbeitsreiche und intensive Zeit mit unserem neuen Vorsitzenden Manfred Schumacher. Als Kassenführer wurde Burkhard Mathia und als Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit Susanne Herms von der Mitgliederversammlung gewählt. Der Vorstand wählte außerdem Ingo Klokemann als neuen Geschäftsführer.

Man kann schon sagen, dass mit Manfred Schumacher eine neue Ära HCIG geschaffen wurde. Manfred strotzte geradezu vor Tatendrang, dem man sich nicht entziehen konnte. Unter seiner Leitung wurden viele Projekte angestoßen und teilweise verwirklicht. Unsere damaligen Technikseminare wurden neu konzipiert und erhielten ihr heutiges Gesicht.

Unter dem Dach der HCIG wurden etliche neue Selbsthilfegruppen gegründet. Das alles bedeutete aber auch sehr viel mehr Arbeit für jeden von uns. Zig Mails mussten beantwortet werden, Gespräche mussten geführt und Fahrten nach Hannover durchgeführt werden. So manches Mal ging das schon an die eigenen Kraftreserven. Froh war ich, dass ich wenigstens die Kasse wieder abgeben konnte.

Es folgten Wochen, indem sich das neue Team „zusammenraufte“, austauschte und alles in allem gut miteinander harmonierte.

Nichts bleibt wie es ist ...

Aber wie das meistens so kommt, es bleibt nichts wie es ist: Im Mai 2010 erreichte uns die Mitteilung über die Amtsniederlegung von Burkhard Mathia. Somit hatten wir wieder einmal keinen Kassenführer mehr und ich übernahm auch diesmal kommissarisch dessen Amt bis zum Sommer 2011 - bis danach Dagmar Urban für das vakante Amt gewählt wurde. Leider konnte sie

das Amt aus beruflichen Gründen nur ein Jahr übernehmen. Danach wurde 2012 Roland Völlkopf gewählt, der dieses Vorstandsamt bis heute sehr gut meistert. Ich wundere mich manchmal selbst, wie ich so in all die Aufgaben hineingewachsen bin und trotz Aussagen meines Mannes nicht nur mit der HCIG verheiratet bin, sondern auch manchmal Zeit für andere Dinge finde.

Eigentlich wollte ich schon im Sommer 2012 mein Stellvertreteramt aufgeben, um mich ein wenig mehr um private Dinge kümmern zu können, aber das sollte noch nicht sein. Das war auch nicht ganz ungeeignet, denn schon Ende 2012 stellte sich heraus, dass Manfred Schumacher ernsthaft erkrankt war. Ab Frühjahr 2013 haben der Vorstand und insbesondere ich als stellvertretende Vorsitzende versucht seinen Platz auszufüllen. Spätestens jetzt wurde mir aber auch klar, dass mir die Verantwortung langsam zu viel wurde und ich sie gern in jüngere Hände abgeben wollte. Im Juni 2013 übernahm ich dann stellvertretend die Leitung der 17. Generalversammlung in Abwesenheit von Manfred Schumacher.

Ein neuer/alter Vorstand musste gewählt werden.

Und weiter ging's mit Klaus und Roswitha ...

Als Vorsitzender hatte sich Klaus Ramme und als stellv. Vorsitzende Roswitha Rother zur Verfügung gestellt. Beide wurden von der Mitgliederversammlung gewählt - sowie die alten Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Neu dazugekommen sind Andreas Beschner, der für den ausgeschiedenen Ralf Janowsky die Homepage übernommen hat. Ich selbst bin jetzt für die Organisation (Vorstand für Sonderaufgaben) zuständig.

Mein Arbeitsfeld ist weitgehend geblieben wie bisher, da ich mich schon immer hauptsächlich für organisatorische

Aufgaben jeglicher Art berufen fühlte. In vorderster Reihe zu stehen überlasse ich gern anderen, die dazu geeigneter sind als ich.

Es gäbe noch vieles mehr zu berichten, was alles so in den vergangenen 14 Jahren passiert ist, erarbeitet und erreicht wurde. Für mich war die Triebfeder all die Jahre dabei zu bleiben, die vielen, vielen wunderbaren Begegnungen und Gespräche mit anderen Hörgeschädigten und CI-Trägern. Freundschaften sind daraus entstanden, die bis zum heutigen Tag standhalten.

Es gab aber auch traurige Momente. Am meisten erschüttert hat mich der frühe Tod von Manfred Schumacher. Wir haben uns aneinander geliebt, waren manches Mal gegenteiliger Meinung, aber haben uns immer geschätzt. Es war für mich die fruchtbarste Zeit in all den Jahren. Jetzt beim Schreiben fallen mir noch so viele Dinge ein, die ich erlebt habe, die mir Freude oder auch „Magenschmerzen“ bereitet haben. So ein Vorstandsamt bringt Verantwortung und nicht nur Zustimmung mit sich, was nicht immer leicht ist. Es überwiegen aber die Tatsache, dass wir Freude an unserer Arbeit haben, die Ereignisse erfüllender Gespräche, die dankbaren Zuschriften und das Gefühl, wieder jemanden geholfen zu haben.

Dieses Jahr feiern wir nun unser 20-jähriges Jubiläum, und ich habe gesehen, dass es tatsächlich noch Mitglieder gibt, die seit 1996 dabei sind. Das ist ein großes „Dankeschön“ wert, der HCIG so lange die Treue zu halten. Ohne unsere Mitglieder konnten und werden wir nicht leisten können, was wir bisher geschafft haben.

Ich hoffe wieder viele bekannte, aber auch neue Gesichter auf unserer Generalversammlung und unserem Sommerfest zu sehen. Wir sind eine große CI-Familie.

In diesem Sinne.

Ebba Morgner-Thomas (Text und Foto) Vorstandsmitglied, HCIG



2009 - 2012
Manfred
Schumacher



2013 - 2015
Klaus Ramme



ab 2015
kommissarisch
Roswitha Rother

20 Jahre HCIG ■ 20 Jahre HCIG ■ 20 Jahre HCIG



1996



**Prof. Dr. Thomas Lenarz,
Direktor der HNO-Klinik
und des DHZ der MHH**

„Die Zusammenarbeit mit der HCIG ist getragen von großem persönlichen Engagement – davon profitieren wir als Ärzte und vor allem stets unsere Patienten.“



**Prof. Dr. Anke Lesinski-Schiedat,
Ärztliche Leitung DHZ**

„Den Beitrag, den die HCIG für unseren klinischen Alltag leistet, kann man nicht hoch genug einschätzen!“



**PD Dr. Andreas Büchner,
Wissenschaftlicher Leiter DHZ**

„Für mich war und ist der Austausch mit der HCIG und ihren Mitgliedern eine Bereicherung – sie bringen die Anliegen von CI-Trägern auf den Punkt.“

20 Jahre HCIG ■ 20 Jahre HCIG ■ 20 Jahre HCIG



2016



**Dr. Angelika Illg,
Pädagogische Lei-
terin DHZ**

„Selbsthilfegruppen sind grundsätzlich für Betroffene ein Forum, in dem sie sich offen und ehrlich austauschen können – und die HCIG macht das auf einem hohen, professionellen Niveau.“



**Ingo Klokemann, Ge-
schäftsführer DHZ
und Geschäftsführer
der HCIG**

„Ich freue mich, dass ich die tolle Entwicklung der HCIG in den letzten Jahren mitbegleiten durfte. Der persönliche Einsatz der HCIG direkt an den Bedürfnissen der hörgeschädigten Menschen begeistert mich!“

Veränderungen in der CI-Versorgung seit Gründung der HCIG

Seit 30 Jahren erhalten hochgradig schwerhörige oder gehörlose Menschen an der MHH ihr Gehör zurück. Für die Betroffenen ist es ein großer Gewinn an Lebensqualität. Aber auch für die Experten ist es jedes Mal ein ergreifender Moment, wenn bei der ersten Aktivierung der Elektrode gehörlos geborene Kinder plötzlich auf Geräusche reagieren, wenn Erwachsene ihr Glück kaum fassen können, dass sie wieder Stimmen und Klänge hören. „Voller Stolz können wir sagen: Wir machen Menschen hörend“, so HNO-Klinikdirektor Prof. Dr. med. Thomas Lenarz. Bis hierher aber war es ein weiter Weg. In den Anfangsjahren seit der ersten Implantation 1984 war die Anzahl der Patienten sehr klein, eine Bezahlung über die Krankenkassen nicht denkbar, und es gab keine Unterstützung für die Forschung, um die Technik des CI zu verbessern. Das hat sich im Laufe der Jahre glücklicherweise geändert. Die vergangenen 20 Jahre dieses Weges haben uns unter anderem die Aktiven der Hannoverschen Cochlea-Implantat-Gesellschaft begleitet und hautnah miterlebt, wie sich die CI-Versorgung zu einer Standardtherapie entwickelt hat und welche Fortschritte gemacht wurden. Eine dieser Entwicklungen ist die Bildgebung.

In der CI-Versorgung geht es nicht ohne Bildgebung

Sie ist unverzichtbares diagnostisches Mittel – und zwar in jedem Stadium der Versorgung. Im ersten Schritt muss zunächst geklärt werden, ob eine Hörschnecke und ein Hörnerv angelegt sind, welche Form und Größe die Cochlea hat und welche anatomischen Lagebeziehungen zu den umgebenden Strukturen vorliegen. Diese Daten sind dann entscheidend für das weitere Vorgehen. So ist für die Wahl der richtigen Elektrodenlänge die Größe der Cochlea ausschlaggebend, und nur bei erkennbar angelegtem Hörnerv ist eine CI-Versorgung überhaupt sinnvoll. Sollte die Bildgebung zeigen, dass eine unge-

wöhnliche Bauart der Schnecke oder des Nerven vorhanden ist, muss vor der OP geplant werden, was dies voraussichtlich für das Hören mit einem elektrischen Spezial-Hörimplantat bedeutet, welches Implantat gewählt werden muss, wie dies implantiert wird und wie dann die Anpassung vorgenommen werden kann und muss.

Ein herausragendes Qualitätsmerkmal der HNO-Klinik der MHH ist es, dass während der Implantation eines CI sofort die richtige Lage der Elektrode per Bildgebung mittels Digitaler-Ventomografie (DVT) kontrolliert und dokumentiert wird. Auf diese Weise könnte bei Bedarf noch während der OP eine Korrektur der Elektrodenlage vorgenommen werden, um dem Patienten anschließend das bestmögliche Hören zu ermöglichen. Aber die Bildgebung hat noch eine weitere Funktion: Mittlerweile sind immer häufiger hochauflösende Bilder gewünscht, um rechtzeitig entzündliche Veränderungen zu erkennen. Auch in der Weiterentwicklung der Elektrodenträger geht es nicht ohne Bildgebung. Denn das Wechselspiel zwischen Lage der Elektrode in der Cochlea, deren Größe und Form sowie dem individuellen Hörvermögen des Patienten sind wichtige Informationen, um Zusammenhänge zu erkennen und die CI-Versorgung zu optimieren.

Restgehörerhalt ist Standard an der MHH

Erst seit wenigen Jahren erlauben spezielle Elektroden und erfahrene Chirurgen den Erhalt des Restgehörs. Zurzeit basiert die Therapie chronischer Erkrankungen des Mittelohres auf operativ reparierenden Verfahren und beim Innenohr auf apparativen Lösungen. Ziel der therapeutischen Bemühungen ist immer Heilung. Dieses gelingt bei der Mittelohrchirurgie. Dieses gelingt nicht bei der Innenohrtherapie. Eine apparative Lösung ist hier immer nur ein Ersatz. Daher forschen wir daran, die Haarzellen des Innenohres in ihrer Funktionalität entweder zu regenerie-

ren oder komplett zu ersetzen. Dafür muss sichergestellt sein, dass die anatomischen Grundstrukturen durch jedwede apparative, teilsoperative Therapie bis dahin nicht grundlegend zerstört werden. Weil wir uns vorstellen können, eine solche heilende, also kurative Lösung durchaus in den nächsten 10 bis 20 Jahren zu erreichen, müssen vor allem alle Kinder so behandelt werden, dass dieses im individuellen Fall auch möglich sein wird. Eine Beurteilung, ob diese Strukturen geschädigt sind, ist mit den derzeitigen methodischen Möglichkeiten nur über einen Test des Restgehörs nach der Operation möglich. Somit ist die „Qualitätskontrolle“ zunächst ausschließlich bei Erwachsenen oder älteren Kindern möglich. Es konnte festgestellt werden, dass hörehaltende Operation sowohl chirurgisch als auch von Seiten des Elektrodendesigns möglich ist. Die sogenannte elektroakustische Versorgung beruht darauf, Patienten mit Hochtontaubheit im hochfrequenten Bereich elektrisch chirurgisch zu versorgen und im Tieffrequenzbereich weiterhin über das akustische Gehör hören zu lassen. Hieraus hat sich die Möglichkeit entwickelt, Patienten mit einem geringen, fast nicht mehr nutzbaren Restgehör mit einer ähnlichen, aber längeren Elektrode in gleicher Weise chirurgisch wie auch operativ zu versorgen. Die Kontrolle des Restgehörs zeigt, dass auch dieses gelingen kann.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig festzustellen, dass das Gelingen einer solchen strukturerhaltenden Operation mit der täglichen Übung und dem Wissen um die Komplikationen verbunden ist. Hat der Chirurg nicht die Möglichkeit, häufig das chirurgische Verfahren anzuwenden, und muss dann unerwartete Hindernisse dennoch strukturhaltend überwinden, kann man feststellen, dass dann eine strukturerhaltenden oder gar hörehaltende Operation nur zufällig, wenn überhaupt gelingt.

Aus dem Vorgenannten ist erkenntlich, dass wir mittlerweile vor der Wahl

zweier verschiedener Elektroden stehen. MHH-Standard ist, dass vor der Operation die Cochlea-Länge ausgemessen und die adäquate Elektrodenlänge relativ zur individuellen Struktur und audiologischen Restfunktion ausgewählt werden kann. Im Falle einer kompletten Gehörlosigkeit deckt die lange, dünne Elektrode das gesamte Frequenzband ab. Zusätzlich zu dieser aus unserer medizinischen Sicht relativ alten Erkenntnis kommt nun die neue Erkenntnis, dass Hörschnecken durchaus unterschiedlich groß sein können.

HighTech-Instrumentarien bei einer CI-Operation

In den vergangenen 30 Jahren hat sich die Standard-Operationstechnik der Cochlea-Implantation schrittweise zu einer minimalinvasiven Chirurgie geändert. Die anfänglich mehr als 20 cm lange Schnittführung über die seitliche Kopfregion wurde zugunsten einer so genannten retroaurikulären, also hinter dem Ohr verlaufenden Schnittführung von nun gerade einmal nur rund 6 cm enorm verkleinert. Nach wie vor sind die wesentlichen Operationsschritte das Anlegen des Knochenbettes für den Implantatkörper, die Mastoidektomie (Entfernung der Zellen des Warzenfortsatzes hinter dem Ohr), posteriore Tympanotomie (Zugang vom Mastoid, dem Warzenfortsatz, zum Mittelohrraum zwischen dem Gesichtsmuskelnerv und Geschmacksnerv), Cochleostomie (Eröffnung der Cochlea), das Einsetzen der Elektrode und die abschließende Funktionsprüfung des Hörnervs und des Implantates an sich. Ein wesentlicher neuer Operationsschritt ist die in der Operation vor Beendigung durchgeführte radiologische Lagekontrolle der Elektrode, die ansonsten immer erst am Folgetag durchgeführt wurde.

Bei allen genannten Operationsschritten erzielen unsere Chirurgen durch moderne, teilautomatisierte Techniken enorme Verbesserungen. Diese Verbesserungen führen häufig auch zu einer Verkürzung von Arbeitsschritten. Das wesentliche Ziel dieser teils automatisierten Vorgänge ist aber immer eine Qualitätssteigerung für den Patienten in Form von Sicherheit mit niedriger Komplikationsrate und/oder mit

Eröffnung von neuen therapeutischen Möglichkeiten, die ohne die neuen Techniken nicht erzielbar wären.

Durch den Einsatz der modernen Computertechnik, von Feinwerkmechanik und intraoperativer Bildgebung entwickelt sich die CI-Operation künftig zu einem Eingriff, der durch die Ergänzung halbautomatischer Verfahren noch sicherer gestaltet werden kann. Allerdings: Die Sicherheit dieser Art des Eingriffes ist abhängig von der Qualität und Erfahrung des Chirurgen, der sie steuert und verantwortet.

MHH und DHZ bieten Direktanpassungen des CI an: Hören in drei Tagen

Als führendes Zentrum in der Cochlea-Implantat-Versorgung hat die HNO-Klinik der MHH hohe Qualitätsstandards gesetzt, die manchmal auch von den Patienten ein wenig Geduld erfordern. So hat es sich als medizinisch richtig erwiesen, rund vier Wochen für die Heilung nach dem Eingriff einzuräumen, bis die Erstanpassung stattfindet und die Patienten dann wirklich hören können. Da liegt es in der Natur der Sache, dass viele Patienten, die schon so lange auf ihr Gehör verzichten mussten, viel schneller wissen möchten, ob die CI-Versorgung den gewünschten Erfolg bringt. Gleichzeitig wissen wir aus der Cochlea-Implantat-Versorgung, dass bei längerem Aussetzen des Benutzens des Cochlea-Implantates die Widerstände an den Elektroden steigen. Fachlich spekulieren wir, ohne es pathophysiologisch tatsächlich beweisen zu können, dass es zu Narbenbildungen um die Elektroden kommen kann. Diese Überlegung und die Erfahrung anderer Kollegen haben uns dazu ermutigt, eine sogenannte Direktanpassung bei unseren Cochlea-Implantat-Patienten anzubieten. Dieses bedeutet, dass wir bereits in den ersten zwei bis drei Tagen nach der Cochlea-Implantat-Operation mit der Anpassung des Sprachprozessors beginnen. Ziel dabei ist es nicht, ein vollständiges und perfektes Sprachverstehen zu erreichen. Ziel ist es vielmehr, eine grundsätzliche elektrische künstliche Stimulierung am Hörnerv zu erreichen. Wenn es uns gelingt, hiermit auch sukzessive über den weiteren Verlauf ein geringes Sprach-

verstehen zu ermöglichen, ist dies ein weiterer Erfolg, der unseren Patienten zu Gute kommt.

Eine Direktanpassung macht keine Erstanpassung überflüssig

Durch diese Direktanpassung ist die Erstanpassung allerdings nicht überflüssig. Ganz im Gegenteil. Wir benötigen eine intensive Anpassungsphase rund vier bis fünf Wochen nach dieser Direktanpassung, denn das klar strukturierte Einführen in die Technik des Cochlea-Implantates sowie das strukturierte Wiedererkennen der sprachlichen Signale und somit das Einhören in die Cochlea-Implantat-Stimulation ist ein wesentlicher Teil der Cochlea-Implantat-Therapie.

Die Einführung der Direktanpassung kann in keiner Weise die Erstanpassung ersetzen. Die Direktanpassung ermöglicht es uns, nach unserer jetzigen Hypothese eine differenziertere elektrische künstliche Stimulation am Hörnerv zu erreichen, um mittelfristig ein gutes bis sehr gutes Spracherkennen zu ermöglichen. Bei dieser Maßnahme ist es natürlich notwendig, dass die Patienten eine sehr zuverlässige Rückmeldung in der Zeit zwischen der V-Direktanpassung und der Erstanpassung, also ihrem Wiederkommen in die HNO-Klinik, geben. Wenn der Sprachprozessor in dieser Heilungsphase weiterhin dauerhaft getragen wird, müssen Wundheilungsstörungen besonders aufmerksam mit dem HNO-Arzt in der Heimat oder im Deutschen HörZentrum Hannover der HNO-Klinik besprochen werden.

Die bisherigen Fortschritte in der technischen und chirurgischen Weiterentwicklung sind enorm. Aber: „Noch sind wir nicht am Ende des Weges. Aber wir werden die offenen Fragen beantworten, wir werden die Signalübertragung perfektionieren, das bionische Ohr realisieren und auf vielerlei Weise das natürliche Hören wiederherstellen oder auf technischem Weg ermöglichen.“, erklärt HNO-Klinikdirektor Prof. Prof. h. c. Dr. med. Thomas Lenarz.

Prof. Dr. Anke Lesinski-Schiedat (Text) Ärztliche Leitung des Deutschen HörZentrums an der HNO-Klinik der MHH

Füreinander geschaffen

Das Advanced Bionics-Team im AB-Shop Hannover steht Ihnen mit Rat und Tat zur Seite



BILD: © 2016 Advanced Bionics GmbH, v.l.: Katrin Kowalzyk, Sabina Bednarz, Deike Markgraf, Tim Rausch

Der AB-Shop im Deutschen Hörzentrum Hannover war der erste seiner Art weltweit. Dieses Jahr feiern wir unser 10-jähriges Jubiläum. Unser Shop-Team Sabina Bednarz, Katrin Kowalzyk und Tim Rausch unter der Leitung von Deike Markgraf beraten und unterstützen jedes Jahr hunderte Interessenten, CI-Träger und Fachleute mit Rat, Tat und Ersatzteilen. Die heute so vielfältigen zusätzlichen Produkte (Stichwort „Wireless und Kommunikation“), können im AB-Shop Hannover direkt ausprobiert werden.

Nutzen Sie die aktuelle Technik – Frau Bednarz sorgt für den Wechsel

Frau Bednarz bringt 15 Jahre AB-Erfahrung mit und betreut unter anderem das „Upgrade“-Projekt (Wechsel zum neuesten Prozessor). Alle Prozessor-Upgrades, die nicht über einen unserer Sonova-Premium-Partner abgewickelt werden, laufen über ihren Schreibtisch. Sie hält hier die Fäden zusammen und hilft dabei, alles Nötige mit Ihrer Krankenkasse abzuwickeln, damit Sie sich bald auf Ihren neuen Prozessor freuen können.

Hilfsmittel für den Beruf,

die Schule und den Alltag – Frau Kowalzyk sorgt für leichtere Kommunikation

Frau Kowalzyk ist seit sechs Jahren in der Kundenbetreuung und unsere Roger™ (Phonak-System zum Hören über Distanz) & FM-Expertin vor Ort. Sie hilft Ihnen in allen Fragen rund um Prozessor, Roger, FM und Zubehör weiter. Sie nimmt sich gerne die Zeit, um mit Ihnen gemeinsam den Fragen in der immer größer gewordenen Welt der Zuhöre und Hilfsmittel auf den Grund zu gehen.

Beratung vor und nach der CI-Versorgung

Auch vor Ihrer CI-Versorgung ist Frau Kowalzyk gerne für Sie da, indem sie Ihnen unsere Naída-Hörlösungen erklärt und die entscheidenden Unterschiede in der CI-Welt aufzeigt, damit Ihnen die Wahl Ihres lebenslangen Begleiters leichter fällt.

Verstärkung im Team seit Mai 2016 – Herr Rausch hilft Ihnen mit dem Naída™ LINK

Herr Rausch ist neu im Team dabei

und Hörgeräte-Spezialist. Wie Sie vielleicht schon gehört haben, bietet Advanced Bionics als Schwester von Phonak in Kürze die bimodale Naída-Hörlösung an! Was heißt das für Sie? Wenn Sie vor der Entscheidung für eine CI-Versorgung stehen und sich zunächst einseitig versorgen lassen wollen, nutzen Sie wahrscheinlich auf der anderen Seite ein Hörgerät. Wenn Sie nach der Versorgung mit einem Naída-CI weiterhin das andere Ohr optimal nutzen wollen, bieten wir Ihnen in Kürze das Phonak Naída LINK-Hörgerät an. Naída-CI & Naída LINK-Hörgerät können „miteinander sprechen“ und sich „abstimmen“. Hierdurch ist es uns gemeinsam mit Phonak gelungen, ein „füreinander geschaffenes“ System zu erstellen. Im Alltag bedeutet dies für Sie z. B., dass Sie Funktionen wie WindBlock (Windunterdrückung), EchoBlock (Echoreduzierung) und weitere Funktionen dank AB & Phonak gemeinsam mit Hörgerät und CI nutzen können – ohne durch verschiedene Algorithmen eine Klangverfälschung ertragen zu müssen. Zudem können Sie das Phonak-Zubehörprogramm nutzen (ComPilot, Roger, Phonak DECT ...) und bei aktiviertem DuoPhone-Programm bei einem Anruf die Anruferstimme auf beiden Seiten hören, da das Signal automatisch vom Naída-CI an das Naída Link-Hörgerät gestreamt wird – beidseitiges Telefonieren, was sich so mancher Normalhörende häufig wünscht! Für die nötige Einstellung/Anpassung des Naída LINK-Hörgerätes wird Ihnen Herr Rausch zur Seite stehen, um Ihnen den Zugang zu dieser neuen bahnbrechenden Technik zu bieten, die es so bisher in der Cochlea-Implantat-Welt noch nie gegeben hat. Frau Bednarz, Frau Kowalzyk und Herr Rausch sind im Shop für Sie vor Ort und freuen sich auf Ihren Besuch!

Deike Markgraf (Text) Ingenieurin für Hörtechnik und Audiologie, Sales Managerin Nord

Advanced Bionics GmbH (Foto)

Die Cochlear-Service-Lounge in Hannover



Helles, warmes Licht empfängt die Besucher. In den Bullaugen der weißglänzenden Wand werden CI-Geräte und Zubehör präsentiert, futuristisch, fast wie in den angesagten Läden der Marke mit dem Apfel. Wer in den - ebenfalls weißen - Clubsesseln Platz nimmt, fühlt sich fast wie zu Hause. Das ist wichtig, denn fast alle, die hierher kommen, haben ein Problem, das es zu lösen gilt, oder viele Fragen, die hier beantwortet werden. Berührungsängste oder gar Behördenatmosphäre wären hier völlig fehl am Platz.

Hier - das ist die Cochlear-Service-Lounge im ersten Stock des Deutschen HörZentrums in Hannover. Obwohl die Deutschland-Zentrale von Cochlear sich in derselben Straße befindet (am anderen Ende), hat das Unternehmen Wert gelegt auf ein Servicezentrum inmitten des Deutschen HörZentrums. Kurze Wege, schnelle Hilfe – das ist der Gedanke dahinter.

„Bei uns geht niemand unversorgt nach Hause“, betont Stefan Thienel, der die Cochlear-Service-Lounge leitet. Er ist die Anlaufstelle für Kunden, deren Soundprozessor defekt ist, für frisch versorgte Patienten, die sich erst an das neue oder wiedererlangte Hörerlebnis gewöhnen, für Patienten, die den Eingriff erst noch vor sich haben, bei Fragen zur Technik und für

den Zubehörverkauf. Wer also zum Beispiel ein technisches Problem mit seinem Soundprozessor hat, das sich nicht an Ort und Stelle lösen lässt, bekommt hier ein Ersatzgerät für die Dauer der Reparatur, inklusive der individuellen Programmierung. Das ist für den Patienten kostenlos und ohnehin vorteilhaft. „Würde jemand zwei Wochen lang keinen Soundprozessor tragen, bräuchte er wieder eine gewisse Eingewöhnungszeit nach der Reparatur“, sagt Stefan Thienel.

Eine Leitung mit viel Erfahrung

Der 46-Jährige ist Hörakustikermeister und hat rund 20 Jahre lang in einem Ladengeschäft als Betriebsleiter gearbeitet. Stefan Thienel hat sich u. a. auch in der Lehrlingsausbildung engagiert. Irgendwann war aber der Punkt erreicht, an dem berufliche Weiterentwicklung kaum mehr möglich war. Doch dann habe sein Vater die Stellenausschreibung von Cochlear in seiner Lokalzeitung entdeckt. „Nachdem die Service-Lounge etwa ein Jahr in Betrieb war, wollte Cochlear gern einen festen Ansprechpartner vor Ort haben. Bis dahin war die Service-Lounge im Wechsel besetzt“, berichtet Thienel. Nun ist er bereits seit gut fünf Jahren

in der Service-Lounge anzutreffen. Die familiäre Atmosphäre führt zur Vertrautheit: „Manche Kinder habe ich hier als frisch versorgte Kleinkinder kennengelernt. Heute feilschen sie mit mir um die Bonbons“, sagt Thienel und deutet auf das Glas mit Gummibärchen, das auf dem Tresen steht. Andere Patienten wiederum hatte er schon in seiner Zeit als Hörakustiker im Laden in Wolfenbüttel kennengelernt. Die seien freudig überrascht gewesen, ihn wiederzusehen. Trotz des ernstesten Hintergrundes, dass ihr Hörvermögen inzwischen ein Implantat erforderlich macht.

Eine Leitung, die immer bereit steht

Aus einem Umkreis von rund 300 Kilometern kommen Cochlear-Kunden in die Service-Lounge. Trotzdem brauchen sie keinen Termin mit Stefan Thienel zu vereinbaren, denn während der Öffnungszeiten ist er immer ansprechbar und schickt auch niemanden nach Hause, nur weil es Punkt 16:30 Uhr ist. „Das klappt deswegen so gut, weil die Patienten in der Regel hier im Haus ohnehin noch andere Dinge zu erledigen haben“, erklärt er.

Das Prinzip der kurzen Wege wird somit deutlich, zumal Stefan Thienel auch die Schnittstelle zwischen Patienten, Ärzten, Pädagogen und Ingenieuren ist und er bei Bedarf schnell Rücksprache halten kann. Die frisch versorgten Patienten kommen in der ersten Woche nach ihrer OP ohnehin täglich zu ihm. Er gibt Einweisungen in den sogenannten Erstausrüstungskoffer, erklärt die Ersatzteile und wie welches Zubehör zu benutzen ist.

Wie schnell sich jemand an sein Implantat gewöhnt, ist ganz unterschiedlich und hängt von der jeweiligen Vorgeschichte des Patienten ab. „Manche sitzen schon am zweiten Tag dort im Sessel und unterhalten sich mit mir über den Tresen hinweg“, erzählt Stefan Thienel. Obwohl ein CI auf technische Weise das Hörvermö-

gen wiederherstellt, geht nichts automatisch. „Man muss trainieren, jeden Tag“, betont Thienel. Ob man Hörbücher anhört oder Musik oder mit einer speziellen Hörtraining-CD arbeitet. Dass aber jemand der Technik misstraut und sie innerlich ablehnt, kommt praktisch nie vor. Dafür ist das neue Hörerlebnis zu spannend und gut.

Solide Beratung und Betreuung bis weit über die CI-OP hinaus

Die Hörreisen der Patienten sind individuell, aber im Ablauf ähneln sie sich sehr: Nach dem ersten Screening, also der Untersuchung, ob eine CI-Versorgung überhaupt erfolgversprechend ist, kommen die Patienten in die Cochlear-Service-Lounge zur Beratung. Welche Modelle, welche Hersteller gibt es, wie läuft die pädagogische Begleitung ab? Obwohl Cochlear die Service-Lounge betreibt, haben Patienten natürlich die Möglichkeit, sich auch über Produkte anderer Hersteller zu informieren. Ist die Entscheidung gefallen, kann der entsprechende Antrag bei der Krankenkasse gestellt werden; die OP erfolgt dann kurzfristig. Die Beantragung und Abwicklung mit der Krankenkasse übernimmt Cochlear direkt für den Patienten, so dass es hier selten zu Abstimmungen und Aufwand für den Hörbeeinträchtigten kommt.

Schon während der etwa zweistündigen Operation werden erste Tests durchgeführt. Der Patient bleibt zwei bis drei Tage in der Klinik und besucht bereits von dort aus die Service-Lounge. Ein Probeton wird zur Aussteuerung der insgesamt 22 Elektroden erzeugt. Dann wird der Prozessor aktiviert.

Damit verbunden ist auch eine detaillierte Einweisung in die Funktionsweise und Handhabung des Soundprozessors sowie ins vielfältige Zubehör, das der Patient in dem Erstaustattungskoffer erhält. Das dauert etwa eine Stunde. Zubehör sind nicht nur Batterien und Mikrofonprotektoren, sondern auch Geräte, die das Telefonieren oder Fernsehen erleichtern. Cochlear hat seit vergangenem Herbst Wireless-Zubehör der neuesten Generation im Programm, das auf Basis des

stabilen 2,4 GHz-Digitalfunks arbeitet und eine störungsfreie, kabellose Übertragung vom Fernseher, MP3-Player oder Telefon beziehungsweise Handy direkt in den Soundprozessor ermöglicht.

Ein Aktionsnetz mit breiter Information und schnellen Kommunikationswegen

Darüber hinaus gibt es Patienteninformationen, die an Ärzte weitergereicht werden können. Zum Beispiel, wenn eine Untersuchung im MRT ansteht. Cochlear hält eine Liste bereit, die für jedes CI-Modell darstellt, wie zu verfahren ist. Der Patient erhält eine Scheckkarte, auf der die Modellnummer und damit die jeweils zu beachtenden Einschränkungen bei der MRT-Untersuchung vermerkt sind. Auch Hinweise für Flugreisende finden sich darin. Diese Informationen können ebenso in der Cochlear-FamilyApp hinterlegt werden, die es für iPhone und Android-Smartphones gibt.

Das kostenlose Family-Programm ist Teil des Cochlear-Service, bei dem CI-Träger nicht nur mit aktuellen Informationen rund um das Thema CI versorgt werden, sondern auch an Erfahrungen anderer partizipieren können. Eine bedürfnisorientierte Unterstützung steht dabei im Vordergrund.

Während die Standardfarben der Spulen und Soundprozessoren sich an den Haar- und Hautfarben orientieren, möchten manche es gern etwas bunter. Deswegen gibt es dafür auch Schmuckhüllen, oder für Schwimmer das Aqua+, mit denen der Soundprozessor wie gewohnt hinterm Ohr getragen werden kann, beim Duschen, Baden oder sogar Tauchen.

Umfangreich ist die Beratung von Eltern, deren Kinder versorgt werden sollen. Eine Operation ist keine schöne Vorstellung für sie, mit „Suchen Sie sich mal ein Gerät aus“ kommt man hier nicht sehr weit. Zumal man sich auf einen Hersteller festlegen muss, da Geräte anderer Hersteller nicht kompatibel sind und man mit einem CI – im Gegensatz zu einem Hörgerät – auch nicht zur Probe hören kann. „Das muss ich auch jenen Patienten vermitteln, die bisher ein herkömmliches Hörgerät getragen haben oder eine

Hybridversorgung, also CI und Hörgerät, bekommen“, sagt Stefan Thienel. „Ich sehe mich da als Wegweiser.“

Cochlear unterstützt die Arbeit der HCIG

Das gilt übrigens auch in die andere Richtung. So organisiert die Hannoversche CI-Gesellschaft (HCIG) Technikseminare, die auch seitens Cochlear unterstützt werden, zum Beispiel wie bei der Einführung der neuen Cochlear-Wireless-Geräte. Die 25 Plätze waren schnell vergeben. Und beim Sommerfest der HCIG ist Stefan Thienel mit einem Infostand immer vertreten.

Die Kunden schätzen den allumfassenden Service sehr. Dass mal jemand ungehalten wird, sei in fünf Jahren ganze zweimal vorgekommen. Das gehe in den Promillebereich, zumal innerhalb der letzten zwei Jahre 25 Prozent Kundenzuwachs zu verzeichnen ist. „Nur pubertierende Mädchen sind manchmal schwierig“, sagt Stefan Thienel lachend. Als Vater eines Neunjährigen weiß er damit umzugehen. Für ihn zählt vor allem eines: „Wir wollen den Patienten vermitteln, dass wir für sie da sind. Ganz dem Cochlear-Versprechen gemäß: Hear Now. And Always.“

**Corinna Panek (Text)
Cochlear Deutschland
GmbH & Co. KG (Foto)**

Schon gewusst?

HCIG-Mitglieder können alle Ausgaben der Ci-Impulse noch einmal im Mitgliederbereich der HCIG-Homepage nachlesen.



Das MED-EL Care Center im DHZ: Seit vielen Jahren die erste Adresse für Implantat-Träger

Das MED-EL Care Center Hannover bietet Interessierten und Hörimplantat-Trägern persönliche Beratung und wertvolle Hilfestellung für den Alltag



Benedikt Bernwieser und Alexander Weber

MED-EL ist ein führender Hersteller von Hörimplantaten. Die unmittelbare Nähe zum Patienten ist dem Medizintechnik-Unternehmen aus Innsbruck von jeher wichtig. Deshalb ist das MED-EL Care Center Hannover direkt im Deutschen HörZentrum (DHZ) der HNO-Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) angesiedelt. Hier, in einem der weltweit größten Zentren für Cochlea-Implantationen und implantierbare Hörsysteme, erhalten jedes Jahr rund 500 Menschen ein Implantat. MED-EL steht ihnen vor der Operation, während der Reha und lange darüber hinaus mit Expertenrat zur Seite. „Die MHH setzt Maßstäbe bei der Versorgung mit implantierbaren Hörsystemen – und das MED-EL Care Center ist die optimale Ergänzung zur klinischen Versorgung von Hörimplantat-Trägern“, so Dr. Hansjörg Schöber, Geschäftsführer der MED-EL Deutschland GmbH und MED-EL Care & Competence Center GmbH. Die Eröffnung dieses weltweit ersten MED-

EL Care Centers fand bereits im Mai 2010 in Hannover statt.

Eine Partnerschaft mit Zukunft

Die Cochlea-Implantat-Systeme von MED-EL helfen Menschen mit schwerer bis hochgradiger Schallempfindungs-Schwerhörigkeit wieder hören zu können. Nach der Implantation bereiten sich die Patienten mit fachkundiger Unterstützung auf den Alltag vor. Die geschulten Ansprechpartner im MED-EL Care Center Hannover informieren Interessierte, Ärzte und Träger von Implantat-Systemen mit audiologischem Know-how: „Wir sind für viele Menschen mit Hörbeeinträchtigungen über Jahre die erste Anlaufstelle“, sagt Alexander Weber, Service & Care Spezialist bei MED-EL. „Bei uns bekommen sie alle Informationen rund um Implantat-Lösungen und eine ganz individuelle Beratung. Nur wenn die medizinische Versorgung, die An-

passung des Audioprozessors und die Reha-Maßnahmen perfekt aufeinander abgestimmt sind, erzielen wir das allerbeste Ergebnis.“

Gemeinsam mit seinem Kollegen Benedikt Bernwieser unterstützt Alexander Weber auch mit Rehabilitationsprodukten und Zubehör, das den Alltag zusätzlich erleichtert. „Für fast alle Situationen gibt es eine praktische Hörhilfe“, erläutern die beiden Service & Care-Spezialisten. „Ganz gleich, ob es um Telefonieren, Fernsehen oder Musikhören unterwegs geht.“ Das MED-EL System ermöglicht zwar ein unabhängiges Hören, jedoch kann für unterschiedliche Situationen eine weitere Verbesserung mit dem Zubehör erreicht werden. Die Systeme von MED-EL sind zudem mit vielen Lösungen anderer Hersteller verbindbar. Verschiedene Übertragungssysteme wie das Bellman & Symfon Domino Pro oder das Comfort Digisystem Microphone DM90 machen zum Beispiel die Teilnahme an Vorlesungen, Meetings oder dem Schulunterricht einfacher. Und sogar für sportliche Betätigung findet sich eine Vielzahl an Zubehör. Viele kleine Helfer des Alltags wie eigens auf die Bedürfnisse von Implantat-Trägern abgestimmte Türklingeln, Kopfhörer und Wecker können im



MED-EL Care Center getestet oder sogar ausgeliehen werden – so haben Patienten Gelegenheit, die Produkte in ihren eigenen vier Wänden auszuprobieren und herauszufinden, was am besten zu ihrem Leben passt und eine tatsächliche Erleichterung darstellt. „Unsere Kunden sollen wissen, dass wir auch nach einer erfolgreichen Operation stets als Ansprechpartner zur Verfügung stehen“, so Alexander Weber. Zum Angebot des Care Centers gehören auch Systemchecks für MED-EL Hörimplantat-Systeme und Serviceleistungen wie z. B. der sofortige Erhalt und Austausch von Batterien oder der Verkauf von Ersatzteilen. Das MED-EL Care Center Hannover ist zentrale Anlaufstelle für Hörimplantat-Träger, Mediziner und sonstiges Fachpersonal rund um das Thema Hören, die sich einen Überblick über aktuelle Produkte und technische Neuerungen verschaffen wollen.

Information, Forschung und Innovation aus einer Hand

MED-EL steht traditionell in der ersten Reihe, wenn es darum geht, die technischen und wissenschaftlichen Grundlagen auf dem Gebiet der Hörimplantate zu erweitern. „Wir legen großes Augenmerk auf die Forschung und Entwicklung“, erklärt Dr. Hansjörg Schöber von MED-EL Deutschland. „Deshalb ist uns die



Nähe zu den Ärzten und natürlich den Nutzern unserer Implantat-Systeme enorm wichtig.“

Ebenfalls in Hannover befindet sich eine Forschungseinrichtung von MED-EL: Hier fließen Erfahrungswerte und Verbesserungsvorschläge von Hörimplantat-Trägern direkt in die Weiterentwicklung der Produkte ein. „In Kooperation mit den Experten aus dem klinischen Bereich treiben wir die technischen Weiterentwicklungen immer weiter voran und geben wertvolle Impulse. Unser Ziel ist es, immer neue Standards zu setzen – und davon profitieren in erster Linie unsere zahlreichen Patienten auf der ganzen Welt“, ergänzt Dr. Schöber. Auch,

wenn die Operation bereits lange zurückliegt, halten neue Systemupdates die Geräte immer auf dem neuesten Stand – und garantieren so das bestmögliche Hörerlebnis.

Mit regelmäßigen Aktionstagen informiert das MED-EL Care Center Hannover über alle Themen rund um Hörimplantat-Lösungen – außerdem sind sie eine bewährte Plattform, um von eigenen Erfahrungen zu erzählen und sich mit Interessierten und Fachleuten auszutauschen. Zusätzliche Informationen zum Thema Hörverlust finden Sie auf www.medel.com.

**MED-EL Deutschland
(Text und Fotos)**

Die Aktionstage 2016 im MED-EL Care Center Hannover

Jeweils von 10-13 Uhr; der Eintritt ist kostenlos.

- Barbara Neudecker „Einblicke in das Leben mit CI-Kind“, Datum: 9. Juli 2016
- Tanja Schubert „Ich tu's auf meine Weise – Leben mit Hörimplantat“, Datum: 15. Oktober 2016

Weitere Informationen zu den MED-EL Care Centern finden Sie auf care.medel.com.

Adresse: Karl-Wiechert-Allee 3, 30625 Hannover

Anmeldung erwünscht. E-Mail: cc-hannover@medel.com Telefon: 0511 / 2289952

Neu: Listen Up! App

Neben den „Listen-Up!“-Trainings-CDs können CI-Träger ab Ende Juni im Google Play Store eine innovative Android-App von MED-EL für ihr Hörtraining nutzen.

Die App im Überblick:

- Flexibles Training unabhängig von Zeit und Ort
- Interaktive Nutzungsmöglichkeit mit personalisiertem Profil
- Spannende Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad
- Trainingsmodus und separater Testmodus
- Anwendbar ab einem Alter von ca. 14 Jahren
- Stufen: je € 2,49; Test: € 3,99; Gesamtpaket: € 24,99

Trainiert wird das Verstehen von Wörtern, Sätzen und ganzen Texten. Durch den stufenweisen Übungsaufbau können sich die Nutzer in ihrem eigenen Tempo Schritt für Schritt verbessern. Bei Bedarf können die Trainings- und Test-Ergebnisse per E-Mail auch dem Therapeuten für die weitere Behandlung zur Verfügung gestellt werden.

People First – Implantate und Prozessoren zum Ansehen und Anfassen

Oticon Medical eröffnet ab Mitte Juni 2016 seinen ersten Serviceshop in Deutschland. Zu sehen sein wird u. a. eine Weltneuheit, das erste komplett eigene Oticon Medical CI-System.

Noch verdecken Plastikfolien die Vitrinen und Schränke im neuen Shop von Oticon Medical im Deutschen HörZentrum Hannover. Doch in weniger als einem Monat ist es soweit: auf gut 35 Quadratmetern Fläche präsentiert der dänische Hörgerätehersteller seine neuesten Oticon Medical Produkte und technische Neuheiten aus der Cochlea-Implantat- und knochenverankerten Hörsystem (BAHS)–Entwicklung. „Wir wollen mit den Hörsystem-Trägern direkt ins Gespräch kommen“, erklärt Steffen Vater, Businessmanager von Oticon Medical Deutschland diesen bedeutenden Schritt. Das erklärte Ziel ist damit erreicht: Direkt vor Ort gibt es den Hörimplantat-Service und die Beratung aus einer Hand. In den beiden Bereichen für die technische Beratung und für die Anpassung der Geräte erfährt der Kunde direkt, was



Eingangsbereich Oticon Medical Shop im Deutschen HörZentrum Hannover

eine einzigartige neue Kombination aus Hörgeräte- und Cochlea-Implantat-Technologien und sie bestechen durch eine automatische Steuerung und Koordination der Verarbeitungstechnologien. Das ebenfalls neue Neuro Zti-Implantat überzeugt durch seine zukunftsweisende Technologie und kleine, kompakte Beschaffenheit. Mitarbeiter, die zahlreiche Cochlea-Implantat-Operationen und Rehabili-

sen sie Teil haben an den neuesten technischen Entwicklungen.“ Einblick in die Räumlichkeiten - Ausstellungs- und Beratungsbereich. In dem neuen Show- und Beratungsraum von Oticon Medical gibt es aber auch für Träger knochenverankerter Hörsysteme viel zu entdecken. In den Vitrinen stehen unter anderem die aktuellen Bioheli-ces, BHX-Implantate und zahlreiche „wireless“ Anbindungsmöglichkeiten neben den Ponto Plus-Prozessoren zur Ansicht. Im praktischen Test kann der Interessent erfahren, wie es sich mit dem Prozessor anhören wird und der Umgang mit den Geräten aussieht.

Für Oticon Medical ist es wichtig, gut und umfassend aufzuklären und jede Frage zu implantierbaren Hörsystemen zu beantworten. „Es geht nicht um die schnelle, sondern um die beste Lösung für den Patienten“, ergänzt Business Manager Vater. Auch nach einer Operation gibt es oft noch offene Fragen – dafür stehen die Mitarbeiter mit Rat und Tat zur Seite. Einen umfassenden Eindruck davon, was hinter den Plastikfolien und –planen verborgen ist, können sich alle interessierten Besucher ab Mitte Juni gerne selbst an Ort und Stelle machen.



Einblick in die Räumlichkeiten - Ausstellungs- und Beratungsbereich.

ihn bei einem Cochlea-Implantat (CI) erwartet. Aber auch für erfahrene CI-Träger wird es im Shop viel zu sehen geben. Die brandneuen Neuro One-Soundprozessoren mit der kompletten Oticon-Technik gibt es direkt zum Anfassen. Die Prozessoren sind

tationen begleitet haben, informieren über die Möglichkeiten bei der Auswahl des Prozessors und geben ihre Erfahrungen gerne weiter. „Wir halten unser Versprechen“, so Steffen Vater, „als Hörpartner auf Lebenszeit nehmen wir unsere Kunden mit und las-

**Oticon GmbH Hamburg (Text)
didid (Fotos)**

Das KIND-Fachgeschäft im DHZ

Seit Gründung des Deutschen HörZentrums Hannover im et cetera-Gebäude ist KIND, Deutschlands führender Hörgeräteakustiker, auch mit einem Fachgeschäft dort vertreten. In dem modern ausgestatteten Fachgeschäft erwartet die Kunden ein umfassendes und innovatives Produkt- und Leistungsspektrum rund um gutes Hören. Dieses reicht von kostenlosen Hörtests und individuellen Beratungen über die Versorgung mit Hörgeräten bis hin zur Ausstattung mit maßgefertigtem Hörschutz und Standard-Hörschutzprodukten, mit denen ein gutes Gehör konsequent bewahrt werden kann. Das Fachgeschäft ist als KIDS-Pädakustik-Center mit einem speziellen Kinder-Hörstudio ausgestattet und verfügt über Mitarbeiter mit der Zusatzausbildung zum Pädakustiker. Das Fachgeschäft ist mit KINDmySound! ausgestattet - dem führenden System



Die Leiterin des KIND-Fachgeschäftes im DHZ, Frau Alexandra Baxmann

zur Anpassung moderner Hörgeräte -, so dass die Vorteile und der Nutzen von Hörgeräten in multimedialen Hörwelten bereits im Fachgeschäft erlebt werden können.

Da jeder Mensch mit Hörproblemen individuelle Ansprüche an ein Hörgerät stellt, bietet KIND eine große Auswahl: von modernen Hörgeräten zum KIND-Nulltarif – dabei fällt lediglich die gesetzliche Zuzahlung in Höhe von



10,00 € je Hörgerät an – bis hin zu innovativen Hörlösungen aus der KIND-Individual-Serie und der aktuellen KIND MINIs-Kollektion. Diese umfasst besonders attraktive und gleichzeitig unauffällige Hörgeräte, die sich zum Ausgleich unterschiedlicher Hörverluste eignen. Um das ideale Modell für sich zu finden, haben Kunden die Möglichkeit, alle Hörgeräte kostenlos zu testen. Neben den Hörgeräten bietet KIND auch ein umfangreiches Zubehörsortiment für Hörgeräte- und CI-Träger an. Über leistungsstarke Batterien, TV-Kopfhörer oder Telefonhilfen bis hin zu drahtlosen Übertragungsanlagen (FM-Anlagen) und Lichtsignalanlagen informieren wir Sie gerne. Das Angebot umfasst auch individuell angepasste CI-Halteplastiken. Das KIND-Team heißt alle Interessenten in seinem Fachgeschäft herzlich willkommen und lädt Jung und Alt zu einem kostenlosen Hörtest ein.

Geöffnet ist das KIND-Fachgeschäft im HörZentrum montags bis freitags von 8.00 – 13.00 Uhr und von 14.00 – 17.00 Uhr sowie samstags nach Vereinbarung. Tel.: 0511/542 14 00, Fax: 0511/542 14 16.

Über KIND

KIND mit Hauptsitz in Großburgwedel bei Hannover ist eines der weltweit führenden Unternehmen der Hörgeräteakustik. Das Unternehmen betreibt über 700 Fachgeschäfte im In- und Ausland und beschäftigt mehr als

2.500 Mitarbeiter. Kundenorientierte Leistungen, faire Preise und eine transparente Beratung haben KIND zum Marktführer in Deutschland ge-



Der Auszubildende im KIND-Fachgeschäft im DHZ, Herr Marcel Bärtling

macht. Mit dem Produktionsbetrieb audifon deckt die Unternehmensgruppe die komplette Wertschöpfungskette der Hörgeräteakustik ab: von der Forschung und Entwicklung über Produktion und Vertrieb bis hin zur qualifizierten Anpassung und Nachbetreuung. Weitere Informationen unter www.kind.com.

Dr. Martin Kinkel (Text)
KIND Hörgeräte (Fotos)

DHZ öffnet die Türen mit buntem Programm

„Bei Hörverlust sollte es keine abwartende Haltung. Hörverlust legt sich nicht wieder, mit jedem Tag ohne passendes Hörsystem geht erhebliche Lebensqualität verloren!“ Mit diesem eindringlichen Statement hat Prof. Dr. Anke Lesinski-Schiedat beim Tag der offenen Tür im Deutschen HörZentrum (DHZ) der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) den Besuchern verdeutlicht, dass eine Hörstörung keine Bagatelle ist, sondern zügig und richtig versorgt werden muss. Noch immer aber nehmen viele Betroffene ihre Hörminderung nicht ernst und lassen sich nicht entsprechend behandeln oder nutzen ihr Hörsystem nur unregelmäßig. Um mehr Sensibilität für dieses zentrale Sinnesorgan zu schaffen, hat das DHZ wieder zu einem Tag der offenen Tür eingeladen und ein buntes Programm zusammengestellt. So informierten sich erneut rund 200 Interessierte Anfang Mai in lockerer Atmosphäre und ließen sich unverbindlich von den Hörexperten im DHZ beraten.

In etlichen Vorträgen beleuchtete das Team von HNO-Klinikdirektor Prof. Prof. h. c. Dr. Thomas Lenarz die vielen



Aspekte rund um das Thema Hören und Schwerhörigkeit. Oberärztin Prof. Lesinski-Schiedat etwa erläuterte in ihrem Vortrag „Tinnitus, Schwindel, Hörsturz – Was tun, wenn das Ohr entgleist?“ mögliche Störungen und deren Auswirkungen sowie die aktuellen Therapiemöglichkeiten. Im An-



schluss stellte DHZ-Ingenieur Dr. Lutz Gärtner das Cochlea-Implantat vor, erklärte den technischen Aufbau und die Funktionsweise dieser Innenohrprothese, die die defekten Haarzellen in der Hörschnecke überbrückt und den Hörnerv direkt elektrisch stimuliert. Als Rehabilitationseinrichtung für die CI-versorgten Patienten der MHH war Dr. Barbara Eßer-Leyding vom Cochlear Implant Centrum (CIC) „Wilhelm Hirte“ vor Ort, um die Reha-Optionen und das CIC vorzustellen. Den Abschluss des Vortragsteils bildete Prof. Hannes Maier, Leiter des Teams Mittelohrimplantate, zum Thema Fortschritte in diesem Bereich und der aktuellen Bandbreite dieser Hörsysteme.

Zudem bot das DHZ die Teilnahme an Hörtrainings sowie technischen Anpassungen an und gab Einblicke in die Forschung rund um das Cochlea-Implantat. Dazu präsentierten sich die Selbsthilfeverbände der Hannoverschen Cochlea-Implantat-Gesellschaft (HCIG), die Deutsche Tinnitus Liga, die Deutsche Cochlear Implant Gesellschaft (DCIG), der Deutsche Schwerhörigenbund (DSB) sowie das Cochlear Implant Centrum „Wilhelm Hirte“. Die Hersteller der Hörsysteme, die alle mit ihren Service-Lounges im DHZ vertreten sind, hatten ebenfalls wieder Aktionen für Jung und Alt vorbereitet. Dazu bot der Kaffeegarten des HNO-Fördervereins bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel Selbst-

gebackenes zur Stärkung an, ergänzt durch das Coffee-Bike mit zahlreichen Kaffee- und Teespezialitäten.

Die HNO-Klinik der MHH ist international bekannt für das weltweit größte Cochlea-Implantat-Programm zur Versorgung schwerhöriger Patienten. Bereits 1984 wurde hier in einer Pionierleistung die erste CI-OP durchgeführt. Aufgrund des durchschlagenden Erfolgs an der MHH hat das Cochlea-Implantat seinen weltweiten Siegeszug angetreten und ist nun die erfolgreichste Neuroprothese in der Medizin. Im Zuge der steigenden Patientenzahlen wurde 2003 das Deutsche HörZentrum Hannover der HNO-Klinik eröffnet. Mittlerweile haben rund 8.000 Betroffene an der MHH ein Cochlea-Implantat erhalten. Weitere Schwerpunkte bestehen im Bereich der Hörgeräteversorgung und deren Weiterentwicklung, der Früherfassung kindlicher Schwerhörigkeit, der Diagnostik und Behandlung von Innenohrschwerhörigkeiten einschließlich Tinnitus. Die Behandlung der Patienten basiert auf der eng verzahnten Zusammenarbeit zwischen HNO-Klinik, DHZ, Akustikern, Produktherstellern und Wissenschaftlern bis zur Entwicklung neuer Medizinprodukte.

Daniela Beyer (Text) Öffentlichkeitsarbeit, HNO-Klinik der MHH mit DHZ und Exzellenzcluster Hearing4all

Lennart Broermann (Fotos) Bundesfreiwilliger im Bereich Öffentlichkeitsarbeit der MHH

„Cochlea-Implantat – das neue Hören. Wo stehen wir heute?“

MHH lädt zum zweitägigen Kongress ein

Save the Date:

18. Hannoverscher Cochlea-Implantat-Kongress
Medizinische Hochschule Hannover

Cochlea-Implantat – das neue Hören
Wo stehen wir heute?

02. - 03. September 2016

Medizinische Hochschule Hannover
im Hörsaal des CRC Hannover
Feodor-Lynen-Straße 15
30625 Hannover

Mehr Informationen erhalten Sie auf unserer Webseite. Scannen Sie einfach mit Ihrem Smartphone und einer entsprechenden APP den QR-Code oder besuchen Sie uns unter: www.mh-hannover.de/ci-kongress.html

„Cochlea-Implantat – das neue Hören. Wo stehen wir heute?“ So titelt der mittlerweile 18. Hannoversche Cochlea-Implantat-Kongress, zu dem die HNO-Klinik und das Deutsche Hör-Zentrum der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) für September in die MHH einladen. Von Freitag, 2. September, bis Sonnabend, 3. September, kommen wieder Ärzte, Therapeuten, Fachleute, Forscher, Betroffene und Interessierte zusammen, um sich zu informieren, auszutauschen und zu diskutieren. Am Freitag beginnt das Programm um 10 Uhr mit der Begrüßung durch HNO-Klinikdirektor Prof. Dr. med. Thomas Lenarz, MHH-Präsident Prof. Christopher Baum sowie Hannovers Regionspräsident Hauke Jagau als Vertreter des neugegründeten Netzwerks

Themenblöcke am Sonnabend behandeln die therapeutischen Aspekte der CI-Versorgung.

So spricht am Freitag HNO-Forschungsleiter Prof. Andrej Kral zur Physiologie und Pathophysiologie der Hörbahnreifung bei Normalhörenden und CI-Patienten. Weitere Vorträge stellen die Elektroenzephalographie in der Cochlea-Implantat-Forschung vor sowie die Möglichkeiten der Hördarstellung, darunter die Emissionstomographie, die Magnetoenzephalographie (MEG) und die funktionelle Magnet-Resonanz-Tomographie (fMRT). Daran schließt sich der Themenblock „Diagnostik steht vor der Therapie – Ursachen der Taubheit, Funktionen des Hörsystems und Gehirns“ an, in dem es um genetische

„Hörregion Hannover“, das in diesem Jahr besonderer Gast beim CI-Kongress ist. Grußworte sprechen die Patientenverbände der Hannoverschen Cochlea-Implantat-Gesellschaft (HCIG), die Deutsche Cochlear Implant Gesellschaft (DCIG) und der Deutsche Schwerhörigenbund (DSB). Die Einführungsvorträge halten Prof. Lenarz zum Thema „Cochlea-Implantat – Der erste Sinnesersatz. Historie, Entwicklung und Zukunft“ sowie Prof. Carsten Framme, Direktor der Augenklinik der MHH zum Thema „Auch Sehen ist wieder möglich – Das Retina-Implantat“.

Der Freitag ist wie gewohnt den medizinisch-chirurgischen Schwerpunkten gewidmet, die

Untersuchungen vor der Implantation geht, um Bildgebung, um kognitive Fähigkeiten und Hören sowie um „Schwerhörigkeit und Demenz: Die Rolle des CIs zur Prävention“. Die Grenzbereiche des Cochlea-Implantats stehen bei den Mechanismen der elektroakustischen Stimulation, bei der Hybrid-Versorgung sowie bei « Altersschwerhörigkeit und CI » im Vordergrund.

Am Sonnabend beginnt der zweite Kongresstag mit dem Vortrag «Entwicklung der Cochlea-Implantationen in Deutschland, Kritische Entwicklungen in der CI-Versorgung». Weiter geht es mit Forderungen der Betroffenen und der Eltern, «Gemeinsam leben – gemeinsam lernen» und der Podiumsdiskussion zum Thema: «Wo sind Defizite in der Versorgung?»

Im Themenblock «Früherkennung – Frühdiagnostik – Frühförderung» werden die Situation des Neugeborenen-Hörscreenings in Deutschland angesprochen, die Frühdiagnostik, die Bedeutung von Cochlea-Implantat-Zentren sowie die Rolle der Landesbildungszentren.

Anschließend folgt ein Erfahrungsbericht zum Thema «Frühförderung bis Berufsausbildung – Was trägt?»

Zum Schwerpunkt Inklusion gibt es Vorträge über Auswirkungen von Flüchtlingsstraumata bei Kindern und Eltern, die Herausforderungen bei Kindern mit Migrationshintergrund, die Inklusion taubblinder Kinder sowie die Inklusion hörgeschädigter Kinder.

Der Kongress endet am Sonnabend um 14.15 Uhr.

Informationen zu Anmeldung und Teilnahmegebühr finden Sie auf der Webseite der HNO-Klinik unter www.mh-hannover.de/ci-kongress.html.

Daniela Beyer, Öffentlichkeitsarbeit, HNO-Klinik der MHH mit DHZ und Exzellenzcluster Hearing4all

Workshop: „Stimme. Singen. Musik.“ Im Deutschen HörZentrum Hannover

An zwei Tagen lädt das Deutsche HörZentrum Hannover alle CI-Träger, deren Leidenschaft das Singen einmal war, schon ist oder noch werden soll, zu einem gemeinsamen Workshop ein. Singen befreit, macht reich und klug. Singen macht glücklich. Und Singen macht Spaß. Auch mit Schwerhörigkeit und auch mit CI. Deshalb bieten wir für Sie diesen Workshop an. In einem kleinen Rahmen von max. 12 Teilnehmern wird es unterschiedliche Möglichkeiten geben, sich dem Thema theoretisch und praktisch zu nähern. Die eigene biographische Geschichte mit dem Singen wird genauso in den Blick genommen wie Hintergründe und Ursachen von Schwierigkeiten im Bereich Singen und Musik mit Schwerhörigkeit und CI. Darauf basierend ist

geplant, im praktischen Teil gemeinsam zu singen und Übungen zur Wahrnehmung von Musik durch verschiedene Instrumente durchzuführen. Dabei werden Ideen zur möglichen selbstständigen Weiterarbeit an den eigenen musikalischen Fähigkeiten, die fürs Singen wichtig sind, aufgezeigt. Außerdem wird die Möglichkeit bestehen, in kurzer Einzelarbeit von den Dozenten Feedback zur eigenen Stimme zu bekommen und auf Wunsch eigene Lieder zu singen. Es gibt keine Teilnahmevoraussetzungen. Schief Singen ist willkommen! Der Workshop ist kostenlos, die Teilnehmerzahl auf 12 begrenzt. In der Mittagspause besteht Selbstverpflegung.

Tabea Otte (Text) Logopädin, Pädagogin, DHZ

Termine:

16.07.2016, 11.00 - 16.00 Uhr
(Anmeldeschluss: 01.07.2016)

13.08.2016, 11.00 - 16.00 Uhr
(Anmeldeschluss: 01.08.2016)

Anmeldung und Rückfragen:

otte@hoerzentrum-hannover.de

Die Referenten:

Dr. Angelika Illg,
Diplommedizinpädagogin

Tabea Otte (B.A.), Logopädin,
Pädagogin

Neuro One – Das erste Cochlea-Implantat-System von Oticon Medical

Ab sofort überzeugen wir durch unsere **neuesten Innovationen** auch in dem Bereich der CI-Systeme!

Denn wir bieten Ihnen nicht nur bewährte Oticon Technologie in unserem **neuem** Soundprozessor an, sondern haben auch ein **verbessertes Implantat** entwickelt.

Ihre Vorteile im Überblick:

Neuro One

- Präzisere Spracherkennung: Voice Guard & Direktionalität
- Neueste Störgeräusch-Unterdrückung: Voice Track & Windgeräusch-Unterdrückung
- Koordinierte adaptive Verarbeitung der Funktionen

Neuro Zti

- Neue zukunftsweisende Chip-Plattform
- Ultra kompaktes Design
- Bewährtes atraumatisches Elektrodendesign



Neue Signalverarbeitung verbessert die Sprachverständlichkeit im Störschall für CI-Träger

Für viele Cochlea-Implantat-Träger ist es schwierig, in lauten Umgebungen wie im Café oder auf der Straße ein gutes Hörverständnis zu erreichen. Die Gruppe für Auditorische Prothetik im Deutschen HörZentrum Hannover (DHZ) arbeitet daher an der Verbesserung der Spracherkennung in diesen schwierigen Hörsituationen. Dazu haben die Forscher im Team von Klinikdirektor Prof. Prof. h. c. Dr. Thomas Lenarz eine neue Signalverarbeitungsstrategie verwendet, das so genannte Spectral Contrast Enhancement (SCE), mit dem sich das Klangspektrum erweitern lässt. Einfach ausgedrückt: Es ist wie beim Farbfernsehen; dort erweitert der zugrunde liegende Algorithmus den Farbkontrast, damit die Bilder schärfer werden. Beim Cochlea-Implantat wird dank dieses Verfahrens das Klangspektrum klarer.

Abbildung 1 zeigt in blau das Originalspektrum eines Vokals. Nach der Verwendung des SCE-Algorithmus wird der Kontrast vergrößert (rote Linie), weil die Unterschiede zwischen den Spitzen und den Tälern des Spektrums in Bezug auf den ursprünglichen Ton (blaue Linie) vergrößert werden.

Abbildung 1: Spektrale Kontrasterhöhungsmethode. Die blaue Linie zeigt die Elektroden an, die stimuliert werden, ohne dass die spektrale Erhöhung angewendet wird. Die rote Linie zeigt den an die Elektroden gelieferten Strom an, wenn spektrale Erhöhung angewandt wird.

Die Arbeitsgruppe Auditorische Prothetik hat diesen Algorithmus im Prototyp eines Forschungs-Sprachprozessors angewandt. In Abbildung 2 ist dieser Forschungsprozessor, xPC genannt, abgebildet. Die Größe dieses Prototyps ist einem älteren Tisch-PC ähnlich, die Auswertung kann jedoch nur im Deutschen HörZentrum geschehen. Der Vorteil dieses Prototyps besteht darin, dass er relativ leicht programmiert werden kann und der Gruppe er-

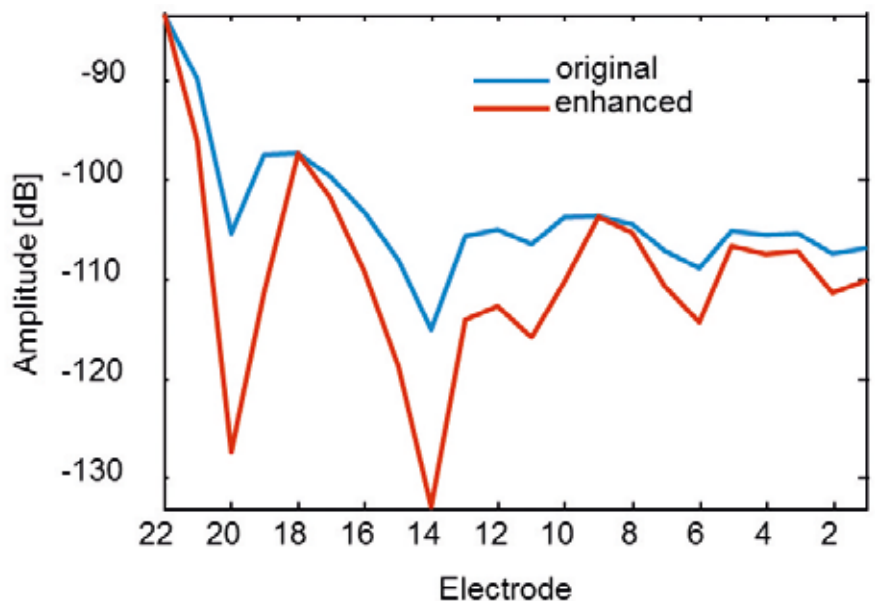


Abbildung 1: Spektrale Kontrasterhöhungsmethode. Die blaue Linie zeigt die Elektroden an, die stimuliert werden, ohne dass die spektrale Erhöhung angewendet wird. Die rote Linie zeigt den an die Elektroden gelieferten Strom an, wenn spektrale Erhöhung angewandt wird.

laubt, den Algorithmus zu optimieren. Die SCE-Signalverarbeitungsstrategie mit diesem Forschungsprozessor wurde mittels des Oldenburger Satztestes (OLSA) im Störschall ausgewertet. Zudem wurde Lärm eingespielt, um eine schwierige Hörkulisse vorzutäuschen. Verwendet wurden OLSA-Listen mit



Abbildung 2: Der Prototyp des Forschungs-sprachprozessors, der xPC

jeweils 20 Sätzen, um die Sprachverständlichkeit (englisch: speech reception threshold, SRT) jedes Patienten mit jeder Schallverarbeitungsstrategie zu bestimmen. Die Sprachlautstärke war konstant und die Lautstärke des Geräusches wurde geändert, bis 50-Prozent Spracherkennung erreicht wurde. Zwölf erwachsene CI-Träger vom DHZ haben an der Auswertung teilgenommen. Alle Teilnehmer sind deutsche Muttersprachler, nach dem Spracherwerb ertaubt und haben mindestens ein Jahr Erfahrung mit ihrem CI. Alle tragen ein Implantat vom Typ CIC-4.

Die durchschnittlichen Ergebnisse für die zwölf CI-Träger sind in der Abbildung 3 für drei Versionen der Schallverarbeitungsstrategie zu sehen. SCE0 bedeutet die normale Strategie des CI-Trägers (keine Erhöhung). SCE05 und LCSCE05 sind zwei Versionen der Schallverarbeitungsstrategie, die eine gemäßigte Erhöhung bewirken. Die SCE05-S schallverarbeitungsstrategie

klings leiser als die SCE05-Schall. Die LCSCE05 würde von der Lautstärke her an die SCE0-Strategie für eine fairen Vergleich angepasst. Die Sterne in den Boxen zeigen die Mittelwerte an, und die Boxen zeigen eine Spanne an, in der die 50 Prozent mittleren Beobachtungen der Daten (25 %- bis 75 %-Perzentile) dargestellt werden. Je geringer die Werte sind, desto besser ist das Ergebnis, weil es bedeutet, dass der für eine 50 %-Sprachverständlichkeit benötigte Signalausabstand (SNR) - ein Maß für die Stärke des Signals relativ zum Hintergrund-Rauschen - niedriger ist. Die in der Abbildung 3 präsentierten Ergebnisse zeigen, dass die SCE-Strategie eine bedeutende Verbesserung von 0.57 dB in der Sprachverständlichkeit für CI-Träger erreichen kann. Wir hoffen, dass diese oder eine ähnliche Strategie bald bei allen Prozessoren jedes Fabrikats verwendet werden kann, um die Sprachverständlichkeit in schwierigen Hörsituationen zu verbessern. Die vollständige Studie

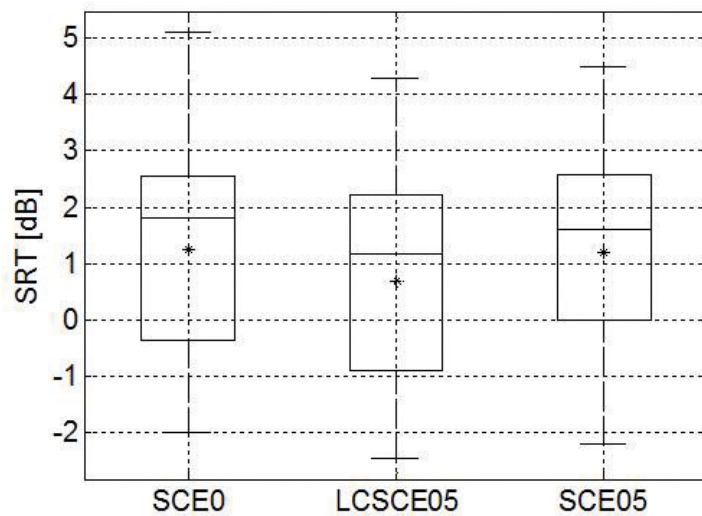


Abbildung 3: Ergebnisse des Sprachtests im Störschall. Die Sterne in der Mitte zeigen die erreichten Mittelwerte der 12 CI-Träger. Je geringer die Werte, desto besser die Ergebnisse.

und deren Ergebnisse wurden von Prof. Waldo Nogueira, Thilo Rode und Prof. Andreas Büchner in der renommierten Fachzeitschrift „Journal of the Acoustical Society of America“ veroeffentlicht. Der Dank gilt den CI-Trägern des DHZ, die an dieser Studie teilgenommen

haben. Ohne ihre Unterstützung wäre diese Entwicklung nicht möglich gewesen.

Waldo Nogueira, Thilo Rode, Andreas Büchner (Text und Foto/Abbildungen) DHZ

Gutes Hören ist Lebensqualität

Das Team des Hör-Implant-Centrums Münster erwartet Sie!



Doris und Isidoro Vercelli vom Hör-Implant-Centrum in Münster-Hiltrup

Gutes Hören ist Lebensqualität. Und damit diese Lebensqualität erhalten bleibt, ist für alle Träger von Cochlea-Implantaten eine bestmögliche und lebenslange CI-Nachsorge unverzichtbar.

Wir vom Hör-Implant-Centrum Münster sind Ansprechpartner für alle Menschen mit einem hochgradigen bis an Taubheit grenzenden Hörverlust, die in Münster und der Region leben. Seit 2011 bieten wir zahlreichen CI-Patienten eine komfortable, wohnortnahe Nachsorge auf höchstem Niveau. Dabei arbeitet unser Team aus hoch qualifizierten CI- und Horgerateakustikern Hand in Hand mit den Spezialisten der weltweit führenden HNO Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH).

Das Hör-Implant-Centrum verfügt über eine hervorragende technische Ausstattung sowie über hohe Kompetenz bei der CI-Nachsorge und der Hörgeräte-Versorgung. Die Anpassung der Sprachprozessoren erfolgt in Kooperation mit der MHH auf Basis eines modernen, telemedizinischen Verfahrens.

Das bieten wir Ihnen:

- Umfassende Beratung und Service zu Cochlea-Implantaten (CI) sowie weiteren implantierbaren Hörlösungen wie knochenverankerten Hörsystemen und Mittelohrimplantaten
- CI-Anpassung und CI-Nachsorge gemeinsam mit Spezialisten der MHH (sog. Remote Fitting)
- Kompetente Betreuung bimodaler Versorgungen (CI und Hörgerät) sowie sog. Hybrid-Versorgungen (mit elektrischer Stimulation und akustischer Verstärkung)



CI-Anpassung im Remote Fitting Verfahren (Fotos: Hör-Implant-Centrum/Hibbeler)

Gemeinsam mit unseren Partnern aus Medizin und Rehabilitation bieten wir Ihnen ein ausgewiesenes Know-how sowie die nötige Erfahrung, um Sie vor und nach Versorgung mit einem Cochlea-Implantat bzw. einer anderen implantierbaren Hörlösung mit Rat und Tat zu unterstützen.

Hör-Implant-Centrum Münster

Kompetenz für Hörakustik

Westfalenstrae 156a
48165 Münster

Tel.: 0 25 01 / 9 22 99 30
Fax: 0 25 01 / 5 94 20 33

www.hoerimplantzentrum.de
info@hoerimplantzentrum.de

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9.00 - 13.00 u. 14.00 - 18.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung




Hör Implant Centrum
Kompetenz für Hörakustik

Das Neugeborenen-Hörscreening – ein wichtiger Meilenstein zur Frühversorgung schwerhöriger Kinder und damit zum Spracherwerb

Wenn sich Oskar mit seinen Freunden trifft, gehen sie ins Kino, spielen Fußball, hören Musik und albern herum. Für Oskar ist das alles ganz normal – für seine Eltern nicht, denn der mittlerweile 14-Jährige kam gehörlos zur Welt, wie rund 700 Kinder jedes Jahr allein in Deutschland.

Dank des Neugeborenen-Hörscreenings (NHS) aber haben Ärzte die angeborene Gehörlosigkeit sehr früh entdeckt, und dank seiner engagierten Eltern ist der Junge noch im Säuglingsalter mit einem Cochlea-Implantat (CI) versorgt worden. So hat Oskar dank dieser Hörprothese von Anfang an Geräusche, Stimmen und Sprache wahrgenommen und ganz normal sprechen gelernt. Oskar besucht daher seit der ersten Klasse eine Regelschule und mittlerweile das Gymnasium. Noch eine Generation zuvor mussten hochgradig schwerhörige Kinder in die Förderschule für Hörgeschädigte fahren, da sie vor der Entwicklung des CI geboren wurden und somit keine Chance hatten, so einfach Hören und Sprechen zu lernen. In Niedersachsen sind die Förderschulen hauptsächlich in den vier Landesbildungszentren in Hildesheim, Oldenburg, Braunschweig und Osnabrück organisiert - für viele Schüler bedeutet das meist weite tägliche Fahrwege und keine Schulfreunde in der Nachbarschaft.

Ein zu spät CI-versorgtes Kind entwickelt unaufholbare Defizite

-Das Hörscreening, das dank einer Modellstudie der HNO-Klinik der MHH seit 2009 in Deutschland verpflichtend für jedes Neugeborene ist, ermöglicht eine Früherkennung und somit eigentlich auch eine rechtzeitige Therapie. Allerdings ist durch das fehlende Tracking, das Anbieten und Nachverfolgen von



Diagnostik und somit Unterstützen der Eltern, eine große Lücke entstanden. Denn jedes spät versorgte Kind hat unaufholbare Defizite in der nicht reifenden Hörbahn. Die dann auch spät genutzten Hörsysteme können dieses Reifungsdefizit nicht ausmerzen. Somit hat das Kind einen - vermeidbaren - dauerhaften Nachteil.

Problematisch ist das fehlende Tracking auch deshalb, weil etliche Kinder bei der Geburt falsch getestet werden und eine Hörschädigung nicht ausgeschlossen wird. Die ärztliche Leiterin des DHZ weiß, warum dieses erste Screening manchmal falsche Ergebnisse bringt: „Es kann sein, dass neben dem noch vorhandenen Fruchtwasser im Gehörgang technische Details der Durchführung oder Gerätedefekte unerkannt bleiben. Eine Tracking-Zentrale ist im Rahmen des NHS zwingend, um eine zu hohe Zahl an falsch negativ festgestellten Schwerhörigkeiten aufgrund von Messfehlern aufzudecken und den Messvorgang an jedem Krankenhaus qualitativ zu begleiten, aber auch um den tatsächlich schwerhörenden Kindern eine Unterstützung in der Vermittlung einer sofortigen Diagnostik und Therapieeinleitung zu bieten“, so Prof. Dr. Anke Lesinski-Schiedat, Hörexpertin im Team von HNO-Klinikdirektor Prof. Prof. h. c. Dr. med. Thomas Lenarz.

Der schleichende Verlust der Hörfähigkeit wird oft nicht erkannt

Jedoch ist ein Hörscreening direkt nach der Geburt nur eine Momentaufnahme. Die Hörfähigkeit sollte bei Eintritt in den Kindergarten, bei der Einschulung, während der Schulzeit und beim Einstieg ins Berufsleben vorgeschrieben sein. Denn ca. 15 Millionen Menschen mit behandlungsbedürftiger Schwerhörigkeit gibt es allein in Deutschland – jede Altersgruppe ist mit dem Neuauftreten zu ca. 20 Prozent betroffen. Aufgrund des schleichenden Verlustes der Hörfähigkeit wird dieser oft nicht erkannt. Die Auswirkungen aber sind erheblich: Ein Sprachverstehen ist vor allem in geräuschvoller Umgebung schlecht, Gespräche können nicht gut verfolgt werden, und bei den Betroffenen steigt die Angst, nicht adäquat zu reagieren - der soziale Rückzug vor allem älterer Menschen ist oft die unmittelbare Konsequenz. Im Beruf führt eine nicht versorgte oder unerkannte Schwerhörigkeit häufig zu deutlichen Nachteilen.

Prof. Dr. Anke Lesinski-Schiedat (Text) Ärztliche Leitung des Deutschen HörZentrums Hannover an der HNO-Klinik der MHH
HNO-Klinik der MHH (Foto)

Bist du taub oder was?

Unwirsche Fragen dieser Art bekommt man als CI-Träger oft zu hören. Sei es von Verkäufern, Busfahrern und manchmal sogar von den eigenen Freunden. Der Grund: Viele wissen nicht, was ein Cochlea-Implantat genau bedeutet und wie gut oder schlecht ein CI-Träger hören kann.

Ein CI zu tragen löst nicht alle Probleme eines Schwerhörigen oder Gehörlosen. Sein Handy zu verlieren ist auf einmal nur mehr halb so schlimm, wie wenn einem die Akkus verloren gingen. Ich, als 17-jährige Schülerin, könnte nie spontan mit Freunden einen Wochenendtrip machen, ohne mein Ladegerät dabeizuhaben. Doch all das sind Kinkerlitzchen im Vergleich zu dem, was ein Cochlea-Implantat Hundertausenden von Kindern ermöglicht. Ein erfülltes soziales Leben mit Freunde, Familie, Schule und Hobbys. Schwerhörige Kinder mit einem CI können beinahe problemlos in den Alltag „integriert“ werden. Mein Name ist Lea Poewe und ich lebe in Österreich, komme aber seit meiner Implantation

vor neun Jahren jährlich zur Kontrolle nach Hannover. Nächstes Jahr werde ich mein Abitur absolvieren, wofür ich nicht nur Prüfungen ablegen, sondern auch eine vorwissenschaftliche Arbeit schreiben werde. Meine Arbeit mit dem Titel „Hören mit Cochlea-Implantat - Auswirkungen auf das soziale Leben von Kindern und Jugendlichen“ beschäftigt sich mit dem Leben mit Cochlea-Implantat, setzt es in Vergleich mit dem Leben eines Gehörlosen und wird auf die Rolle des Hören im sozialen Leben eines Kindes aufmerksam machen. Vor allem möchte ich die Menschen mit meiner Arbeit sensibilisieren, ihnen die Bedeutung eines Cis erklären und vielleicht somit auch die Anerkennung dafür erlangen, was ein CI-Träger im Alltag leistet. Dazu brauche ich jede Unterstützung, die Sie mir - für ihr Kind - geben können oder Du selber mir geben kannst mit einer Teilnahme an einer anonymen Umfrage, die Ende Juli im HCIG-Forum von mir online gestellt wird. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie die Zeit finden



und mich dabei unterstützen können, eine authentische Arbeit für mein Abitur zu schreiben. Die Umfrage wird das Herzstück der Arbeit sein und wird Multiple-Choice-Fragen zu verschiedenen sozialen Aspekten des täglichen Lebens stellen (Schule, Freunde, Hobbys, Sport, Reisen). Falls Sie Fragen zu meiner Arbeit oder Umfrage haben, können Sie mich jederzeit unter meiner E-Mail-Adresse lpoewe@tsn.at erreichen.

Lea Poewe

Lösungen für gute Kommunikation. Zuhause und unterwegs immer erreichbar



NEU: Relation 2.
Das neue Festnetztelefon
für CI- und Hörgeräteträger



**Fragen Sie uns
nach Zuschuss-
Möglichkeiten!**



LightOn.
Nie wieder
SMS verpassen!



Bellman Visit 868.
Das Signalsystem.
Damit Sie immer
erreichbar sind.



Neue Hörlösung revolutioniert das Hören mit Cochlea-Implantaten (CI)

Advanced Bionics und Phonak führen Naída Link ein, das erste Hörgerät, das mit einem Cochlea-Implantat kommunizieren kann

Advanced Bionics (AB) und Phonak haben heute die neue bimodale Naída-Hörlösung mit dem Phonak Naída™ Link-Hörgerät präsentiert, dem weltweit ersten Hörgerät, das bidirektionale Audioübertragungen in voller Bandbreite zu einem Naída-CI-Soundprozessor von AB ermöglicht. Beide Naída-Geräte nutzen die von AB und Phonak gemeinsam entwickelte Plattform und können dadurch optimal miteinander kommunizieren - nachweislich besser als jede andere Hörgerät-CI-Kombination.

„Nach Jahren der Zusammenarbeit in den Bereichen Audiologie, Forschung, Entwicklung und Produktmanagement präsentieren wir nun eine absolute Neuheit in der Hörtechnologie: Zwei Naída-Geräte — ein CI und ein Hörgerät — die dieselbe Automatik nutzen und sich gegenseitig Audiosignale zusenden können. Das bedeutet, dass sie sich beide auf dieselbe Art und Weise an wechselnde Hörumgebungen anpassen, als seien sie ein System“, erklärte Dr. Hans Mülder, der Marketingleiter der Phonak Communications AG. „Es ist eine große Freude zu sehen, wie AB und Phonak all die



Erwartungen erfüllt haben, die an die Zusammenarbeit zwischen diesen zwei Firmen geknüpft wurden.“

Mit den Naída-Geräten von AB und Phonak wird das bimodale Hören einfacher denn je, denn sie übertragen sich gegenseitig Informationen und nutzen die gleichen Automatikfunktionen, Bedienelemente und das drahtlose Roger™-System. Studien belegen, dass diese Kombination nachweislich mehr als jede andere Kombination aus Hörgerät und Cochlea-Implantat das Hören in geräuschvollen Umgebungen verbessert und den Hörkomfort steigert.^{1,2}

Etwa 40 % bis 60 % aller Cochlea-Implantat-Träger sind „bimodal“ versorgt, d. h. sie tragen ein Hörgerät auf einem Ohr in Kombination mit einem Cochlea-Implantat auf dem anderen.³ „Dieser Durchbruch im bimodalen Hören bedeutet, dass wir mehr Menschen mit hochgradigem Hörverlust

ermöglichen können, besser zu hören – und genau das ist unser wichtigstes Ziel“, sagte Hansjürg Emch, Advanced Bionics President und Group Vice President der Sonova Medical Division. Das Phonak Naída Link-Hörgerät wird zum Sommeranfang in den USA und in Europa verfügbar sein.

1. Veugen LC, Chalupper J, Snik AF, van Opstal AJ, Mens LH. (2016) Matching automatic gain control across devices in bimodal cochlear implant users. *Ear and Hearing* (2015 Dec 10, epub ahead of print)

2. Advanced Bionics (2016) Adaptive Phonak Digital Bimodal Fitting Formula: Optimizing Hearing for Listeners with a Cochlear Implant and Contralateral Hearing Aid White Paper

3. Dorman MF, Gifford RH. (2010) Combining acoustic and electric stimulation in the service of speech recognition. *International Journal of Audiology* 49(12): 912-919

Lars Pohl (Text) Marketing & Projekt-Manager

ADVANCED BIONICS AG (Fotos)



Info-Portal zeigt Wege zum besseren Hören

Wie erkennt man einen Hörverlust? Wie kann er behandelt werden? Und welche Unterstützung gibt es für Menschen, denen Hörgeräte keine ausreichende Hilfe bieten? – Antworten auf diese und viele weitere Fragen finden Ratsuchende auf www.ich-will-hoeren.de, dem informativen Online-Portal der Initiative „Ich will hören!“. Die Initiative hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen mit Hörproblemen sowie die breite Öffentlichkeit über die Themen Hören und Hörverlust aufzuklären. Initiator von „Ich will hören!“ ist Cochlear, weltweit führender Experte für Hörimplantate. Die Initiative lädt alle Interessenten auf ihre Online-Plattform ein. Verständlich und produktneutral informiert www.ich-will-hoeren.de über Hörschädigungen und Möglichkeiten, diese zu versorgen. Innovative Ansätze zur Therapie von Hörverlusten werden vorgestellt. Zahlreiche Betroffene berichten von ihren Erfahrungen und vom Alltag mit verschiedenen Hörimplantaten. Besucher der Seite können sich leicht einen Überblick über das komplexe Thema verschaffen. Zudem finden sie Anknüpfungspunkte für die weitergehende Beschäftigung. So können kostenlos Informationspakete bestellt, Expertenvideos angesehen und Erfahrungsberichte von

Betroffenen gelesen werden. Interessenten haben die Möglichkeit, ihre Fragen direkt an die Initiative zu richten. Wichtige Veranstaltungen mit Hörtests und Vorträgen von Fachärzten und Audiologen sowie Beratungsangebote von Akustikern in ganz Deutschland werden auf dieser Seite stets aktuell veröffentlicht. Ein Hörquiz und eine Such-Funktion, über die man Hörspezialisten aus der jeweiligen Region finden kann, runden das Angebot ab. Mit der Initiative, „Ich will hören!“ wollen wir vor allem den Menschen helfen, die trotz Hörgeräte-Versorgung nicht ausreichend gut verstehen“, so Frederec Lau, von der Initiative „Ich will hören!“. „Wichtige Orientierung kann die Seite aber auch für Verwandte oder Freunde sein. Sie zeigt ganz unterschiedliche Wege zur Behandlung eines Hörverlustes auf, ist ein Einstieg in die wichtige Thematik „Hören“ und wird von Fachkreisen stark unterstützt. Die



vorgestellten Lösungen, können hochgradig hörgeschädigten Menschen zu einem deutlichen Plus an Kommunikationsfähigkeit und Lebensqualität verhelfen. Mit über 130.000 Seitenaufrufen seit 2015 ist www.ich-will-hoeren.de eines der gefragtesten Portale für Ratsuchende jedes Alters und mit verschiedensten Hörbeeinträchtigungen. Wir vermitteln hier auch direkt Kontakte zu Experten und Betroffenen, um die individuell beste Hörlösung zu finden.“

Martin Schaarschmidt, PR-Berater (DAPR) und Fachjournalist

MediClin
Bosenberg Kliniken

MEDICLIN



Wir machen das Leben hörbar besser. MediClin

Die MediClin Bosenberg Kliniken sind spezialisiert auf die Rehabilitation von Hörschädigung, Tinnitus und Cochlea Implantaten.

Wir bieten:

- Bewegungs- und Sporttherapie
- CI-Rehabilitation
- Musik- und Audiotherapie
- Telefontraining
- Kommunikationsstrategien
- Hilfsmittelversorgung

Wir schenken Ihnen Gehör!

MediClin Bosenberg Kliniken · 66606 St. Wendel
Chefarzt Dr. Harald Seidler (selbst CI- und HG-Träger)
Telefon 0 68 51/14-261 · Telefax 0 68 51/14-300
info.bosenberg@mediclin.de

Weiteres Informationsmaterial erhalten Sie telefonisch unter der Service-Nummer von MediClin 0800 - 44 55 888.

www.bosenberg-kliniken.de

Hörregion Hannover

In der Region Hannover gibt es eine deutschlandweit einzigartige Vielfalt von herausragenden Unternehmen, Einrichtungen und Initiativen rund um Schall, Klang und Akustik – in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Gesundheit, Bildung und Kultur. Auf dieser Basis entwickelt die Region Hannover die neue Marke und das neue Netzwerk Hörregion, mit der Absicht, auf den Hör-Sinn in seinen verschiedenen Facetten aufmerksam zu machen, für gutes Hören zu werben und den Standort Region Hannover zu stärken. Weitere Informationen über Idee, Projekte und Veranstaltungen der Hörregion unter www.hörregion-hannover.de



Von Schnecken und Dosentelefonen: Hör-Aktion in Grundschulen

Sennheiser, Deutsches HörZentrum und Hörregion bringen Kinder zum Hinhören



Region Hannover. Wie funktioniert das Ohr? Wie fühlt es sich an, nichts zu hören? Und was für Geräusche

lassen sich selbst erzeugen? Rund um das Gehör und das Hörvermögen dreht sich ein Gemeinschaftsprojekt

der Sennheiser electronic GmbH Co. KG, des Deutschen HörZentrums der Medizinischen Hochschule Hannover

und der Hörregion. Ziel ist, Kinder für das Thema Hören zu sensibilisieren und sie zu ermutigen, auf ihr Gehör zu achten. Am Dienstag, 10. Mai, war Premiere in der Grundschule Kastanienhof in Hannover mit der Klasse 3b. Drei weitere Aktionstage in Grundschulen in der Region Hannover stehen in diesem Jahr noch an. „Wir sind damit eingestiegen, dass wir mit den Kindern mit verschiedenen Gegenständen und Instrumenten Geräusche erzeugt haben“, berichtet Medizinpädagogin Dr. Angelika Illg vom Deutschen HörZentrum. Dann kam die Theorie: Wie funktioniert das Gehör? Was hat es mit der Schnecke im Ohr auf sich? Ein großes Modell diente als Anschauungsobjekt, ehe die Kinder selbst in einem Spiel die Aufgaben der verschiedenen Bestandteile des Ohres nachstellen durften. Weiteres Programm des Vormittags: Dosen-telefon bauen, Gehörschutz und Kopfhörer testen, Hörgeräte kennen lernen und schließlich Ocean-Drums und Röhrentrommeln basteln. Unterstützung gab es von Auszubildenden der Firma Sennheiser, die auch das notwendige Material zur Verfügung stellte. Das Konzept stammt aus der gemeinsamen Feder von Sennhei-

ser und dem Deutschen HörZentrum. „Beide Institutionen beschäftigen sich unter anderem auch damit, Wissen weiterzugeben“, sagt Dr. Angelika Illg vom Deutschen HörZentrum. „Die Grundschüler sind unsere Zukunft. Sie müssen gerade in diesem Alter lernen mit ihren persönlichen Ressourcen sensibel umzugehen, da nicht alles am Körper reparabel ist. Hören hat großen Einfluss auf unsere Gesundheit. So werden wir mit den Kindern auch einen Blick in die Welt von hörgeschädigten Kindern werfen.“

Die Sensibilisierung für das Thema Hören schärfe die persönliche Wahrnehmung und den Umgang mit dem Gegenüber, betont die Medizinpädagogin. „Wir unterstützen das Projekt sehr gerne, denn als Audiospezialist wissen wir sehr genau, worauf es beim Thema ‚Hören‘ ankommt und teilen dieses Wissen gerne mit den Schülern. ‚Sound‘ kann auf einzigartige Weise unsere Emotionen beeinflussen, wie beispielsweise bei einem Konzert.“

Diese Erfahrung anhand von Experimenten für die Schüler erfahrbar zu machen ist eine tolle Aufgabe“, so Stefanie Mehlbauer, Manager Vocational Training bei Sennheiser. Cornelia Aschmutat-Hesse, Leiterin der Grundschule

Kastanienhof, begrüßte das Projekt ebenfalls: „An unserer Schule spielt das Musizieren eine große Rolle, was ja eine Sensibilisierung für Hören und Zuhören beinhaltet. Deshalb passt das Projekt gut zu der Arbeit an unserer Schule.“ Musiklehrer Arno Kädtler, der den Aktionstag begleitete, war ebenfalls von dem Konzept angetan: „Ein vielversprechendes Projekt. Hier lernen Kinder mit Kopf, Herz und Hand und somit sehr effektiv und gern.“

Den Anstoß für das Grundschulprogramm hatte die Hörregion unter der Leitung von Nils Meyer von der Region Hannover geben: „Die Hörregion ist ein Vernetzungsprojekt. Unser Ziel ist, Akteurinnen und Akteure aus der Region Hannover zusammenzubringen, die sich mit dem Thema Hören beschäftigen, damit aus dieser Zusammenarbeit etwas Neues entsteht – so wie dieses Programm an Grundschulen“, erklärt Meyer. „Wir bündeln Kräfte, um gemeinsam das Thema Hören in den Fokus zu rücken. Der Hörsinn ist wesentlich, um an Gesellschaft, Bildung, Kultur und Kommunikation teilzuhaben. Deshalb ist es wichtig, auf sein Gehör zu achten. Je eher ein Mensch das lernt, umso besser.“

Das Ohr zur Welt: Expertinnen und Experten sprechen über das Hören

Vortragsreihe der Hörregion beginnt am 11. Mai – Fünf Termine bis Dezember

Region Hannover. Unter dem Titel „Das Ohr zur Welt – die Welt im Ohr“ lädt die Hörregion in diesem Jahr zu fünf hochkarätigen Vorträgen im Haus der Region Hannover, Hildesheimer Straße 18, in Hannover ein. Zu Gast sind eine Professorin und Professoren aus Hannover, deren Renommee bundesweit oder sogar über die Grenzen Deutschlands hinaus reicht. Auf anschauliche und spannende Weise stellen sie die verschiedenen Facetten des Hörens aus Sicht der Bi-

ologie, Musikwissenschaft, Neurologie, Medizin, Sportwissenschaft und Physik vor. Die Vorträge richten sich an das allgemein interessierte Publikum und finden jeweils mittwochs um 19 Uhr statt. Der Eintritt ist frei. „Hörwunder im Alltag – Was unser Ohr und Gehirn beim Musikhören leisten!“ hat Prof. Dr. Eckart Altenmüller vom Institut für Musikphysiologie und Musikermedizin an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover seinen Vortrag am Mittwoch, 8. Juni, 19 Uhr, überschrie-

ben. Musik ist neben der Sprache ein zweites, nur den Menschen eigenes Kommunikationssystem. Sie erzeugt mächtige Emotionen, vertieft und organisiert soziale Bindungen. Wie wir Musik erfassen und welche Wirkung Musik hat, hängt auch von Lernprozessen in unserem Kopf ab. Und wer selbst Musik macht, lernt als junger Menschen leichter Sprachen. Wie Lernen und Musik einander bedingen – dazu gibt Prof. Dr. Altenmüller einen Einblick.

CI2016: MED-EL präsentiert weltweit leichtesten Audioprozessor für Cochlea-Implantate

Innovatives SONNET Zubehör sorgt für unvergleichliche Mobilität und Flexibilität

Weltpremiere auf der CI2016 in Toronto: MED-EL stellt anlässlich der 14. Internationalen Konferenz für Cochlea-Implantate und andere implantierbare Technologien eine ganze Reihe innovativer Ergänzungen für seinen SONNET Audioprozessor vor: Ein Mini-Batteriesatz und ein besonders kleiner und leichter Satz wiederaufladbarer Akkus machen SONNET künftig zum weltweit leichtesten Audioprozessor für Cochlea-Implantate.

Der Audioprozessor SONNET ist Teil des SYNCHRONY Cochlea-Implantat-Systems von MED-EL. Er wird hinter dem Ohr getragen und wurde speziell dafür entwickelt, die Geräuschverarbeitung so natürlich wie möglich nachzuahmen. Dank innovativer Technologien profitieren Menschen, die SONNET verwenden, noch einfacher von einem natürlichen Hören – ganz egal, wo sie sind oder was sie gerade tun. „Unser erklärtes Ziel bei SONNET besteht darin, Menschen mit schwerer bis hochgradiger Schallempfindungsschwerhörigkeit ein natürlicheres Hörerlebnis zu ermöglichen“, erklärt Patrick D’Haese, Corporate Director of Awareness und Public Affairs bei MED-EL. „Darum arbeiten wir daran, den Audioprozessor so leicht und so einfach in der Anwendung wie möglich zu gestalten. Das neue Akku-Pack und das Mini-Batterie-Pack sind viel kleiner und leichter als Standardgrößen, so dass sie sich besonders für Kinder und Menschen mit einem aktiven Lebensstil eignen.“

Wiederaufladbare Akkus für SONNET

Das umweltfreundliche Akku-Set enthält ein SONNET-Ladegerät, mit dem bis zu vier Akkus gleichzeitig geladen werden können – eine geeignete



Stromquelle lässt sich über eine Micro-USB-Buchse anschließen.

Mit der wiederaufladbaren Mikro-Batterie lasten nur 8,1 Gramm Gewicht auf dem Ohr – die Laufzeit beträgt sieben Stunden. SONNET ist in verschiedenen Farben erhältlich – darunter auch viele kinderfreundliche Varianten. Als weltweit leichtester Audioprozessor ist der SONNET daher auch besonders gut für kleine Kinder geeignet. Er ist spritzwassergeschützt (IP54), abschließbar und bietet über die DL-Coil eine ständige Überwachung der Verbindung zum Cochlea-Implantat. Der neue Akkusatz für SONNET ist im Vergleich zu herkömmlichen Akkus 9 % kleiner und 24 % leichter – diese Veränderungen bei Größe und Gewicht haben gleichzeitig keinerlei Auswirkungen auf die Leistung. SONNET ist mit der neuesten Generation des „Automatic Sound Management“ (ASM 2.0), Elektrisch-Akustischer Stimulation (EAS) und der FineHearing-Technologie ausgestattet, um den Trägern von Cochlea-Implantaten das bestmögliche Hörerlebnis zu garantieren.

SONNET Mini-Batterie-Pack

Ebenfalls Premiere auf der CI2016 hat ein besonders kleines externes Batterieteil, das den MED-EL SONNET Audioprozessor mit Strom versorgt. Mit einer Größe von 46,7 mm und einem Gewicht von weniger als 6 Gramm ist es 17 % kürzer und 34 % leichter als die Standardgrößen. Die Batterielaufzeit beträgt mit dem wiederaufladbaren DaCapo-Akkusystem bis zu 16 Stunden und mit einer AAA-Batterie 37 Stunden. Durch die standardisierte 3-polige Audiobuchse ist eine Verbindung zu einem FM-System oder jeder anderen Audio-Quelle möglich. Das Mini-Batterie-Pack ist abschließbar, in verschiedenen Farben erhältlich und bietet eine Vielzahl von Trageoptionen.

Weitere Informationen zu MED-EL finden Sie hier: <http://www.medel.com/int/>

MED-EL Deutschland (Text und Foto)

Sport ist mein Leben - oder: Ein Jahr voller Höhen und Tiefen

Schon im vergangenen Jahr habe ich über meinen großen Traum, meinen ersten Marathon, berichtet. In der Zwischenzeit gab es ein Jahr voller Höhen und Tiefen. Der wohl glücklichste Tag meines Lebens und der absolute Höhepunkt des Jahres 2015 stellte neben dem Tag, an dem ich mein Handbike bekam, eben auch der 19. April, der Tag des Marathon-Jahrs dar. Die erfolgreiche Teilnahme am Hannover-Marathon sollte sportlich gesehen nicht das Ende sein.

Schon kurz nach dem Marathon schloss ich mich einer Laufgruppe an. Dort sind nicht behinderte Läufer aus dem Raum Hannover zusammengeschlossen, die sich regelmäßig zu Läufen in und um Hannover treffen. Ich muss sagen, ich fühlte mich vom ersten Tag an sehr wohl in der Gruppe, obwohl ich die einzige gehörlose Sportlerin bin und im Rollstuhl sitze. Man hat mich so aufgenommen, wie ich eben bin. Die Laufstrecken sind barrierefrei und somit stand der gleichberechtigten Teilhabe für mich nichts im Wege. Nebenher trainiere ich meine Muskulatur, soweit dies möglich ist, in einem Fitnessstudio. Durch den Sport hat sich viel verändert für mich. Ich bin mobiler und ausgeglichener. Ich komme mit anderen Menschen zusammen. Dies trägt auch dazu bei, dass ich kommunikativ gesehen wachse. Man kann sagen, meine Lebensqualität hat sich dadurch enorm gesteigert.

Auch kleine Höhepunkte sind Höhepunkte

Ich begann mich zu informieren, in wie weit es weitere sportliche Veranstaltungen neben dem Marathon gibt. Schwierig dabei ist, dass natürlich viele Veranstaltungen nicht barrierefrei ausgerichtet sind bzw. Strecken teilweise nicht mit dem Rollstuhl befahrbar sind bzw. bisher keine behinderten Sportler nachgefragt haben. Bei der „Stadtstaffel“, einer von der Stadt Hannover veranstalteten großen Laufveranstaltung, habe ich mit der Handbike-Gruppe des



Rollstuhlsportvereins teilgenommen. Allerdings endete diese Veranstaltung etwas anders als es geplant war.

Ein weiterer Höhepunkt des vergangenen Jahres war für mich die Euro Deaf am 14.06.15, die Fussball-Europameisterschaft der Gehörlosen. Dort durfte ich als Fahnenträgerin die deutsche Mannschaft ins Stadion führen. Ich war so aufgeregt und hatte so Angst, in einem Moment, wo alle auf mich schauen, die Fahne fallen zu lassen. Aber nichts ist passiert. Ich führte voller Stolz die Mannschaft. Ich war tief bewegt. Auch wenn die deutschen Damen und Herren nicht den Titel geholt haben, dieser Moment wird mir noch lange in Erinnerung bleiben.

Schwere Erkrankungen machten jegliche sportliche Betätigung unmöglich

Doch dann überwogen die Rückschläge. Schon bei der „Stadtstaffel“ am 31.05.15 hatte ich einen, wie sich später herausstellte, durch einen weiteren Schlaganfall ausgelösten, schweren Unfall. Das war natürlich ein Schock für mich. Dadurch habe ich eine veränderte visuelle Wahrnehmung, eine Schluckstörung zurückbehalten und die Sprachstörung hat sich verstärkt. Zudem ist auch das Sehzentrum links betroffen. Doch noch immer glaubte ich, dass bessert sich, sobald die Fol-

gen des Unfalls abgeklungen sind. Irgendwie kam es anders. Aufgrund einer Wechselwirkung zweier Medikamente zusammen mit einer anatomischen Besonderheit an meinen Gallengängen erkrankte ich zwei Mal schwer an einer Leberentzündung. Zweimal war es „5 vor 12“ und beide Male erholte ich mich langsam.

Der Gedanke an den Sport war immer da - und mein Ehrgeiz ließ mich kämpfen. Ich wollte wieder sportlich durchstarten. Allerdings war ich durch die Erkrankung stark geschwächt und musste pausieren. Im September bekam ich meine Magensonde, die Schluckstörung war zu massiv und man stellte eine Lähmung des Magens fest. Zudem hatte ich zu diesem Zeitpunkt bereits zu viel Gewicht verloren. Ständig deuteten meine Blutwerte auf Mangelversorgung und ich konnte kaum was machen, ohne vor Erschöpfung zusammenzubrechen. Dies war für mich eine sehr schwere Zeit. Ich gewöhnte mich schwer an die enterale Ernährung und habe immer wieder Magenprobleme. Doch so langsam begann sich die Situation zu stabilisieren. Ab November durfte ich auch mit ärztlicher Erlaubnis wieder trainieren. Die Erkrankung hat viel Kraft gekostet. Doch Aufgeben war noch nie mein Ding! Der „Silvesterlauf“ am 31.12.15 sollte, symbolisch gesehen, der sportliche Abschluss eines von Höhen und

Tiefen geprägten Jahres sein; und dies war er auch.

Vorbereitung auf den Marathon

Das Jahr 2016 startete nach der Weihnachtspause mit der Vorbereitung auf den Marathon. Anfangs trainierte ich drei Mal in der Woche, Langlauf, Geschwindigkeit und Kraft, teilweise mit dem Handbike und teilweise im Fitnessstudio. Selbst die Physiotherapie steht ganz im Zeichen des Sports. Nicht nur die Beweglichkeit meiner Schultern wurde trainiert, Muskeln und Sehnen wurden gedehnt und ich begann ich mit Hanteln zu arbeiten. Dazu muss man wissen, dass ich meine Schultern zwar gut selbst bewegen kann und im rechten Arm eine Restfunktion habe, aber im linken Arm und in den Händen kaum Funktion habe. Ich kann normale Hanteln nicht halten, also werden die Hanteln mit einem Klettband an der Hand befestigt. Mit ein paar Tricks aus der Physiotherapie rutschen mir nun nicht mehr ständig die Hände von den Griffen des Handbikes. Ziemlich schnell gewann ich an Kondition und wurde stärker. Ich nahm mir vor, den Marathon, der auch symbolisch für mich eine besondere Bedeutung hat, zu bestreiten, bei Laufveranstaltungen der Veranstaltungsreihe LaufPASS der Region Hannover teilzunehmen, den Frauenlauf usw. mitzumachen. Irgendwie zog mich der Ausdauersport immer mehr in seinen Bann.

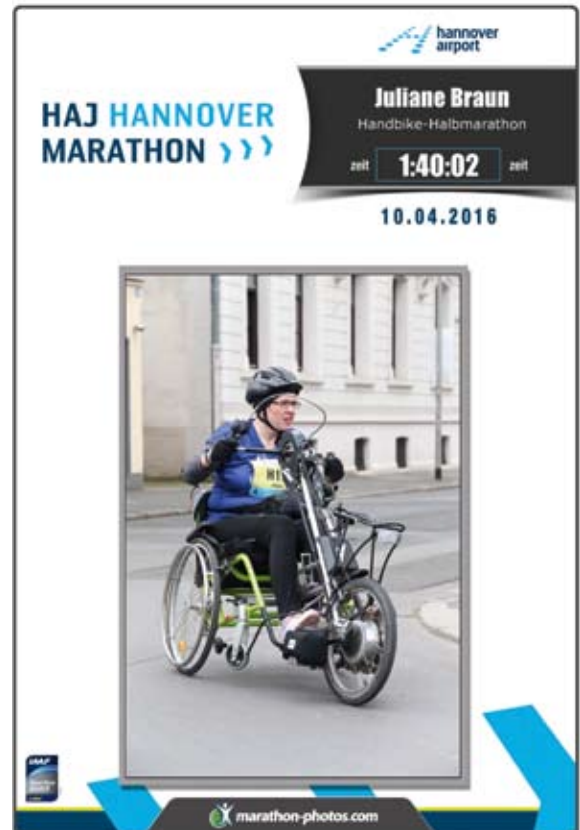
Der Tag des Marathons war nicht mehr fern. Doch die enormen Belastungen durch das Training und den Alltag setzten mir arg zu und ich bekam Probleme am Herzen. Sofort war die Angst vor einem erneuten Rückschlag, einem Herzinfarkt, da. Dies bestätigte sich zum Glück nicht. Ich hatte Angst, dass mir das liebste und wertvollste, mein Sport, genommen wird. Ich war total verunsichert. Doch bis auf eine Herzschwäche und gut eingestellte Rhythmusstörungen war nichts. Wie erleichtert und glücklich in diesem Moment war, kann ich schwer beschreiben. Mit etwas Vorsicht kann man damit durchaus sportlich aktiv sein. Dann war der große Tag da, der Marathon sollte kommen. Ich war so aufgeregt. Mir schossen Fragen durch den Kopf:

Werde ich es schaffen?, Halten der Rollstuhl und das Handbike?, Schaffe ich es vom Herzen her?, Bin ich auch gut genug? usw. Ich dachte, die Aufregung würde weniger werden mit der Zeit, ist ja nicht mein erster Marathon. Für mich besonders erfreulich war, dass ich als einzige behinderte Sportlerin in die Laufgruppe des NDR gewählt worden bin. Ich war so dankbar für diese Chance. Es war ein tolles Gefühl, Teil eines großen Teams zu sein.

Und dann ereignete sich Unvorstellbares

Mit dem Start waren aber alle Aufregungen vergessen. Konzentriert fuhr ich die Strecke entlang. Zur Sicherheit und weil bei mir die räumliche Orientierung u. a. nicht so klappt, hat mich meine Freundin und mein sportliches Vorbild, Sandra Wallenhorst, als Läuferin begleitet. So war auch sichergestellt, dass im Falle, ich bekomme unterwegs Probleme, schnelle Hilfe da war. Nach etwa der Hälfte der Strecke vernahm ich eine Lautsprecherdurchsage, die ich gar nicht so ganz verstanden habe. Aber meine Begleiterin erzählte mir, was gerade über Lautsprecher zu hören war. Sie haben doch tatsächlich meinen Namen und meine Startnummer genannt. Nach 12 km kam die Enttäuschung durch die Gewissheit, dass der Halbmarathon fast vorüber war. Bei km 15 bekam ich dann doch Probleme, allerdings mit dem Asthma.

Aber ich war so motiviert, ich wollte den Marathon bis zum Schluss durchziehen. Die letzten 1,5 km war ich mir sicher, das kann mir keiner mehr nehmen. Es war wie ein Triumphzug - ein Triumph, dass alle Krankheit mich nicht brechen konnte und der Sport mein Leben ist. Der Zieleinlauf war so emotional. Da kam dann die Ansage vom Sprecher: „... jetzt erreicht Juliane mit der Startnummer H19 das Ziel mit einer Zeit von 1:40 Stunde. Herzlichen Glückwunsch! ...“. Ich habe gehört, dass



mein Name gefallen ist, doch habe ich mir erst hinterher sagen lassen, was der Sprecher gesagt hatte. Ich habe noch nie etwas so Schönes und mit Stolz Erfüllendes gehört, auch wenn ich es erst nicht verstanden habe. Ich war gerührt. Im Ziel empfing mich meine Physiotherapeutin und gratulierte mir. Ich war körperlich schon sehr geschafft, aber unendlich glücklich. Da war ich mir sicher, der Sport ist mein Leben.

Viele Menschen haben mich mit kleinen und großen Gesten unterstützt:

- die Firma Korallus Hörgeräte als Vertragspartner meines CI-Herstellers, die sich gekümmert hatten, dass ich zu meinem CI die neuen Batteriefachabdeckungen, Akkus und neue Überträger bekam und somit überhaupt die akustische Atmosphäre rund um den Marathon wahrnehmen konnte,
- meine Physiotherapeutinnen, die mit mir gearbeitet, trainiert hatten und durch die zusätzlichen sportlichen Massagen die angespannte Muskulatur gelockert hatten, durch sie bin ich überhaupt wieder in der Lage sportlich aktiv zu sein,

- meine Familie und Freunde, meine Begleitung Sandra Wallenhorst und die Veranstalter des Marathons Eichel Events, die immer an mich geglaubt hatten,
- der NDR, dem ich die Chance verdanke, ein Teil der Laufgruppe zu sein. Und ganz viele ungenannte Menschen. Euch allen werde ich immer dankbar sein. Ich habe etwas geschenkt bekommen, dass man nicht in Zahlen bewerten kann, ich habe Lebensqualität bekommen.

Was mir für die Zukunft vorschwebt

Meine Ziele für die Zukunft sind ganz klar, ich möchte sportlich weiterhin aktiv sein. Ich möchte an möglichst vielen sportlichen Veranstaltungen als behinderte Sportlerin teilnehmen und damit mich für Verständigung und Gleichstellung einsetzen. Nichts ist schlimmer für mich, als „Sicherheitsrisiko“ eingestuft zu werden, nur weil ich im Rollstuhl sitze. Inklusion fängt in

den Köpfen der Beteiligten an. In diesem Sinne möchte ich eine Laufgruppe aufbauen, in der behinderte und nicht behinderte Sportler/-innen gleichberechtigt nebeneinander Freude an Bewegung erleben können. Zudem möchte ich den Veranstaltern solcher Laufevents mit meiner Teilnahme zeigen, dass man auch mit Rollstuhl und Behinderung sportlich aktiv sein kann. Nur weil es bisher kein Rollstuhlfahrer versucht hat, heißt es nicht, dass es nicht geht.

Ich möchte dabei sein. Doch dafür brauche ich Eure Unterstützung: So benötige ich für Trainingszwecke ein zweites Handbike. Dies muss kein neues Bike sein. Mein jetziges Handbike hat eine Motorunterstützung, die auf meine Behinderung abgestimmt und eingestellt ist und welche die durch die Behinderung fehlende Muskulatur mit Motorleistung ausgleicht. Diese Motorunterstützung wird mit Akkus angetrieben und da bräuchte ich einmal im Jahr neue Akkus. Zudem sind unter Umständen Reparatur und Instandhaltungsmaß-

nahmen am Handbike durchzuführen, wie zum Beispiel der Reifenwechsel, weil das Profil abgefahren ist. Da die Krankenkasse oder andere Kostenträger sich sehr schwer tun bzw. den Sport gar nicht fördern, bin ich auf Eure Hilfe angewiesen. Auch deshalb ist vielen behinderten Menschen der Sport vorenthalten, weil die entsprechenden Hilfsmittel sehr teuer und für viele Menschen nicht machbar sind. Durch den Bericht habe ich deutlich machen wollen, wie wichtig mir der Sport ist und was ich durch den Sport erreicht habe. Alle, die mich kennen, wissen, was ich in den vergangenen sieben Jahren an gesundheitlichen Rückschlägen hinnehmen musste, mitgemacht habe und was ich durch den Sport an Lebensqualität zurückgewonnen habe. Das möchte ich nicht mehr verlieren. Aus diesem Grund bitte ich Euch um Hilfe und bin über jede Unterstützung überaus dankbar.

Juliane Braun (Text und Fotos)



Die erste Adresse für CI-Nachsorge:
das **auric Hörcenter** – ganz in Ihrer Nähe.

CI-Batterien im Abo
Das Original:
www.ci-batterie.de

20 x in Deutschland, z. B. in Karlsruhe-Durlach:

Wir sind spezialisiert in der wohnortnahen Nachsorge implantierbarer Hörsysteme, z.B. Cochlea Implantate (CI), und der Umstellung (Upgrade) auf neue CI-Prozessoren. Ebenso bieten wir Ihnen einen umfangreichen Service für Ihr CI sowie Leihprozessoren im Reparaturfall an. Dabei kooperieren wir mit CI-Kliniken und CI-Herstellern.



Ihr Ansprechpartner
in Karlsruhe-Durlach:
**Hörakustikermeister
Frank Weyrauch**

www.auric-hoercenter.de/karlsruhe-durlach



Nutzen Sie unser großes Beratungs- und Service-Angebot:

- Abo für CI-Batterien und Mikrofonprotektoren
- CI-Zubehör und FM-Anlagen
- Kostenlose Höranalysen
- Breite Auswahl an Hörgeräten aller namhaften Hersteller
- Gehörschutz · Tinnitus · Zubehör



auric
HÖRGERÄTE

www.auric-hoercenter.de

SCS Tango Argentino im Zeichen der (getanzten) Inklusion

Tangotanzender Blechhorenprofi*; seit Geburt an Taubheit grenzende Hörschädigung; visuell kommunizierend mit Gebärdensprache und per Lautsprache (mit Mundabsehen).

**die Blechhoren: das sind mein Hörgerät auf der einen Ohrseite und mein Cochlea-Implantat (CI) auf der anderen. Hörgeräte trage ich seit dem vierten Lebensjahr, das CI habe ich seit drei Jahren.*

Seit 2010 bin ich, Katja Fiebig, dabei - im Tango Argentino Club des OTK Schwarz-Weiß im SC Siemensstadt, Berlin. Ich selbst tanze schon länger in der breiten Tango-Argentino-Szene in Berlin und anderswo in Deutschland. Angefangen hatte ich seit 1996 in diversen Tango-Schulen in Berlin, Hamburg, Bremen u. a. in unzähligen Workshops bei argentinischen Tango-Lehrern, um dann nach und nach den tänzerischen Zugang zum „Geist des Tangos“ zu bekommen. Es gab dann ab 2003 eine lange Tanzpause, bis ich mit meinem Partner und Lebensgefährten Jens Howe auf das Tango-Argentino-Angebot im SCS gestoßen bin.

Donnerstags trainieren Jens und ich seitdem begeistert in der Fortgeschrittenen-Gruppe wie auch in den Themen-Workshops und auf Tango-Wochenendreisen an der Ostsee, die das Trainerpaar Nicole und Lars Ritzrau zweimal jährlich organisieren. Mein Partner selbst ist gut hörend, was mir eine gewisse Sicherheit bietet, DENN:

Wie kann ich, die auf einem Ohr taub ist, auf dem anderen Ohr einen Hörverlust von 92% hat, Musik wahrnehmen und auch noch tanzen?

Es ist nicht ungewöhnlich, dass gehörlose Menschen einen Zugang zu Musik haben. Um nur einige Prominente zu nennen: Die britische Percussionistin Evelyn Glennie ist taub und performt meistens barfuß, um den Klang mit ihrem Körper mehr zu fühlen und dabei zu „hören“. Der gehörlose Tobias Kramer trat bei „Das SuperTalent“ (2010) auf und konnte seine



tänzerischen Fähigkeiten vor einem Millionenpublikum unter Beweis stellen. Die gehörlose Cassandra Wedel ist eine der besten europäischen Hip-Hop-Tänzerinnen. Sie unterrichtet in München. Ich kann die Musik in den Bässen ansatzweise wahrnehmen,

den Rhythmus spüren, bloß den ‚Tango‘, die ‚Milonga‘ oder den ‚Vals‘ kann ich nicht in ihrer musikalischen Komplexität erfassen. Das Bandoneon z. B. erschließt sich mir leider nicht in auf DVDs abgespielten Tangomusikstücken. Erst wenn ich eine Live-Band

„sehen“ kann, sehe ich auch die „See-
len“ der Instrumente und damit auch
den „Geist des Tangos“. Durch die Mu-
siker kann ich die Musik visuell erfassen - und kann dann tanzen.

Bei DJ-geführter Tangomusik ohne Musiker passiert mir eben, dass ich nicht sofort erkenne, ob eine ‚Milonga‘ oder ein ‚Tango‘ aufgelegt wurde. Hier verlasse ich mich auf meinen Tanzpartner. Anhand des Rhythmus kann ich den $\frac{3}{4}$ -Takt des Vals, des Tango-Waltzers, schon eher erkennen.

Ich habe zwar ein Hörgerät sowie ein Cochlea-Implantat (Stand April 2016, zweite CI-OP steht an), und ich gehe jeden Tag mit der „HÖR-Herausforderung“ neu an. Das heißt jedoch nicht, dass ich ein problemfreies Sprachverstehen hätte. Ich praktiziere auch mit den Blechhören das Mundabsehen und erfasse einen Gesprächsinhalt stets im „Kontext“. Am entspanntesten kommuniziere ich mit Gebärdensprache! Und: Musik nehme ich wie einen „Geräuschkulissen-Brei“ wahr; allenfalls der Rhythmus, der Beat, lässt mich die Musikeigenschaft errahnen.

Wenn ich es ganz genau wissen will, schaue ich mir die Musikstücke in Noten an, denn das hilft mir wie das Lesen in einem Buch – und damit bin ich wieder beim visuellen Erfassen.

„Barrierefrei beim Tanzen“ oder „Getanzte Inklusion“:

Meine Taubheit sieht man nicht, den Grad der Schwerbehinderung von 100% (mit Merkzeichen ‚Gehörlos‘) vermutet man bei mir ebenso nicht! Ich fühle mich sehr gut aufgehoben in der Tangoklasse, in der unser Trainerpaar mit guter Didaktik und gutem Einfühlungsvermögen unterrichtet. Sie ermöglichen mir stets mit viel „Geduld und Spucke“, dass ich auch viel von den Lerninhalten mitnehmen kann. Und wenn ich „akustisch“ nichts mitgenommen habe, wiederholen sie es für mich (von weitem auch ohne Stimme). Zudem kann ich an den vorgetanzten Figuren auch wunderbar „ablesen“, was Nicole und Lars uns Schülern vermitteln wollen. :-)

Trotz des Handicaps bin ich vollkommen integriert wie jede andere Tänzerin auch. Das fühlt sich gut an und zeichnet die Tangogruppe(n) um Nicole und Lars absolut aus!

Es gibt keine Hör-Probleme, sondern Herausforderungen („HÖR-Herausforderungen“), die ich gerne angehe:

Danke an Nicole und Lars sowie an Euch alle, die Ihr als Teilnehmer und Teilnehmerinnen in der Tango-Argentino-Abteilung seid, und natürlich auch an Jens, meinen (Tanz-)Partner, der viel Geduld mitbringt! Ihr seid alle einfach klasse!

P.S.: Wenn ich richtig liege, bin ich eine weitere „Taub“, die eine DTSA-Tanzprüfung erfolgreich abgelegt hat, bei uns im SCS mit Bronze, das erste DTSA (Deutsche Tanzsport-Abzeichen) überhaupt deutschlandweit in Tango Argentino. In Bremerhaven hat es eine Frau vor einigen Jahren wohl als erste Gehörlose geschafft, in Line-Dance das DTSA in Bronze zu bekommen.

Katja Fiebig (Text)
Stephan Nowack (Foto)

HUMANTECHNIK 30 Jahre Partner für audilogische Systeme

www.humantechnik-shop.com

Jetzt auch im Webshop:
lisa-Funk-Geräte und Rauchmelder!

NEU: flashTELcomfort3 Bluetooth

Drahtlose Signalanlagen
Blink- und Vibrationswecker
TV/Audio-Hörverstärker
Spezialtelefone
Ringschleifenanlagen

Im Wörth 25 - 79576 Weil am Rhein - Tel. 07621-956 89 0 - info@humantechnik.com - www.humantechnik.com - www.audioropa.com



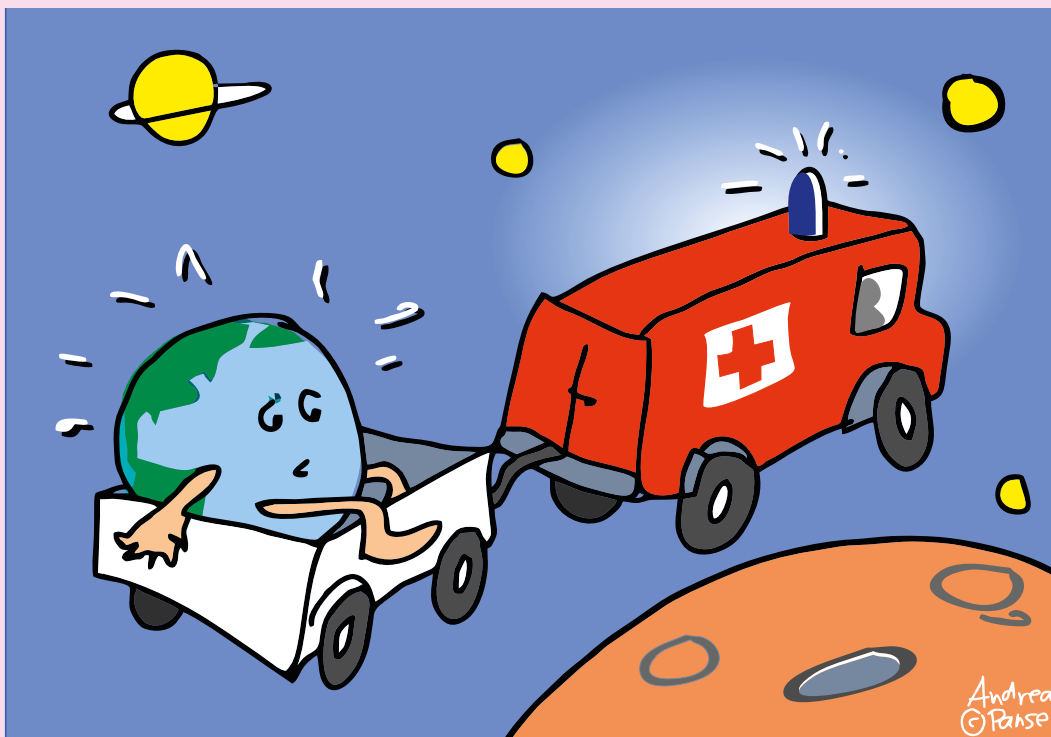
KiJu-Seite

(Kinder und Jugend)



Hören (deutsch) – Audición (spanisch) – Hearing (englisch) – Gehoor (afrikaans) – Hallás (ungarisch) – Hörsel (schwedisch) – Ouïe (französisch)

„Los kommt, wir retten die Welt, danach flieg ich zu dir.“



„Muss nur noch kurz die Welt retten, danach flieg ich zu dir.“

So heißt es in einem Song von Tim Benzko. Ich mag den Song sehr gern und vielleicht kennt ihr ihn ja auch. Immer wenn ich ihn höre, überlege ich, ob ich die Welt nicht auch ein kleines Stück retten könnte. Viele Sachen sind mir schon eingefallen, die ich dann auch immer mache. Na, fast immer jedenfalls. Es sind ganz einfache Dinge und sie sind ganz einfach zu machen. Hier kommen ein paar Beispiele:

Plastiktüten

Beim Einkaufen nehme ich an der Kasse keine Plastiktüten mehr. Statt-

dessen habe ich von zuhause ein oder zwei Stofftaschen dabei oder auch schon mal, wenn ich viel einkaufen will, einen Einkaufskorb. Da passt alles rein und ich finde, es ist auch leichter zu tragen als volle Plastiktüten, die einem ja manchmal auch noch in die Hand schneiden.

Geschirrspüler

In den Geschirrspüler packe ich das dreckige Geschirr so, dass möglichst viel hinein passt. Und erst, wenn er wirklich voll ist, stelle ich ihn an. Aber neulich hatte ich doch zu viel hinein gepackt. Da ist gar nicht alles sauber geworden. Also, das richtige Maß

muss man auch einhalten, wenn man die Welt retten will.

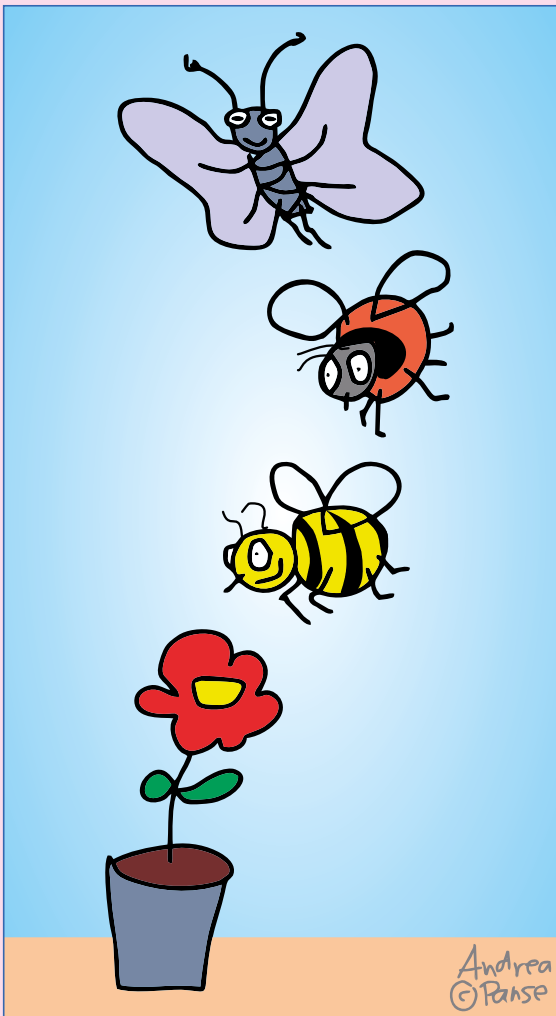
Lüften

Früher hatte ich oft das Fenster gekippt, wenn ich lüften wollte. Da kam dann zwar nicht viel, aber immerhin doch etwas frische Luft ins Zimmer und ich konnte dabei am Schreibtisch sitzen bleiben. Das ist schlecht für den Heizungsverbrauch und auch für die Raumluft nicht die beste Lösung, habe ich dann gelesen. Viel besser ist es, wenn man Stoßlüften macht, also die Heizkörper mal kurz abstellt und die Fenster für eine kurze Zeit ganz aufmacht. Ich

bleibe in der Zeit natürlich nicht am Schreibtisch, sondern bewege mich in der Wohnung. Hinterher kann ich dann am Schreibtisch bei frischer Luft und angeregtem Kreislauf wieder viel besser arbeiten. Und mit dem Stoßlüften spare ich auch Energie und das ist natürlich gut für die Umwelt (und für die Haushaltskasse auch).

Busse und Bahnen

Mit dem Auto ist es ja so bequem. Denkt man und fährt mit dem Pkw in die Stadt. Dort kurvt man dann häufig erst mal lange herum, bis man endlich einen Parkplatz gefunden hat. Das kostet Zeit und Nerven. Immer öfter fahre



ich deshalb mit der Straßenbahn, der S-Bahn oder mit öffentlichen Bussen. Das ist weniger anstrengend, man ist direkt an seinem Ziel oder in der Nähe seines Zieles und tut etwas Gutes für die Umwelt. Und billiger als mit dem

eigenen Auto ist es meist auch. Und wenn der Weg zur Bahn- oder Bushaltestelle sehr weit ist (und es vielleicht auch noch regnet), fahre ich bis zur Haltestelle mit dem Auto, parke es dort und fahre dann mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu meinem Ziel. „Park and Ride“ nennt man das. Das ist zwar englisch, aber das kann man auch bei uns machen.

Bienen, Hummeln und Schmetterlinge

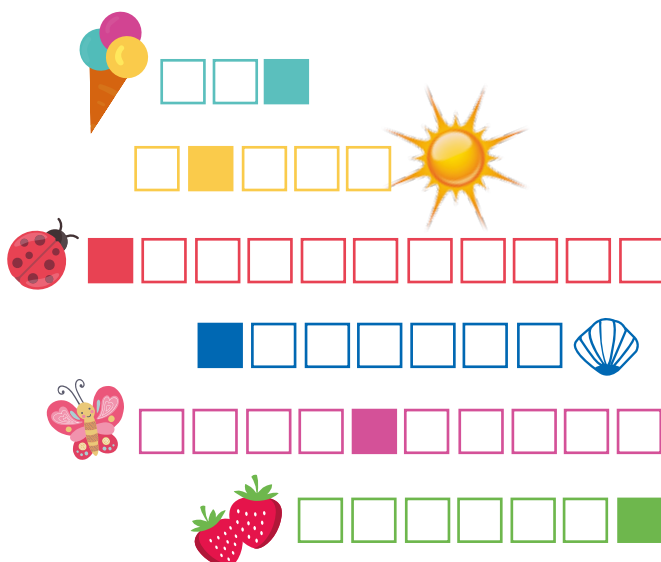
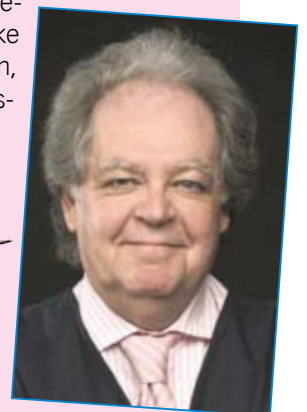
Für Honig- und Wildbienen, für Hummeln und für Schmetterlinge sollte man unbedingt etwas tun. Sie sind für Pflanzen und Menschen unentbehrlich. Häufig ist es um ihr Nahrungsangebot aber schlecht bestellt. Durch Blumen, die sie anlocken und bei denen sie Nektar und Blütenstaub finden, kann man ihnen helfen. Dafür reichen schon Balkonkästen, aber natürlich auch entsprechend bepflanzte Blumenkübel

auf der Terrasse. In Baumärkten u. a. werden spezielle Saatgutmischungen angeboten. Und im Internet (z. B. hier: http://www.hortipendium.de/Bienenfreundlicher_Balkon) findet man leicht Hinweise, was man bienenfreundlich

aussäen oder pflanzen sollte. Damit tue ich dann auch nicht nur Gutes für diese Insekten, sondern indirekt auch für uns alle. Denn wie heißt es doch: „Erst stirbt die Biene, dann der Mensch“.

Ich habe jetzt ein neues Spiel für mich entdeckt. „Die Welt retten“, nenne ich es. An jedem Wochenende überlege ich mir dazu eine neue Sache und probiere sie dann ab Montag gleich aus. Wenn es klappt, habe ich gewonnen und ich kaufe mir am Freitag dann zwei Kugeln Eis. Wenn mir nichts eingefallen ist oder es in der Woche nicht geklappt hat, gibt es kein Eis. Aber bisher habe ich mir immer die beiden Eiskugeln gönnen können. Das freut natürlich den italienischen Eisverkäufer und die Welt ist auch gerettet worden. Ein ganz, ganz kleines bisschen jedenfalls. Übrigens: Man kann „Die Welt retten“ natürlich auch mit mehreren Leuten spielen. Gewonnen hat dann die Person, die dazu die beste Idee hat. Und das Eis müssen dann die anderen für ihn bezahlen. Ich drücke euch die Daumen, dass ihr viele Eiskugeln gewinnt!

Euer Rollo
Euer Rollo



Welches Wort wird hier gesucht?



Jugendhörercamp für Jugendliche CI-Tragende

zwischen 14 und 17 Jahre im CIC Wilhelm Hirte vom **25. - 29.07.2016**. Information und Anmeldung: <http://www.cic-hannover.de/aktuelles-termin/jugendhoercamp/> oder cicsek@hka.de, Tel. 0511-90959-0, Fax 0511-90959-33

Rehabilitationsmodule für Erwachsene im CIC

Rehabilitationsmodule für Erwachsene im CIC Wilhelm Hirte, Gehägestr. 28-30, 30655 Hannover. Information <http://www.cic-hannover.de/rehabilitation-fuer-erwachsene/> Tel. 0511-90959-0 oder cicsek@hka.de: **24.-26.08., 21.-23.09., 26.-28.10., 23.-25.11.2016**

CI-Info-Seminare:

Termin: **22.-23.09., 01.-02.12.2016**. Info und Anmeldung: Telefon 06851/14-261, Telefax 06851/14-300, E-Mail: julia.marx@mediclin.de

Anschrift: MediClin Bosenberg Kliniken, Am Bosenberg 15, 66606 St. Wendel

Stammtisch für CI- und HG-Träger/-innen

an jedem vierten Freitag des Monats ab 18.00 Uhr im Restaurant „Fuego del Sur“ an der Halle 400, 24143 Kiel.

CI-Café im CIC

CI-Café im CIC Wilhelm Hirte, Gehägestr. 28-30, 30655 Hannover, jeweils am letzten Donnerstag im Monat von 15 bis 17 Uhr, Information Tel. 0511-90959-0 oder cicsek@hka.de. Anmeldung erwünscht, Kinderbetreuung möglich.

Nähere Info: <http://www.cic-hannover.de/aktuelles-termin/ci-cafe/>

Termine: **25.08., 22.09., 27.10., 24.11.2016**

Cochlea-Implantat-Symposium

10. Cochlea-Implantat-Symposium den Bosenbergkliniken in St. Wendel.

Info und Anmeldung: Telefon 06851/14-261, Telefax 06851/14-300, E-Mail: julia.marx@mediclin.de

Anschrift: MediClin Bosenberg Kliniken, Am Bosenberg 15, 66606 St. Wendel

Termin: **18/19.11.2016**

Entscheidungsfindungsseminar „Cochlea-Implantat: Ja oder Nein?“

Kaiserberg-Klinik, Bad Nauheim

Mit Gleichbetroffenen Fragen zum CI klären; fundierte Untersuchungen vor Ort; max. zehn Teilnehmer; Referenten: Dr. Zeh, Dr. Rehbein, E. Nachreiner, K. Zeh. Termin: **09.-11.09., 02.-04.12.2016**

Info und Anmeldung: MEDIAN Kaiserberg-Klinik, Am Kaiserberg 8-10, 61231 Bad Nauheim, Tel.: 06032/703-710, Fax: 06032/703-775, E-Mail: Roland.Zeh@pitzer-kliniken.de

Lebensqualität mit Hörimplantat - Arnold Erdsiek

Ihr Hörimplantat ist der Grundstein für gutes Hören. Welches Potenzial in ihm steckt, wie man es fördert, welche Implantatgeneration welche Möglichkeiten bietet, wann Implantate für beide Ohren Sinn machen und wie man seine Lebensqualität optimiert, erfahren Sie hier aus erster Hand. Von Arnold Erdsiek, der seit 15 Jahren eigene Erfahrungen weitergibt und Ihnen individuell Fragen beantwortet. Mehr Erfahrungsaustausch geht kaum.

Freitag, 01.07.2016 / Hannover

MED-EL Care Center™ Hannover / DHZ
Tel. +49 511 2289952
cc-hannover@medel.com

Donnerstag, 07.07.2016 / Tübingen

MED-EL Care Center™ Tübingen
Gesundheitszentrum Tübingen
Tel. +49 7071 5497898
cc-tuebingen@medel.com

Freitag, 23.09.2016 / Frankfurt

MED-EL Care Center™ Frankfurt
Tel. +49 69 27295735
cc-frankfurt@medel.com

Bitte melden Sie sich bis spätestens zwei Wochen vor Ihrem gewünschten Termin an.

MED-EL Technik-Workshop
für Leiter von SHGs, Vereinen, Verbänden etc. Termin: **02. - 03. September 2016**

Anschrift: Hotel Landhaus Höpen in Schneverdingen, Lüneburger Heide
oder Termin: **29. - 30. Oktober 2016**

Anschrift: Schloßhotel Berg in Berg am Starnberger See

Organisation, Infos und Anmeldung:
MED-EL Deutschland GmbH
Anita Zeitler
Moosstr. 7
82319 Starnberg
Tel: 08151 / 7703-22
Fax: 08151 / 7703-82
Anita.zeitler@medel.de

RehaCare

Termin: **Mittwoch, 28.09.2016 bis Samstag, 01.10.2016 / Düsseldorf**

Anschrift: Internationale Fachmesse mit Kongress und Foren Veranstalter Messe Düsseldorf GmbH

XVIII. Hannoverscher Cochlea-Implantat-Kongress 2016

Freitag, 02.09.2016 bis Samstag, 03.09.2016 / Hannover

Cochlea-Implantat – das neue Hören- Wo stehen wir heute?

Ansprechpartnerin: Regina Müller.
0511 532-3026 oder per E-Mail unter mueller.regina@mh-hannover.de
<http://www.mh-hannover.de/ci-kongress.html>

DSB-Seminar

„Burnout – Auswirkungen und Hilfestellungen“

Vom 09.09. – 11.09.2016 in St. Wedel

Anmeldung bis zum 01. August 2016 erforderlich

Referentinnen:

Sandra Grewenig
(Dipl. Psychologin)
Ursula Soffner
(Physiotherapeutin)
Birgit Seidler-Fallböhrer
(Audiotherapeutin)

Seminarleitener:

Dr. med. Harald Seidler
(DSB-Präsident)

Programm, Anmeldung und weitere Informationen unter www.schwerhoerigen-netz.de

Kontaktadressen

Kontaktadressen für CI-Informationen				
PLZ-Gebiet	Ansprechpartner/-in	Anschrift	Telefon / Telefax	E-Mail / Internet
1	Ayako Forchert	Fregestrasse 25 12161 Berlin		a.forchert@gmx.de
2	Matthias Schulz	Glitzaweg 8 22117 Hamburg	Telefon 040/69206613	matthes.schulz@t-online.de
	Christine Oldenburg SHG Rotenburg/Wümme	Storchenweg 11 27356 Rotenburg/Wü.	Telefon 0160/98253132	ci-shg.row@hotmail.de
	Ulrich Lüdeke	Fichtenweg 11a 29225 Celle	Tel./Fax 05141/43435 Mobil 0160/6313591	uluedeke@t-online.de
	Susanne Herms	Danziger Straße 34 29439 Lüchow	Telefon 05841/6792 Telefax 05841/974434	susanne.herms@hcig.de
3	Dagmar Urban	Mühlengraben 15 31134 Hildesheim	Telefon 05121/9344108 Telefax 05121/9344107	urbandagmar@googlemail.com
	Roswitha Rother	Lobetalweg 35 33689 Bielefeld	Telefon 05205/71097	rrother259@aol.com
4	Doris Heymann	Auf dem Hohwart 39 44143 Dortmund	Telefon 0231/5313320 Telefax 0231/5312271	doris.heyman@web.de
5	Peter Strobel KCIG e.V.	Ansgarstraße 31 50825 Köln	Telefon 0221/5502727	peter-strobel@web.de www.kcig-online.de
	Dietrich Werne	Am Ziegelfeld 6 51107 Köln	Telefon 0221/863430 Telefax 0221/863430	cleo@netcologne.de
	Franz Poggel	Kunibertstraße 16 59457 Werl-Büderich		fj-poggel@t-online.de
6	Karin Zeh	Cröbmannstraße 7 61169 Friedberg	Telefon 06031/1686519 Telefax 06031/1686520	k.zeh@audiotherapie-dsb.de
	Egid Nachreiner	Wisselsheimer Hauptstr. 35 61231 Bad Nauheim	Telefax 06032-3078154	egid.nachreiner@hcig.de
	Iris Eremit	Taunusstraße 7 63571 Gelnhausen	Telefon 06051/66539 Telefax 06051/66539	
	Ulrich Rauter	Buchbergblick 8 63505 Langenselbold	Telefax 06184/62857	ulrichrauter@t-online.de
	Florian Pietsch LKHD e.V.	Haagweg 1 61231 Bad Nauheim	Telefon 06032/3071584 Telefax 06032 3071358	florian.pietsch@lkhd.de
8	SHV München/Obb. e.V.	Gottfried-Böhm-Ring 1 81369 München	Telefon 089/7809508 Telefax 089/78018340	vereinsbuero@shv-muenchen.de www.shv-muenchen.de
	Dorothea Böhme	Kormannstraße 5c 82362 Weilheim		dorothea_boehme@yahoo.de
9	Rolf Hörndlein SH-Seelsorge der ELKB	Egidienplatz 33 90403 Nürnberg	Telefon 0911/2141550 Telefax 0911/2141552	info@schwerhoerigenseelsorge-bayern.de www.schwerhoerigenseelsorge-bayern.de



Liebe Leserinnen, liebe Leser,
bitte beachten Sie die Redaktionsschlüsse der Ci-Impulse:
03/2016 bis zum 15.08.2016
04/2016 bis zum 30.10.2016

CI-Selbsthilfegruppen				
0	Sabine Wolff OhrWurm SHG für Gera und Umgebung	Beethovenstraße 4 07548 Gera	Telefon 0365/8310760 Telefon 01573/6357490	Telefax 0365/7731737 ci-shg-gera@web.de
1	Ayako Forchert und Dagmar Behnke	Fregestrasse 25 12161 Berlin Carstennstraße 43b 12205 Berlin		a.forchert@gmx.de dbehnke@trans-tech.de
	Erich Scholze CI-SHG-Meckl.-Vorp.	Philipp-Müller-Straße 07 17033 Neubrandenburg	Telefon 0395/5441540 Telefax 01805/06034657015	ci-selbsthilfe-mv@hoerbiko.de
	Jacqueline Prinz SHG Hören mit CI	Lagerlöfstr. 7 18106 Rostock	Telefax 0381/76014738 SMS: 0157/83651138	hoerenmitci@web.de
2	Ingrid Waller SHG Lüneburg	Böhmholzerweg 18 21394 Heiligenthal	Telefon 04135/8520 Telefax 04135/8098823	ingrid-harms@t-online.de
	Matthias Schulz	Glitzaweg 8 22117 Hamburg	Telefon 040/69206613	matthes.schulz@t-online.de
	Susanne Schreyer	Igelweg 16 a 24539 Neumünster	Telefon 04321/9016574 Telefax 04321/9016573	ci-selbsthilfegruppe@gmx.net www.shg-ci-neumuenster.de
	Angela Baasch SHG Kiel – Rund ums Ohr	Holtenauerstr. 258b 24106 Kiel	Telefon 0431/330828	a-baasch@t-online.de
	Christine Oldenburg SHG Rotenburg/Wümme	Storchenweg 11 27356 Rotenburg/Wü.	Telefon 0160/98253132	ci-shg.row@hotmail.de
	Maria Hohnhorst CI-SHG Goldenstedt	Am Rapsacker 2 27793 Wildeshausen	Telefon 04431/7483115 Telefax 04431/7483116	ci-shg-goldenstedt@ewetel.net
	Susanne Herms	Danziger Straße 34 29439 Lüchow	Telefon 05841/6792 Telefax 05841/974434	info@shg-besser-hoeren.de www.shg-besser-hoeren.de
3	Rolf Erdmann SHG für Hörgeschädigte an der VHS Hannover	Linzer Straße 4 30519 Hannover	Telefon 0511/8386523 Telefax 0511/8386523	erdmann.rolf@gmx.de
	Pia Schweizer SHG für Kinder u. Eltern	Goethestraße 4 30952 Ronnenberg	Telefon 0511/466492	
	Renate Kloppmann und Heinz Jacubeit SHG Hannover	Alte Herrenhäuser Str. 46 30419 Hannover Beethovenring 109 30989 Gehrden	Telefon 0511/96768604 Telefon 0176/72333374 Telefon 05108/92 39 78 Telefon 0157/74 37 68 51	Renate.Kloppmann@gmail.com heinz.jacubeit@t-online.de
	Dagmar Urban CI-SHG Hildesheim	Mühlengraben 15 31134 Hildesheim	Telefon 05121/9344108 Telefax 05121/9344107	urbandagmar@googlemail.com
	Marika u. Siegfr. Zufall CI-Gruppe Kassel + Umg.	Ochshäuser Str. 105 34123 Kassel	Telefon 0561/9513725 Telefon 0172 5612018	MauSi@zufall-ks.de)
	Elisabeth Auf der Heide SHG nur für Frauen	Kurze Straße 36c 33613 Bielefeld	Telefon 05206/6454 Telefax 05206/8892	info@hoerrohr.org
	Björn Heide 2.Gruppe, gemischt	Kurze Straße 36c 33613 Bielefeld		info@hoerrohr.org
	Marion + Alexander Becovic Kinder-CI-SHG-Südwestf.	Hohe Straße 2 35708 Haiger	Telefon 02773/946197	becovic.marion@t-online.de becovic.a@t-online.de
	Angelika-Lina Hübner Selbsthilfegruppe für Hörgeschädigte Einbeck	An der Kirche 5 37574 Einbeck/ OT Wenzen	Telefon 05565/1403	A.Lhuebner@yahoo.de

Kontaktadressen

CI-Selbsthilfegruppen				
PLZ-Gebiet	Ansprechpartner/-in		Telefon / Telefax	E-Mail / Internet
4	Doris Heymann	Auf dem Hohwart 39 44143 Dortmund	Telefon 0231/5313320 Telefax 0231/5312271	doris.heyman@web.de
	Stefanie Keßels und Irmgard Fölting SHG im Kreis Viersen	Im Tannenwinkel 4a 41749 Viersen Kapellenbruch 192 41372 Niederkrüchten	Telefon 02162/1032879 Telefon 02163/58953 Telefax 02163/58953	kess4302@web.de irmgard.foelting@gmx.de www.dazugehoeren.eu
	Karin u. K.-H. Rissel SHG Ruhrgebiet Nord	Danziger Str. 6 46342 Velen	Telefon 02863/3829091 Telefax 02863/2829093	rissel@ci-shg-ruhrgebiet-nord.de www.ci-shg-ruhrgebiet-nord.de
	Kirsten Davids SHG Ruhrgebiet West	Nordwall 115 47798 Krefeld	Telefon 02151/8917876	kirsten-davids@web.de Inga.Buchmann@web.de / f-k.merfeld@web.de
	Ewald Ester SHG Münster	Surdelweg 5 49832 Messingen	Telefon 05906/1434 Telefax 05906/960751	ewald.ester@t-online.de
	Nicole Determann SHG Osnabrück	49074 Osnabrück		determann@kabelmail.de
5	Ricarda Wagner	Kärntner Straße 31 57223 Kreuztal	Tel. 02732/6147 oder 3823 Telefax 02732/6222	Ricarda.wagner@onlinehome.de www.CI-SHG-Suedwestfalen.de
	Andreas Beschoner und Katrin Stange Hörbi-Treff MK	Calderdalestraße 4 58515 Lüdenscheid		hoerbi-treff-mk@hcig.de
	Marion Hölterhoff CI-SHG Die Hörschnecken	Rosenstraße 4 58642 Iserlohn		marion_hoelterhoff@gmx.com
	Hermann Tilles SHG Paderborn	Schlaunstraße 6 59590 Geseke	Telefon 02942/6558 Telefax 02942/5798871	dsb-shg-paderborn@arcor.de
	Martina Lichte-Wichmann Detlef Sonneborn CI-SHG Hamm	Am Wäldchen 19 59069 Hamm	Telefon 02381/675002 Telefax 02331/914232	Martina.Lichte-Wichmann@ci-shg-hamm.de detlef.sonneborn@ci-shg-hamm.de
	Michael Gärtner SHG Hörcafe	Hubert-Protz-Str. 115 50226 Frechen	Telefon 0151/61029527 Telefax 02234/9790814	www.shg-hoercafe.de michael.gaertner@shg-hoercafe.de
	Susanne Rauner SHG Nahe-Hunsrück	Schulstr. 7 55758 Breitenenthal		susanne.rauner@web.de
6	Renate Hilkert	Nordhäuserstr.102 64380 Roßdorf	Telefon 06071/6383101 Telefax 06071/638310-9	hilkert@civhrm.de
	Ingrid Kratz CI-SHG-Frankfurt/Main	Fuchstanzstraße 1 65795 Hattersheim	Telefon 06190/71415	ingrid.kratz@gmx.net
7	Renate Stoll	Ulmenstraße 6 73066 Uhingen	Telefon 07161/32344 Telefax 07161/32374	
8	Regine Zille	Arberweg 28 85748 Garching	Telefon 089/32928926 Telefax 01805/06034592718	Regine.Zille@t-online.de
9	Adelheid Braun	Richard-Wagner-Weg 7 96450 Coburg		adelheid.braun@gmail.de
	Elke und Karl Beck SHG CI-Träger/Thüringen	Kleinretzbach Brühl 33 99192 Gamstädt	Telefon 036208/71322 Telefax 036208/71322	ci-beck@gmx.de
	Margit Gamberoni SHG Bamberg	Auf dem Lerchenbühl 34 96049 Bamberg		margit.gamberoni@t-online.de www.schwerhoerige-bamberg.de

Wir möchten Sie über die Möglichkeiten der Selbsthilfe informieren. Als CI-Tragende kennen wir die Probleme, die eine Hörschädigung mit sich bringt. Durch unsere langjährigen Erfahrungen können wir Sie unterstützen und Ihnen wichtige Hinweise geben. Nutzen Sie unser Angebot zu einem persönlichen Gespräch und tauschen Sie sich mit uns aus!

**Jeden Mittwoch
10:00 - 12:00 Uhr und
13:00 - 14:30 Uhr**

Sie finden uns im
Deutschen HörZentrum Hannover
Karl-Wiechert-Allee 3 · 1. Etage
Seminarraum 1165
Wir empfehlen vorherige Terminvereinbarung!

Ihre Ansprechpartner – Betroffene für Betroffene



Ebba Morgner-Thomas
ebba.morgner-thomas@hcig.de
Telefon 02304/72631
Telefax 02304/9685095



Anette Spichala
anette.spichala@hcig.de
Mobil: bitte nur SMS!
0173 1655678



Hellmuth Scheems
Hellmuth.Scheems@hcig.de
Mobil: 0179 4645324



Susanne Herms
susanne.herms@hcig.de
Telefon 05841/6792
Telefax 05841/974434



Andree Schmitzius
andree.schmitzius@hcig.de
Telefon 05149/987444



Roswitha Rother
roswitha.rother@hcig.de
Telefon 05205/71097

Jeden Mittwoch 10 bis 12 Uhr und 13 bis 14.30 Uhr. Ab 14.30 Uhr nach Vereinbarung.

Informationstermine Juli bis September 2016

06.07.16	Roswitha Rother	03.08.16	Anette Spichala	07.09.16	Dr. Andree Schmitzius
13.07.16	Hellmuth Scheems	10.08.16	Susanne Herms	14.09.16	Anette Spichala
20.07.16	Susanne Herms	17.08.16	Anette Spichala	21.09.16	Roswitha Rother
27.07.16	Ebba Morgner-Thomas	24.08.16	Roswitha Rother	28.09.16	Hellmuth Scheems
		31.08.16	Hellmuth Scheems		



Hannoversche
Cochlea-Implantat-
Gesellschaft e. V.



Hannoversche
Cochlea-Implantat-
Gesellschaft e. V.



Hannoversche
Cochlea-Implantat-
Gesellschaft e. V.

Hannoversche Cochlea-Implantat-Gesellschaft e. V.

Wir über uns

Die Hannoversche Cochlea-Implantat-Gesellschaft e. V. (HCIG) wurde im Herbst 1996 an der HNO-Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) gegründet. Der Verein hat das Ziel, die Interessen aller Cochlea-Implantat-Tragenden der MHH zu vertreten. Die HCIG ist von der Medizinischen Hochschule unabhängig, arbeitet jedoch mit ihr eng zusammen. Wir verfolgen mit diesem Konzept die Absicht, das an der MHH vorhandene Fachwissen und die dort vorhandenen Kontakte aktiv in unsere Vereinsarbeit einzubringen.

Mitgliedschaft

Ordentliches Mitglied kann jeder Tragende eines Cochlea-Implantats werden. Bei Minderjährigen, die ein CI oder ein ähnliches System tragen, kann deren gesetzliche(-r) Vertreter (-in), aber nur eine Person, das Mitglied vertreten. Auch Mitarbeiter des CI-Teams der MHH können ordentliche Mitglieder werden. Alle weiteren Mitglieder werden als Fördermitglieder geführt. Wir wollen mit dieser Konstruktion gewährleisten, dass auch wirklich die Betroffenen das letzte Wort haben. Selbstverständlich aber haben aktive Mitglieder bei uns immer Gewicht, egal ob sie nun ordentliche oder fördernde Mitglieder sind.

Service

Wir wollen unseren Mitgliedern allgemeine Informationen über Cochlea-Implantate und Fortschritte in diesem Bereich bieten. Dafür geben wir die Vereinszeitschrift »Ci-Impulse« heraus

und unterhalten eine umfassende Homepage im Internet unter www.hcig.de. Für sozialrechtliche Fragen bieten wir unseren Mitgliedern kostenlos Beratung an.

Wir veranstalten Seminare und Workshops zu vielen Themen rund um die Hörschädigung, die für Mitglieder vergünstigt angeboten werden.

Erfahrungsaustausch

Vor allem aber verstehen wir uns auch als Erfahrungs-Vermittlungsstelle. Vielleicht kommt der eine oder andere mit den technischen Details der CIs nicht zurecht oder es gibt Schwierigkeiten mit Krankenkassen, Kostenträgern oder Servicefirmen. Andere unserer Mitglieder hatten möglicherweise die gleichen Probleme und haben diese bereits für sich gelöst. An dieser Stelle setzt der Erfahrungsaustausch ein. Denn es muss nicht jeder das Rad neu

erfinden. Alle unsere Mitglieder sind aufgerufen, unsere Vereinszeitschrift mit ihren einschlägigen Erfahrungen mitzugestalten, sei es als Leserbrief oder sei es als Beitrag in »Aufsatzform«.

Beitragshöhe

Mitglieder zahlen jährlich 38 Euro Beitrag. Dieser erfasst die gesamte Breite unserer Vereinsangebote sowie den Bezug unserer Vereinszeitschrift »Ci-Impulse« viermal im Jahr.

Außerdem besteht für HCIG-Mitglieder die Möglichkeit des Bezugs der DCIG-Zeitschrift »Schnecke« im günstigen Sammelabonnement.

Sie sind neugierig geworden? Dann gibt's nur eins: Mitglied werden! Anmeldeformulare finden Sie umseitig. Aus Gründen der Datensicherheit bitten wir Sie, Ihre Anmeldung abzutrennen und im Couvert zu versenden.

Postanschrift: c/o Deutsches HörZentrum der MHH

Karl-Wiechert-Allee 3 · 30625 Hannover

Vorsitzender: *zur Zeit unbesetzt*

Stellvertretende Vorsitzende: **Roswitha Rother**

Schriftführer: **Prof. Dr. Thomas Lenarz**

Kassenführer: **Roland Völlkopf**

Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit: **Susanne Herms**

Vorstand für Sonderaufgaben: **Ebba Morgner-Thomas**

Geschäftsführer: **Ingo Klokemann**

Webmaster: **Andreas Beschoner**

Unser Spendenkonto: SSK Hannover
IBAN: DE89 2505 0180 0000 8435 63 und
BIC-/SWIFT-Code: SPKHDE2HXXX

Impressum

Herausgeber: Hannoversche Cochlea-Implantat-Gesellschaft e. V.
Kontakt: »Ci-Impulse« • c/o DHZ • Karl-Wiechert-Allee 3 • 30625 Hannover
Telefon: 0511/532-6603 • Telefax: 0511/532-6833

Redaktionsteam: Susanne Herms • Fabian Hüper • Roswitha Rother • Hans-Jürgen Thomas • Peter Strobel
Herstellung: Verlag für faire Werbung, Winsener Straße 2, 21271 Hanstedt, E-Mail: grafik@werbung-fair.de

ISSN-Nummer: 2199-5222
Auflage: 2.000 Exemplare
Titelbild: Peter Strobel

Die Ci-Impulse erscheinen viermal im Jahr und werden den Mitgliedern im Rahmen des Jahresbeitrages kostenlos zugesendet. Der Verkauf einzelner Exemplare ist nicht möglich.

Ihre Bilder und Manuskripte senden Sie bitte per E-Mail an: susanne.herms@hcig.de. Redaktionsschluss für das Heft 03/2016 ist der 15.08.2016. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nicht immer wird es uns möglich sein, alle Einsendungen abzdrukken. Die Veröffentlichung eingesandter Artikel behält sich die Redaktion daher vor. Für eingesandte Manuskripte oder Bildmaterial übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Die Autoren der Beiträge dieses Heftes erklären sich mit einer Veröffentlichung ihres Artikels auf der Website der HCIG einverstanden. Für einen Widerspruch gegen die Veröffentlichung reicht ein entsprechender Vermerk schon bei der Einsendung des Beitrags.

Sichern Sie sich
Ihre Ci-Impulse mit
Ihrer Mitgliedschaft
in der HCIG!



Ihre Anmeldung zur
Mitgliedschaft
senden Sie bitte an:

Frau
Ebba Morgner-Thomas
Kirchstraße 63
58239 Schwerte

Telefax:
02304/9685095

E-Mail:
ebba.morgner-thomas
@hcig.de



Falls Interesse besteht:

Ihre Bestellung der
Schnecke im Sammelabo
senden Sie bitte an:

Frau
Ebba Morgner-Thomas
Kirchstraße 63
58239 Schwerte

Telefax:
02304/9685095

E-Mail:
ebba.morgner-thomas
@hcig.de

Anmeldung zur Mitgliedschaft in der HCIG (Jahresbeitrag zurzeit 38 Euro)

Name:.....Vorname:.....

Straße:.....Geburtsdatum:.....

PLZ/Ort:.....Beruf:.....

Telefon:.....Telefax:.....

E-Mail:.....

☐ Ich bin CI-Tragender und möchte ordentliches Mitglied werden.

Angaben zum CI:

CI-Fabrikat:.....

Datum der Implantation:.....

☐ Ich bin Elternteil eines CI-Kindes:.....

Vor- und Zuname des Kindes:.....

Geburtsdatum des Kindes:.....

☐ Ich möchte förderndes Mitglied werden. (Obige Kriterien treffen nicht zu.)

☐ Ich bin durch meine Anmeldung und Teilnahme damit einverstanden, dass zufällig von mir angefertigte Bilder auch in der Vereinszeitschrift „Ci-Impulse“ der HCIG veröffentlicht werden.

Einzugsermächtigung: Gläubiger-Identifikationsnummer im SEPA-Lastschriftverfahren DE34ZZZ00000651585

☐ Ich willige ein, dass der Mitgliedsbeitrag von meinem Konto bis auf Widerruf mittels SEPA-Lastschrift-Mandat jeweils bis zum 8. Februar eines Jahres abgebucht wird.

Bankverbindung:

Institut:.....

IBAN:.....

BIC:.....

Ort, Datum

Unterschrift

Schnecke-Sammelabo

☐ Ja, ich möchte als Mitglied der HCIG die Schnecke im Sammelabonnement zum Preis von 15,80 Euro beziehen. Die für diesen Bezug notwendige Vollmacht zum jährlichen Lastschrifteinzug des Betrages erteile ich hiermit. Diese Vollmacht kann ich jederzeit widerrufen, mit Widerruf läuft auch das Abonnement aus.

Name:.....Vorname:.....

Straße/Nr.:.....Geburtsdatum:.....

PLZ/Ort:.....

Telefon:.....Telefax:.....

E-Mail:.....HCIG-Mitglieds-Nr.:.....

Einzugsermächtigung: Gläubiger-Identifikationsnummer im SEPA-Lastschriftverfahren DE33ABO00000056605

Bankverbindung:

Institut:.....

IBAN:.....

BIC:.....

Ort, Datum

Unterschrift